Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf. in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort" vierzehntägig „Der Landwirt".

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 29 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | **Mittwoch, 5. Februar 1930** | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33706. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | **39. Jahrg.**

Die Not des Ostens

Die Denkschrift der Landeshauptleute

Empfangsabend der preußischen Ostprovinzen

w. Berlin, 4. Februar. Am Montag abend veranstalteten die Landeshauptleute der sechs preußischen Ostprovinzen Ostpreußen, Pommern, Grenzmark Posen-Westpreußen, Brandenburg, Niederschlesien und Oberschlesien im „Rheingold" in Berlin anläßlich der Veröffentlichung der Denkschrift der preußischen Ostprovinzen einen parlamentarischen und Presseabend. Man sah Vertreter sämtlicher Ministerien des Reiches und Preußens, darunter den preußischen Innenminister Grzesinski, die neuen Staatssekretäre Dr. Schaeffer vom Reichsfinanzministerium, Ministerialrat Goslar vom preußischen Innenministerium, außerdem Reichstagspräsident Löbe, den Landtagspräsidenten Bartels, die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten aus dem deutschen Osten, zahlreiche Reichstagsabgeordnete, darunter fast alle Fraktionsführer, die Mitglieder des Preußischen Staatsrats und Reichsrats, Landtagsabgeordnete und Vertreter zahlreicher Behörden aus Berlin und Ostdeutschland, die Oberbürgermeister vieler ostdeutscher Städte und zahlreiche Landräte. Außerdem waren die Vertreter fast aller großen Zeitungen, darunter zahlreicher großer Zeitungen aus Westdeutschland und die Vertreter der deutschen Nachrichtenbüros erschienen.

Der Saal war mit Karten und graphischen Darstellungen dekoriert, die die Not im Osten auf das Eindringlichste illustrierten.

Der Landesdirektor der Provinz Brandenburg, von Winterfeldt-Menkin eröffnete den Empfangsabend mit einem Dank an die Erschienenen, besonders den preußischen Innenminister Grzesinski und den Reichstagspräsidenten Löbe. Der Abend sei veranstaltet worden, um noch einmal eindringlich allen verantwortlichen Stellen zu schildern, warum von ungewöhnlicher Seite durch die Denkschrift der Landeshauptleute ein Appell an die deutsche Oeffentlichkeit gerichtet worden sei.

Dann gedachte Landesdirektor von Winterfeldt des verstorbenen Landeshauptmanns der Provinz Oberschlesien Dr. Piontek, der einen besonders großen Anteil auch an der Denkschrift der Ostprovinzen habe. Man werde den Landeshauptmann Dr. Piontek sehr vermissen, der als weitblickender Verwaltungsbeamter in der zerrissenen Provinz Oberschlesien ganz besonders große Leistungen aufgewiesen habe, für die ihm Deutschland außerordentlich dankbar sein müsse.

Hierauf ging Landesdirektor von Winterfeldt auf die Denkschrift der Ostprovinzen ein. Er führte aus: Die Not sei so gestiegen, daß das agrarische Ostpreußen mit dem industriellen Oberschlesien gemeinsam sich auf ein Programm vereinigt habe. Die gemeinsame Not habe die Ostprovinzen zusammengeführt, das sei besonders zu beachten, denn man wisse, daß das Charakteristikum des deutschen Volkes und das Charakteristikum unserer Zeit Uneinigkeit sei. Die Landeshauptleute seien die von der Bevölkerung gewählten Vertreter der kommunalen Spitzenverwaltung. Sie seien vom Vertrauen der Bevölkerung getragen. Darum hätten sie die Pflicht, dieses Vertrauen der Bevölkerung nicht zu enttäuschen. Zehn Jahre bilden die deutschen Ostprovinzen eine einzige blutende Wunde, ein Bild, wie es in der Geschichte der Kultur noch nicht dagewesen ist. Der deutsche Osten habe die Not anderer Gebietsteile immer voll anerkannt, und gerade der deutsche Osten sei es gewesen, der sich in der Zeit des Ruhrkrieges ganz besonders mit werktätiger Hilfe des Westens annahm. Leider gäbe es immerhin Gebiete, die die Not des Ostens noch nicht voll anerkannt haben. So weise Bayern auf den Böhmerwald hin, der eine offene Wunde des bayerischen Staates bilde. Aber es sei dort nach dem Kriege keine Grenzverminderung eingetreten, während im Osten alle Eisenbahnen, die Wege, die Straßen, die Flußläufe zerrissen und blühende Wirtschaftsgebiete durchschnitten worden seien.

Nachdem nun das Rheinland allmählich von der Besatzung frei werde, müsse man sich unbedingt mit der Not und ganz besonders der Gefahr, die Ostdeutschland drohe, beschäftigen. Die Lage im deutschen Osten scheint der keines anderen Landes vergleichbar. Wenn überhaupt geholfen werden soll, dann müsse jetzt geholfen werden, wenn der Osten nicht aufgegeben werden soll.

Der Osten leide ganz besonders auch unter der Abwanderung der Bevölkerung, die im Osten keine Möglichkeit mehr zum Leben finde. Jetzt werde es noch gelingen, die heimattreue und vaterlandsliebende Bevölkerung zu halten, ob das später noch möglich sein wird, sei zu bezweifeln. Die Landeshauptleute der Ostprovinzen wollen keine Politik machen, sondern durch ihre Schrift nur die wirtschaftlichen Notstände aufdecken, die an die Lebenswurzel des deutschen Volkes greifen.

Nach Landesdirektor von Winterfeldt nahm der Landeshauptmann der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, Dr. Caspari, das Wort zu der Hauptrede des Abends. Dr. Caspari nahm zur Grundlage seiner Ausführungen die Denkschrift der Ostprovinzen und gab in eindringlicher Weise nochmals eine Darstellung aller der in der Denkschrift aufgezählten Notstände und der Forderungen, die der deutsche Osten daran knüpfen müsse. Er persönlich, so betonte Dr. Caspari, sehe eine durchgreifende Hilfsmaßnahme nur noch in der Schaffung eines Getreidehandelsmonopols, das durchaus keine Belastung des Konsumenten herbeizuführen brauche.

Das Schicksal des Ostens sei das Schicksal der Nation. Ohne den Osten sei das Ende der Nation gekommen. Deshalb müsse mit allen Mitteln der Osten gehalten werden.

Macht endlich ernst!

□ Berlin, 4. Februar. Bei den Schlußberatungen über den Volkswohlfahrtsetat im Preußischen Landtag nahm der wirtschaftsparteil. Abg. Leonhardt am Montag nochmals das Wort, um eine für Wohlfahrtszwecke auszuschüttende Ehrengabe Preußens zugunsten der preuß. Ost-Randprovinzen (einschl. Oberschlesien) zu beantragen. In der Befürwortung betonte Redner:

„Von Osthilfe spricht man dauernd, nur die Ostmärker sehen und hören nichts von dieser Hilfe. Die preußische Staatsregierung verspreche viel, helfe aber herzlich wenig. Deshalb haben die Landeshauptleute der preußischen Ostprovinzen nunmehr die Flucht in die Oeffentlichkeit unternommen. Leider erlebe nun der am Sonntag verschiedene Landeshauptmann Dr. Piontek-Ratibor nicht mehr das, was man eigentlich unter sofortiger Osthilfe versteht,

er ist genau so darüber hingestorben, wie mancher andere, denen Hilfe zuteil werden sollte!

Jedenfalls ist für leere Versprechungen kein Raum mehr; auf die Tat komme es an. Ist es der Regierung Ernst mit einer durchgreifenden Osthilfe, dann solle sie endlich den Standpunkt der Erwägungen verlassen und sich für die Behebung der Ostkrise hinter das Kernwort der Denkschrift der Landeshauptleute der preuß. Ostprovinzen stellen: Das Schicksal der Ostmark ist das Schicksal der deutschen Nation."

Tagesschau

Die Landeshauptleute des schwer bedrohten deutschen Ostens veranstalteten am Montag in Berlin eine Kundgebung, in der eindringlich auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, daß dem deutschen Osten geholfen werden müsse, wenn er vor dem Untergang bewahrt werden soll.

*

Von den zuständigen Stellen ist eine Aenderung des Rentenbankgesetzes vorgesehen.

*

Heute findet eine Zentralausschußsitzung der Reichsbank statt, in der zu der Novelle zum Reichsbankgesetz Stellung genommen und die Frage einer Diskontermäßigung geprüft werden wird.

*

Einem Düsseldorfer Blatt zufolge soll die KPD. mit der SPD. Verhandlungen über die Veräußerung eines wesentlichen Teiles ihres Eigentums gepflogen haben.

*

Bundeskanzler Schober wird am 22. Februar zu einem zweitägigen Aufenthalt in Berlin eintreffen.

*

Ein französischer Ministerrat stellte mit Genugtuung die Erfolge Frankreichs auf der Flottenkonferenz fest.

*

Der Pariser Polizei gelingt es langsam, Klarheit in den Fall Kutjepow zu bringen.

Die Beamtengehälter

Weimar, 4. Februar. In der Sitzung des Landesausschusses des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hielt Reichstagsabgeordneter Falkenberg einen Vortrag und berührte dabei u. a. die bekannte Behauptung, daß das Reich die Beamtengehälter kürzen wolle. Er erklärte dazu, daß er mit dem Reichskanzler Müller eine Unterredung gehabt hat, der ihm auf die bestimmte Frage die ganz bestimmte Antwort erteilt habe, daß eine derartige Vorlage überhaupt nicht existiere. Das Kabinett sei noch nicht einmal mit einer solchen Anregung befaßt worden Nach Ansicht des Kanzlers könne die Beamtenschaft vollständig beruhigt sein.

Wie Falkenberg weiter ausführte, soll sich dieses Gerücht so erklären, daß bei der ersten Erörterung über die Novelle über die Arbeitslosenversicherung in bestimmten parlamentarischen Kreisen der Plan aufgetaucht sei, die Beamten zu den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung heranzuziehen. Dieser Plan sei aber schon nach den ersten Erwägungen wieder von der Bildfläche verschwunden und gar nicht erst an die Regierung gelangt.

Das Beamtenvertretungsgesetz

Beamtenausschuß des Reichstags

t. Berlin, 4. Februar. Der Beamtenausschuß des Reichstags begann die Beratungen des Gesetzes über die Beamtenvertretungen mit einer Anhörung der Vertreter der Beamtenspitzenverbände. Für den Allgemeinen deutschen Beamtenbund sprach Dr. Völter, für den Deutschen Beamtenbund Dr. Richardt und für den Reichsbund der höheren Beamten Dr. Pilger. Sämtliche Redner traten für eine beschleunigte Verabschiedung des Beamtenvertretungsgesetzes ein. Die ersten beiden Redner forderten übereinstimmend, auch für die Beamtenvertretungen das Verhältniswahlsystem anstelle der im Entwurf vorgesehenen Gruppenwahl treten zu lassen. Auch in den Gemeinden müssen Hauptbeamtenausschüsse gebildet werden. Die Bezirksbeamtenausschüsse müßten eine obligatorische Einrichtung sein. Auch wurde verlangt, daß die Beamtenvertretungen nicht nur gutachtlich mitwirken, sondern auch ein Mitbestimmungsrecht erhalten sollten. Der Redner des Reichsbundes der höheren Beamten trat im Gegensatz zu den beiden anderen Vertretern für die Gruppenwahl ein und zwar müßten mindestens drei Wahlgruppen geschaffen werden für die Beamten des unteren, mittleren und des höheren Dienstes.

Pockenseuche in Indien

716 Tote

:: London, 4. Febr. (Eig. Funkspruch.) Einer Meldung aus Bombay zufolge nimmt die Pockenseuche in starkem Umfang zu. Während vorletzte Woche 2640 Erkrankte mit 662 Todesfällen zu verzeichnen waren, stiegen die Erkrankungen im Laufe der letzten Woche auf 3654 mit 716 Todesfällen. Die Pockenepidemie nimmt auch in London seit November langsam zu. Während damals 200 Fälle behandelt wurden, waren es im Januar 539

Umsatzsteuer-Erhöhung

t. Berlin, 4. Februar. Die Umsatzsteuer, die bisher ¾ Prozent beträgt, soll auf ein Prozent erhöht werden. Wie hierzu auf Anfrage vom Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, ist es richtig, daß die Frage der Umsatzsteuer-Erhöhung bei dem Versuch, den Reichshaushalt auszugleichen, behandelt worden ist. Die Frage befinde sich jedoch vorläufig noch im Stande der Erwägungen. Ob der Reichsfinanzminister eine derartige Erhöhung vorschlagen wird, ist somit vorläufig noch durchaus ungewiß. Im übrigen wird betont, daß die Frage des Ausgleichs im Reichshaushalt noch keineswegs abgeschlossen sei.

Änderung des Rentenbankgesetzes

t. Berlin, 4. Februar. Von den zuständigen Stellen ist eine Aenderung des Rentenbankgesetzes — das nach Annahme des Youngplanes nicht mehr auf internationaler, sondern auf deutscher Gesetzgebung beruhen wird — vorgesehen, die eine Aufhebung der Grundschuldzinsbelastung der Landwirtschaft, Erhöhung des Kapitals der Rentenbankkreditanstalt auf 500 Millionen Mk. und Hinausschiebung der Rentenmarktilgung von 1934 bis etwa 1940 bringen solle. Die Vorverhandlungen befänden sich bereits in einem Stadium, daß mit dem Außerkrafttreten der Grundschuldzinsen der Rentenbank ab 1. April mit großer Sicherheit zu rechnen sei.

Wohnungen für Kinderreiche und Kriegsverletzte

100 Prozent Hauszinssteuer für Neubauten

○ **Berlin, 4. Februar.** In den Richtlinien für die Verwendung der Hauszinssteueraufkommen für Neubauten im Jahre 1930 ist angeordnet, daß Wohnungen für minderbemittelte kinderreiche Familien (Familien mit vier und mehr unversorgten Kindern) und für minderbemittelte Schwerkriegsbeschädigte (insbesondere Kriegsblinde) ganz aus Hauszinssteuermitteln errichtet werden, d. h. die Hauszinssteuerhypothek kann 100 Prozent des Bau- und Bodenwertes betragen.

Vorstehende Meldung zeigt, daß auch die zuständigen Berliner Stellen sich angesichts der hohen Baukosten und des teuren Zinsendienstes einer Aenderung der Richtlinien nicht mehr verschließen.

Mecklenburg-Strelitz will zu Preußen

Verhandlungen über den Anschluß

t. **Neu-Strelitz,** 4. Februar. Die Mecklenburg-Strelitzer Regierung führt mit Preußen Verhandlungen über den Anschluß von Mecklenburg-Strelitz an das preußische Staatsgebiet. Es handelt sich zunächst einmal noch darum, festzustellen, unter welchen Bedingungen Preußen bereit ist, sich Mecklenburg-Strelitz anzugliedern. Die amtlichen Kreise in Mecklenburg-Strelitz sind der Auffassung, daß sich die Eigenstaatlichkeit des kleinen Landes trotz bedeutender Vermögenswerte an Forsten nicht aufrechterhalten lassen wird.

Plakette für Pferdezucht

Ehrung des Ministers Steiger

:: **Berlin,** 4. Februar. Der Reichsverband der Warmblutzüchter Deutschlands hat dem preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Steiger, seine Jubiläumsplakette für besondere Verdienste auf dem Gebiet der Pferdezucht verliehen. Diese Plakette wurde dem Minister durch einen Vertreter des Reichsverbandes am 31. Januar persönlich als erstem überreicht.

Schatten der Weltrevolution

○ **Moskau**, 4. Februar. In einem Leitartikel schreibt die „Iswestija": Man hat den Eindruck der Annäherung eines revolutionären Kampfes in allen Ländern, und der Schatten der Weltrevolution ruft die Panik in der Weltpresse des Bürgertums hervor.

Die „Prawda" behauptet, um die „Vertagung" der großen „Hungermärsche" in Berlin und in anderen Städten zu rechtfertigen, die Reichswehr sei im Norden von Berlin (nördlich von Berlin?) zusammengezogen worden und stark mit Maschinengewehren und anderen Waffen ausgerüstet. Von Bayern und Thüringen, den beiden „faschistischen Staaten", habe sich Preußen Hilfe erbeten und erhalten.

Die russische Mordmaschine

12 reiche Bauern hingerichtet

::Moskau, 4. Februar. Im Zuge der Offensive der Sowjets gegen die reichen Bauern, die sogenannten Kulaken, wurden in Dowidowka in der Ukraine 12 Bauern zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet. Man beschuldigte sie der Brandstiftung an einem Sowjethaus und feindlicher Gesinnung gegen die Sowjets.

Abschluß der Polenverhandlungen

§ **Warschau**, 4. Februar. Wie von zuständiger deutscher Seite verlautet, sind die deutsch-polnischen Verhandlungen über das Warschauer Liquidationsabkommen am Sonnabend zum Abschluß gelangt. Die polnische Interpretation bezöge sich u. a. auch auf die Auslegung des dehnbaren Begriffs „Delikt" oder „Verbrechen" im Zusammenhang mit der Bergfrage, wobei die Interpretation den deutschen Wünschen in befriedigender Weise Rechnung trage. Das Erbfolgerecht habe eine gewisse Erweiterung erfahren wobei Optanten nicht ausgeschlossen würden. Was den Handelsvertrag anlange, so habe es den Anschein, als ob die Schwierigkeiten endgültig bereinigt seien bezw. eine gemeinsame Plattform gefunden sei. Deutschland stehe ein Kontingent von 20000 Stück Schweinen zu, die von den fleischverarbeitenden Industrien übernommen werden sollten. Gewisse Schwierigkeiten bestünden in der Kohlenfrage sowie in der Frage des Niederlassungsrechtes, doch hoffe man, wenn von Polen keine neuen Schwierigkeiten kämen, zu einer Verständigung zu gelangen.

Rauscher in Berlin

:: **Warschau**, 4. Februar. (Eigener Funkspruch.) Der deutsche Gesandte Rauscher ist am Montag abend zur Berichterstattung nach Berlin abgereist.

Der Systemwechsel in Spanien

Eine Verschwörung?

w. **Paris**, 4. Februar. Der nach Spanien entsandte Sonderberichterstatter des „Journal" spricht von einer regelrechten Verschwörung, durch welche die Diktatur beendet worden sei. Diese Verschwörung sei sehr genau vorbereitet worden: Marsch auf Madrid, Generalstreik und andere scharfe Maßnahmen. Es habe aber genügt, daß der Diktator zurückgetreten sei, um die gefährliche Maschine nicht anspringen zu lassen. Diejenigen, die am lautesten erklärten, daß sie, „koste es, was es wolle, die Sache bis zum Ende durchführen würden," hätten als erste amtliche Stellen in der neuen Regierung angenommen, die ausdrücklich gebildet worden sei, um die Ausführung ihrer ehrgeizigen Pläne zu verhindern. In Spanien habe sich also nicht viel geändert. Die Rückkehr zum Verfassungsmechanismus, wie er vor 1923 bestanden hat, werde vielleicht in einiger Zeit kommen. Für den Augenblick sei man noch nicht so weit. Obwohl mit zivilen Mitarbeitern umgeben und auf Mittel verzichtend, die General Primo de Rivera angewandt habe, werde auch General Berenguer zum wenigsten für die erste Zeit unter dem Deckmantel des Königs eine Art Diktatur ausüben. Eine Regierung verjage eben die andere. Aber niemand habe vollkommen das erreicht, was er erstrebt habe.

Primo de Rivera unter Zwangsaufsicht

:: **London**, 4. Febr. (Eig. Funkspruch.) **Nach Meldungen aus Madrid hat die spanische Regierung eine Verfügung erlassen, in der General Primo de Rivera verboten wird, die Hauptstadt zu verlassen. Diese Verfügung findet auch Anwendung auf seinen früheren Mitarbeiter, General Anido.**

Kämpfe in Transjordanien

450 Tote

London, 4. Januar. In Jerusalem sind Berichte aus Transjordanien eingegangen, wonach es zwischen zwei Wahabitenstämmen und zwei transjordanischen Stämmen zu schweren Kämpfen gekommen ist, die 450 Tote forderten. Die transjordanischen Stämme ziehen sich angeblich vor den wiederholten Angriffen der Wahabiten langsam zurück.

Die Flottenkonferenz

Der englische Vorschlag

:: **London**, 4. Februar. Auf der Sitzung des ersten Ausschusses der Flottenkonferenz am Dienstag wird Großbritannien einen Vorschlag unterbreiten, der folgende Klasseneinteilung vorsieht:

1. Schlachtschiffe
2. Flugzeugmutterschiffe
3. Kreuzer, die in zwei Gruppen geteilt sind: große Kreuzer von 10 000 Tonnen mit einer Bestückung bis zu 15-Zentimeter-Geschützen, leichte Kreuzer mit einer Bestückung bis zu 15-Zentimeter-Geschützen und darunter
4. Zerstörer
5. Unterseeboote.

Diese Klasseneinteilung steht im Einklang mit der von England bisher vertretenen Auffassung. Der Anschluß an den französischen Vorschlag wird dadurch erreicht, daß England ein begrenztes Uebertragungsrecht aus der Klasse der 10 000-Tonnen-Kreuzer, jedoch nur abwärts, vorschlägt, und der Weg offen gelassen wird für eine vollkommene Uebertragung für Kreuzer bis zu einer Geschützstärke von 15 Zentimeter und für Zerstörer. Es wird jedem Land freigestellt, ob es seine Tonnage für die beiden Klassen in einer der beiden ausnützen will. Dieser Vorschlag ist zur Befriedigung der Elastizitätsbedürfnisse Frankreichs und Italiens gedacht. Die Frage der U-boote wird vorläufig offen gelassen.

Der Hinweis der „Times", daß die vier englischen 10000-Tonnen-Kreuzer der Hawkins-Klasse (von insgesamt 15 Kreuzern dieser Klasse) wahrscheinlich eingeschrottet werden, wird halbamtlich bestätigt, so daß England bis 1936, dem Jahr, in dem die Parität mit den Vereinigten Staaten erreicht sein soll zehn neue Kreuzer zu bauen hätte, um den Mindeststand von 50 dienstfähigen Schiffen dieser Klasse aufrecht zu erhalten.

Zwei Herzen, die sich gestern fremd

Der König von Italien und Mussolini erhalten die höchsten österreichischen Orden

Bundeskanzler Schober in Rom

:: **Wien**, 4. Februar. Bundeskanzler Schober reiste Montag nach Rom, wo ihm ganz besondere Ehrungen zugedacht sind. Die große politische Bedeutung der Romreise des Bundeskanzlers und die hochbedeutsame Wendung, die sich in den Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich vollzogen hat, kommt in der Tatsache zum Ausdruck, daß **der Präsident der österreichischen Republik dem König von Italien den Großstern des Ehrenzeichens für die Verdienste um die Republik und dem Ministerpräsidenten Benito Mussolini das große goldene Ehrenzeichen am Bande verliehen hat.**

Die Ueberreichung dieser hohen Auszeichnungen wird durch Bundeskanzler Schober persönlich in Rom erfolgen. Die dem König von Italien zugedachte Auszeichnung ist die höchste, die die Republik zu vergeben hat, und sie wird nur Souveränen verliehen, die sich um die österreichische Republik besondere Verdienste erworben haben. Die Auszeichnung, die Ministerpräsident Mussolini erhielt, rangiert als die zweithöchste in der Reihe der österreichischen Auszeichnungen und ist gleichfalls nur Persönlichkeiten zugedacht, denen die Republik zu ganz besonderem Dank verpflichtet ist. Italien hat Oesterreich auf der Haager Konferenz so bedeutende Dienste geleistet, daß Oesterreich seinem König und dem Leiter seiner politischen Geschicke zu herzlichstem Dank verpflichtet ist. Diesen Dank persönlich im Namen der österreichischen Regierung abzustatten, ist der erste, der wichtigste Zweck der Romreise Schobers.

In Österreich wieder aktive Politik

Wien, 4. Februar. Oesterreich hat, wie auch Ungarn, im Haag die volle Unterstützung von Italien gefunden. Der neue Regierungschef hat es verstanden, die Südtiroler Frage zu umgehen und ihr die Bedeutung des ständigen Zankapfels zwischen Italien und Oesterreich zu nehmen. Die Sympathien für die leidenden Brüder in Südtirol hinderten einen österreichischen Bundeskanzler zum ersten Male nicht, sich der Rolle bewußt zu werden, die Italien im Südosten Europas spielt und die offensichtliche Unterstützung, die Schober im Haag bei Grandi gefunden hat, hat den Bundeskanzler jetzt veranlaßt, der italienischen Regierung einen Besuch abzustatten. Es scheint, daß Oesterreich, unbeschadet des Endziels der Rückkehr ins Reich zum erstenmal nach langer Zeit wieder aktive Außenpolitik zu treiben gedenkt. Geplant ist offenbar eine Anlehnung an die Koalition Italien-Ungarn-Bulgarien, die sich vor allem gegen südslawische Machtansprüche wendet.

Der verschwundene Russengeneral

Die blonde Russin

:: **Paris**, 4. Februar. Montag war eine Woche seit dem Verschwinden des Generals Kutiepow verstrichen, ohne daß es gelungen wäre, das Geheimnis, das über diesem Vorfall liegt, zu lüften. Die Polizei beschäftigt sich gegenwärtig in der Hauptsache damit, eine Frau ausfindig zu machen, die wiederholt im Gespräch mit dem General und mit an der Entführung angeblich beteiligten falschen Polizeibeamten beobachtet worden sein soll. Etwa zwanzig Frauen, auf welche die Beschreibung dieser geheimnisvollen Persönlichkeit paßt, sind auf der Polizei verhört worden. Darunter befindet sich eine Russin, deren Vorname nach den Blättern Ludmilla ist. Auf diese Russin konzentriert sich gegenwärtig hauptsächlich die Aufmerksamkeit der Polizei. Ludmilla, eine einfache Fabrikarbeiterin, soll in der letzten Zeit sehr luxuriös gelebt haben, was sie der Polizei gegenüber damit begründet, einen verstorbenen Onkel beerbt zu haben.

Das russische Emigrantenblatt „Renaissance" teilt mit, daß es sich bei der mysteriösen Frauensperson um die Gattin eines Angestellten der Berliner russischen Handelsvertretung mit Namen Tschekin handelt, die schon früher als eine Agentin der Sowjetunion bekannt gewesen sei. Frau Tschekin soll in letzter Zeit wiederholt zusammen mit verschiedenen Generälen gesehen worden sein, und man vermutet, daß sie die Entführung in Szene gesetzt hat.

Eine Wendung in der Entführungsangelegenheit ist aber nach dem neu bekannt gewordenen Mitteilungen über die persönlichen Verhältnisse des Generals Kutiepow nicht ausgeschlossen. General Kutiepow soll nämlich eine Anzahl ungedeckter Wechsel bei Pariser Banken in Umlauf gesetzt haben. Man hält es nicht für unmöglich, daß Kutiepow durch diese Wechselangelegenheit in eine peinliche Lage gekommen war und daß er durch eine geschickt maskierte und inszenierte Flucht aus der Oeffentlichkeit einen Ausweg aus seiner finanziellen Bedrängnis gesucht hat. Die Ergebungen werden nunmehr auch in die Richtung geführt.

Auf dem Wege nach Südamerika

○ **Moskau**, 4. Februar. Die „Iswestija" behauptet auf Grund eines Berichts ihres Amsterdamer Korrespondenten, den dieser aus rechtsstehenden russischen Kreisen erhalten haben will, daß General Kutjepow bereits seit längerer Zeit seinen Rücktritt in Erwägung gezogen hat, da er einen aussichtslosen Kampf gegen einen Teil der Weißgardisten führen mußte, die ihn von der Leitung des russischen Militärverbandes in Paris verdrängen wollten. Mit Hilfe seiner nächsten Freunde sei Kutjepow am 26. Januar unter Mitnahme eines ansehnlichen Geldbetrages heimlich nach einer südamerikanischen Republik abgereist.

Ein Russe verhaftet

Paris, 4. Februar. Der „Intransigeant" berichtet, daß ein Russe namens Selesnew, der angeblich Mitglied der Tscheka ist, im Zusammenhang mit der Affäre Kutiepow verhaftet worden sei. Selesnew soll schon vor eineinhalb Jahren auf Grund von Anzeigen, die Emigranten gegen ihn erstattet hatten, aus Frankreich ausgewiesen worden sein.

„Ami du peuple" will erfahren haben, daß der verhaftete Selesnew folgendes ausgesagt habe: General Kutiepow sei zunächst nach Chantilly, dann nach der französischen Riviera, wahrscheinlich in die Umgebung von Nizza, gebracht worden. In Marseille habe er auf einem italienischen Schiffe, das nach Konstantinopel in See gehen sollte, untergebracht werden sollen. Die Polizei von Marseille sei sofort benachrichtigt worden und überwache die Wege zum Hafen.

Rußlands Beschwerde in Paris

„Gipfel der Frechheit"

:: **Paris**, 4. Februar. (Eig. Funkspruch.) Im Anschluß an den Schritt beim Außenministerium besuchte der russische Botschafter Dowgalewski den französischen Ministerpräsidenten Tardieu und wiederholte die Beschwerde über die gegen die russische Botschaft erfolgten Angriffe. Er verlangte, die Angriffe der Presse zu unterbinden. Tardieu entgegnete, daß in Frankreich Pressefreiheit bestehe und daß er sich nicht damit befassen könne, einzugreifen. Er legte nahe, sich an die Gerichte zu wenden. Die Pariser Presse ist über das Vorgehen Dowgalewskis empört. Die „Victoire" bezeichnet den Schritt des russischen Botschafters als den Gipfel der Frechheit.

Attentatsplan auf die Sowjetbotschaft

:: **Kowno**, 4. Februar. Der russische Botschafter in Paris hatte das französische Außenministerium amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß unter der Leitung eines Generals ein Ueberfall auf die Sowjetbotschaft organisiert worden sei. Wie nun aus Moskau gemeldet wird, hat das französische Außenkommissariat geantwortet, daß die nötigen Maßnahmen zum Schutz der Sowjetbotschaft getroffen würden. Die französische Antwort wird in Moskau als unzureichend angesehen.

Die Schreckensherrschaft in Chicago

Ein neues Bombenattentat

:: Chicago, 4. Februar. Montag wurde ein neues Attentat verübt. Dieser Anschlag findet in seiner Furchtbarkeit den Höhepunkt der während des Wochenendes ausgeübten Schreckensherrschaft der Chicagoer Unterwelt. Drei Geschäftsläden wurden bei dem heutigen Attentat in die Luft gesprengt. Die Trümmer flogen weithin in die Luft. Die Erschütterungen waren so gewaltig, daß einzelne Stadtteile förmlich bebten. Tausende von Häusern in einem Umkreis bis zu zwei Meilen spürten die Erschütterung. Die Straßen waren im Nu angefüllt mit schreienden Männern, Frauen und Kindern. Trotz der Schwere der Explosion sind bis jetzt noch keine Todesopfer gemeldet worden. Die eingestürzten Gebäude bilden einen Trümmerhaufen und aus dem Durcheinander der Steinmassen ertönen Hilfe- und Schmerzensschreie.

Sturmschäden

Sturm in Spanien

:: **Paris**, 4. Februar. (Eig. Funkspruch.) Nach Berichten aus Madrid wird die spanische Küste von schweren Stürmen heimgesucht, die zahlreiche Unfälle von Schiffen verursacht haben. 14 Fischerboote sind als verloren gemeldet worden. Die Strandanlagen des Seebads San Sebastian sind von den Wellen überflutet.

Die Angst vor Peitschenhieben

Selbstmord vor der Züchtigung

○ **London**, 4. Februar. Großes Aufsehen erregt in der Presse der Selbstmord eines Gefangenen im Gefängnis von Wandsworth, der am Freitag im Old Bailey-Gericht wegen Angriffes auf zwei Kassenbeamte zu zehn Jahren Zuchthaus und zu 15 Peitschenhieben verurteilt worden war. Die Gefängnisbehörden üben Stillschweigen über diesen Fall. Es verlautet jedoch, daß der Gefangene über das Geländer eines die oberen Zellen verbindenden Balkons sprang, als er zur Züchtigung geführt wurde. Mehrere Richter, die anwesend waren, um der Ausführung der Züchtigung beizuwohnen, sind Zeugen der Tragödie gewesen. Der Gefängnisarzt, der ebenfalls in der Mittelhalle des Gefängnisses wartete, eilte herbei, konnte jedoch nur feststellen, daß die Verletzungen des Gefangenen tödlich waren.

Ein Sensationsfall

6000 Mark für eine falsche Mordbezichtigung

München, 4. Februar. Der Verteidiger des unter dem Verdacht des Gottenmords verhafteten Kommerzienrats Heinrich Meusdorfer hatte am 21. Januar gegen die Arbeiter Schubert und Popp Strafantrag wegen Ermordung der Frau Meusdorfer gestellt. Die beiden Arbeiter haben ein Geständnis abgelegt und dieses Geständnis vor dem Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalt wiederholt.

Wie heute hierzu ein Bayreuther Blatt meldet, handelt es sich bei der von dem Verteidiger des Kommerzienrats Heinrich Meusdorfer verbreiteten Aufklärung des Falles um eine Schiebung. Das Blatt bringt eine schriftliche Bestätigung des Kommerzienrats Wilhelm Meusdorfer, des Bruders des Verhafteten, an die Frau des Arbeiters Schuberth, wonach der Frau 6000 Mark durch die Vereinsbank ausgezahlt werden sollten, wenn ihr Mann sich als Täter bezeichnete. Die Frau hat wahrscheinlich ihren Mann zu der falschen Aussage beeinflußt. Es soll sich um ein Manöver handeln, das von dem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Greifenstein, in Szene gesetzt wurde. Auf eine Anfrage bei den zuständigen Stellen wird erklärt, daß an eine Entlassung Meusdorfers garnicht zu denken ist.

Raffinierter Betrugsversuch

:: **Amsterdam** 4. Februar. Die Amsterdamer Polizei hat einen Mexikaner und einen Bolivianer verhaftet, die auf Grund eines gefälschten Wechsels bei der Firma Cook & Son einen Betrag von 16000 Dollar abheben wollten. Die Firma Cook hatte vor einigen Tagen aus der Stadt Mexiko einen Brief erhalten, in dem der Besuch der beiden Herren angekündigt und sie beauftragt wurde, den Betrag von 16 000 Dollar auszuzahlen. Da der Brief, dem ein Deckungswechsel beilag, nicht eingeschrieben war, schöpfte man Verdacht. Eine Anfrage in London ergab die Bestätigung, daß der Wechsel gefälscht sei und daß eine Betrügerbande am Werk sei. Aehnliche Briefe hatten auch andere holländische Großbanken erhalten. Dieser äußerst raffinierte Betrugsversuch schlug nur dadurch fehl, daß die Betrüger sich in der Laufzeit der Briefe verrechnet hatten und die Firmen Zeit fanden, sich über die Echtheit der Wechsel zu erkundigen. Die beiden Betrüger waren am Montag aus Paris hier eingetroffen.

Kleine Mitteilungen

Zum ersten Mal nach dem Kriege

:: **Newyork**, 4. Febr. (Eig. Funkspruch.) Zum ersten Mal nach dem Weltkrieg war ein deutscher Kriegsflieger Ehrengast der Americain Legion. In der Gruppe Newyork der „Americain Legion Advertising Men" sprach der Fliegerheld Franz Schleiff über seine Erlebnisse im Weltkriege. Seine Ansprache wurde begeistert aufgenommen.

Ehrenpromotion der Kronprinzessin Juliana

:: **Amsterdam**, 1. Februar. In dem Senatssaal der Reichsuniversität von Leyden fand die feierliche Ehrenpromotion der Kronprinzessin Juliana zum Doktor der philosophischen Fakultät statt. Die alte Universitätsstadt prangte in dem Schmuck der niederländischen Flaggen, und auf den Straßen hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt, die die Prinzessin mit lautem Jubel begrüßte.

Die Schiffbrüchigen des englischen Dampfers „Knepworth" geborgen

:: **Biarritz**, 30. Januar. Die Schiffbrüchigen auf dem Wrack des englischen Dampfers „Knepworth" sind heute bei ruhiger See von Booten aus Jean de Luz gerettet worden. In der Nacht hatte der Sturm an Heftigkeit noch zugenommen. Einer der Schiffbrüchigen ist dabei über Bord gespült worden und ertrunken.

Ehedrama

:: **Paris**, 4. Februar. (Eig. Funkspruch.) Der 35jährige Büroangestellte Cluzeau aus dem französischen Städtchen Perigneux hat des öfteren Veranlassung gehabt, seiner Frau Vorhaltungen wegen ihres Lebenswandels zu machen und hatte sie schließlich aus der Wohnung verwiesen. Nach wenigen Tagen kam die Frau in die Wohnung zurück, um sich mit ihren Kindern zu beschäftigen. In der letzten Nacht drangen aus dem Zimmer der Eheleute Hilferufe. Die Polizei drang in das Zimmer ein und fand die Frau mit schweren Kopfwunden auf. Der Mann hatte mit einer Hacke auf die Frau eingeschlagen, die röchelnd auf ihrem Bett lag. Man nimmt an, daß der Ehegatte sich in einem nahegelegenen Fluß ertränkt hat.

Die Kreisumlagen in Oberschlesien

Nicht allen Lesern dürfte es bekannt sein, daß die kreisangehörigen Gemeinden, d. h. also alle der Staatsaufsicht des Landrats unterstellten Landgemeinden und die kreisangehörigen Städte, an den zugehörigen Landkreis zur Deckung der Ausgaben des Kreises — soweit dessen eigene Steuern dazu nicht ausreichen — eine Umlage zu entrichten haben. Die Umlagen werden in Prozenten der Steuereinnahmen der Gemeinden aus der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer und in prozentualen Zuschlägen zur Grundvermögen- und Gewerbesteuer entrichtet. Die Gemeinden müssen also von den ihnen vom Reich überwiesenen erstgenannten Steueranteilen wieder einen Teil an die Kreise abführen und bei der Festsetzung der Zuschläge zu der Grundvermögensteuer und der Gewerbesteuer den an den Kreis abzuführenden Zuschlagssatz einrechnen.

Wie hoch diese Zuschläge sind, ist für die Mehrzahl der preußischen Landkreise in einer Umfrage des Reichsstädtebundes festgestellt worden, der das Ergebnis der Statistik in seiner Bundeszeitschrift soeben veröffentlicht hat. Von 13 oberschlesischen Kreisen, in denen der Reichsstädtebund Mitglieder hat, ist ein Durchschnitt für acht Kreise veröffentlicht worden. Nach diesem Ergebnis hatten die kreisangehörigen Gemeinden in Oberschlesien im Rechnungsjahre 1928 45% ihrer Einnahmen aus den Reichssteuerüberweisungen an die Kreise weiterzuleiten, im Rechnungsjahre 1929 waren es sogar 50,7%. Diese Sätze liegen über dem für Preußen errechneten Durchschnitt von 279 Landkreisen von 42,3% für 1928 und von 44,4% für 1929. Die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer, die an den Kreis abzuführen sind, betrugen in Oberschlesien 1928 70,6% und stiegen auf 71,6% für 1929, der preußische Durchschnitt betrug 58,4% für 1928 und 59,9% für 1929. Die Zuschlagssätze zur Gewerbesteuer stiegen in Oberschlesien von 66,3% für 1928 und 67,9% für 1929, die für den Durchschnitt der in der erwähnten Erhebung erfaßten Kreise von 58,4% für 1928 auf 59,4% für 1929.

Die Umlagesätze in Oberschlesien sind demnach in beiden Jahren höher als im Staatsdurchschnitt, bringen also die Grenzlandnot Oberschlesiens zum Ausdruck. Auch in den Grenzprovinzen Ostpreußen, Pommern und Niederschlesien lagen die Umlagesätze höher als im Durchschnitt.

Notwendig ziehen die erhöhten Umlagen eine Erhöhung der Gemeindesteuer nach sich, denn diese Beträge müssen abgeführt werden und verringern natürlich die eigenen Einnahmen der Gemeinden beträchtlich. Die schlechte wirtschaftliche Lage und im Zusammenhang damit die hohen Ausgaben für Wohlfahrtszwecke und ferner die stark angestiegenen Straßenunterhaltungskosten bedingen die Erhöhungen, obwohl das Ministerium Anweisungen gegeben hatte, die Realsteuersätze möglichst nicht zu erhöhen. Aber die zwangsläufigen Ausgaben der Kreise und die damit verbundene stärkere Heranziehung der Gemeinden zu Umlagen ließen im allgemeinen auch die gemeindlichen Zuschlagssätze steigen.

Genuß- und Bedarfsmittel nur in Packung

Keine lose Abgabe von Lebensmitteln und täglichen Bedarfswaren (Seife usw.)

In eindringlicher Weise warnt in einer medizinischen Wochenschrift ein Arzt vor dem Vertrieb von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln in loser, unverpackter Form. „In den letzten Jahren", so führt er aus, „ist man allgemein immer mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß es unabwendbar sei, irgend ein Stück Ware, die zum leiblichen Genuß oder Bedarf gehört, nur in fester Packung an den Erwerber abzugeben. Nicht ein Stück Kolonial-, Back-, Fleischwaren und anderer Genußmittel, aber auch von Bedarfsartikeln (Seifen, Waschseife u. dgl.) werden heute mehr ohne feste Hülle abgegeben. Auch im Verkaufsraum liegen sie kaum noch vereinzelt ohne eine solche. Bei den Tausenden von Kunden, welche den Verkaufsraum betreten, ist es auch ganz selbstredend, daß die darin lagernden Waren vor der Infizierung durch Anhauchen, Anfassen usw. durch etwaige Kranke geschützt werden müssen. Nicht allein gesetzgeberische Verordnungen halten darauf, vor allem der Kaufmann selbst wird solche Vorsichtsmaßnahmen treffen und auch darauf sehen, daß ihm seitens seiner Lieferanten nur gut verpackte Ware ins Haus gebracht wird."

Ist diese lobenswerte Fürsorge bei Genuß- usw. Mitteln erfreulich, so sei sie bei solchen Waren, die schon in verkaufshandlicher Form durch tausende von Händen gehen, selbstverständlich, namentlich solchen Artikeln, die zur Abwendung bezw. Verhütung von Uebertragungsmöglichkeiten dienen, und hierzu gehört in erster Reihe die Seife. „Durch wie viel tausend Hände geht", so schreibt er, „die so unentbehrliche Feinseife, wie namentlich Waschseife, von dem Augenblick an, da sie die Fabrik verläßt, ehe sie ihrer Bestimmung gemäß in die Hand der Hausfrau gelangt. Wie viele Bazillen und andere Krankheitserreger bleiben gerade an der fettigen Masse bei dieser Kette von Zwischengriffen von der Expedition in der Fabrik bis zum Wäschetrog hängen. In einer Zeit, da man täglich von immer neuen Ansteckungsmöglichkeiten hört (Papageien-, Affenkrankheit usw.) sollte man gerade bei einem Bedarfsartikel, der so fern von solchen Möglichkeiten zu liegen scheint, ihnen aber leider ganz unglaublich nahe liegt, alles anwenden, was diese Möglichkeit ausschließt. Erfreulicherweise wird in letzter Zeit auch diesem Punkt größte Aufmerksamkeit gewidmet. Hoffentlich läßt sie nicht nach, wird vielmehr immer mehr ausgebaut."

2. Oberschlesischer Turnlehrertag in Oppeln

In Oppeln fand der 2. oberschlesische Turnlehrertag des Provinzialverbandes der staatlich geprüften Turnlehrer und -Lehrerinnen statt. Hierzu hatten sich auch die Vertreter der Behörden eingefunden und der erste Verbandsvorsitzende Ronge-Gleiwitz konnte als Vertreter des Provinzialschulkollegiums Oberstudienrat Dr. Kretek, für die Provinzialverwaltung Verwaltungsrat Fränzel, für den verhinderten Dezernenten der Regierungsschulabteilung war Bezirksjugendpfleger Rektor Grund, vom Provinzialverband für Leibesübungen Direktor Simelka-Ratibor, vom Oberschlesischen Philologenverein Studienrat Dr. Nowak und für die Stadt Oppeln Stadtrat Lange, begrüßen.

Nachdem am Vormittag in der Turnhalle der neuen Berufsschule Oppeln praktische Vorführungen durch eine Klasse der Oberrealschule unter Leitung von Turnlehrer Pandura-Comprachtschütz in „Medizinballschule und Klettern" sowie einer Mädchenklasse der evangelischen Schule unter Leitung von Sportlehrerin Frl. Schaarmann-Oppeln in „Kindertümlichen Geräteturnen und Tummeln in der Halle" stattgefunden hatten, an die sich Besichtigungen von Schulen und des Bootshauses anschlossen, fand am Nachmittag in der Aula der Oberrealschule eine Festsitzung statt.

Hierbei begrüßte der Provinzialverbandsvorsitzende Mitglieder und Gäste, um besonders darauf hinzuweisen, daß die Turnstunde bei der fortschreitenden Industrialisierung Deutschlands ein Lichtblick für Schüler und Lehrer bedeutet. Nach weiteren Begrüßungs- und Glückwunschreden der Vertreter hielt Magistratsschulrat Kindermann-Berlin einen Vortrag über „Die tägliche Turnstunde". Der Redner führte aus, daß die tägliche Turnstunde eine planmäßige Körperschulung bedeuten würde. Die Turnstunde soll besonders auch dazu dienen, bei den Kindern die planmäßige Körperpflege und Körperschulung zu wecken. Schließlich nahm die Versammlung hierzu noch nachstehende Entschließung an:

„Die von maßgebenden Verbänden, Tagungen und Körperschaften, führenden Männern der Politik und Pädagogik und Aerzteschaft geforderten täglichen Leibesübungen für die Schuljugend, unterstützt der oberschlesische Provinzialverband der staatlich geprüften Turnlehrer und -Lehrerinnen aufs tatkräftigste, da sie ein lebensnotwendiges Bildungsgut darstellen. Die zuständigen Behörden werden dringend gebeten, jeden Versuch aufs wärmste zu unterstützen."

Einen weiteren Vortrag hielt Geschäftsführer Schneider vom Gau Oberschlesien der deutschen Jugendherbergen, der über „Turnlehrer und monatliche Wandertage" sprach. Der Redner betonte, daß die Zahl der Wanderungen und Uebernachtungen in den Jugendherbergen in letzter Zeit wesentlich zugenommen hat im Verhältnis zu der großen Schülerzahl und Wanderpflichtigen jedoch sehr gering sei. Besonders bedauerlich sei es, daß in zahlreichen Städten mit 6000 Einwohnern noch keine Uebernachtungsmöglichkeit vorhanden sind, und darunter auch die Wanderungen vielfach zu leiden haben. Der Redner machte hierbei noch mancherlei Ausführungen über Wanderungen.

Reform der Angestellten-Krankenversicherung

Das Reichsarbeitsministerium ist mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung der Vorschriften über die Krankenversicherung beschäftigt. Dazu erhebt der Gewerkschaftsbund der Angestellten folgende Forderungen:

1. Anerkennung der besonderen Angestellten-Krankenkassen (bisherigen Ersatzkassen) als gesetzliche Krankenkassen im Sinne der Reichsversicherungsordnung und des Reichsknappschaftsgesetzes. Fortfall des § 434 Reichsversicherungsordnung; Beseitigung der Versicherungsgrenze für die Angestellten; Aufrechterhaltung der Wirksamkeit dieser Angestelltenkrankenkassen für das ganze Reichsgebiet zur Wahrung der für die Angestellten besonders wichtigen Freizügigkeit und des Gefahrenausgleichs; Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung der Versicherten; enge Zusammenarbeit aller Träger der Sozialversicherung für Angestellte mit rationeller Abgrenzung der Aufgaben bei ausreichenden Leistungen; Rechtsprechung durch die Arbeitsgerichte unter Bildung besonderer Angestelltenkammern für die Sozialversicherung.

2. Die Leistungen sollen sich nach den Forderungen des GDA. erstrecken auf Krankenhilfe für 52 Wochen als Pflichtleistung; Krankengeld nach drei Wartetagen; bei Anspruch auf Gehalt. Krankengeld unter Berücksichtigung dieses Anspruchs; nach Fortfall des Gehaltes erhöhtes, nach dem Familienstande abgestuftes Krankengeld; in der Krankenpflege Erhaltung der Sachleistungen ohne Kostenbeteiligung der Versicherten; Familienkrankenpflege als Pflichtleistung; Krankenhauspflege als Pflichtleistung für Stammversicherte und Familienangehörige.

3. Zur Förderung der allgemeinen Gesundheitspflege hält er gleichberechtigte Mitwirkung der Angestellten-Krankenkassen bei der hygienischen Volksbelehrung, der vorbeugenden Krankheitsfürsorge, sowie der Fürsorge um Mutter und Kind in Verbindung mit den Organen des Reiches, der Länder und der Gemeinden, sowie der privaten Wohlfahrtspflege für unbedingt erforderlich.

Blutiges Drama / Drei Tote

:: **Paris**, 3. Februar. Ein erschreckend blutiges Drama, das drei Menschenleben forderte, spielte sich am Mittwoch in einem kleinen Ort in der Nähe von Perpignan ab. In Elney hatte ein 82 Jahre alter Rentier vor einigen Tagen den Besuch seines 52jährigen Schwagers erhalten, der in seiner Stellung gekündigt worden war. Auf seine Bitten erklärte sich der alte Mann bereit, ihm Unterkunft und Verpflegung zu gewähren, weigerte sich aber, ihm Geldmittel zur Verfügung zu stellen, da er das leichtfertige Leben seines Schwagers kannte. Es brach darüber ein Streit aus, in dessen Verlauf der Schwager den Greis durch einen Schuß in den Kopf tötete. Als die Haushälterin in das Zimmer stürzte, wurde auch sie durch einen Schuß getötet. Dann begab sich der Mörder in sein Zimmer und schoß sich eine Kugel mitten ins Herz. Erst einige Stunden später, als der Sohn des alten Mannes von der Jagd heimkam, wurde die furchtbare Tat entdeckt.

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

32. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Da überkam Marga die Enttäuschung. Eine starke Verstimmung. Ließ er sich so viel Zeit bis zum Wiedersehen? Sie hatte erwartet, daß er heute mittag mit ihrem Vater sprechen würde. Abends sollte es ja schon jeder hier im Ort wissen, daß er ihr gehörte — auch die drunten im Adligen Hause!

Aber er kam nicht. Selbst am Nachmittag und nun auch zum Abendessen nicht. Da wandelte sich ihre Gereiztheit in eine dunkle Unruhe. —

Es war überhaupt ein grauer Tag gewesen. Auch draußen in der Natur. Früh schon spann jetzt die Dämmerung im Tal. Zwischen den schwarzen Tannenwänden lag schweigsam der Fischbacher Weiher. Düster strich das Abendgewölk darüber. Wie ein Seufzen ging es durch die Wipfel.

Auf der altersmorschen Bank unter dem tief überhängenden Schutzdach der Eiche saß Eke von Grund, den Kopf in die Hand gelehnt. Ihr Blick hing auf dem Wasser, über dessen dunklen Spiegel ein helles Gekräusel hinglitt. Wie von einer Geisterhand aufgerührt.

Wer mochte hier alles schon gesessen und gleich ihr so ins Wasser geblickt haben? Heimliches Sehnen wie ratlose Verzweiflung, die ihren letzten Trost suchte — auf dem geheimnisvoll schwarzen Grund da drunten.

Unheimlich huschend strich es ihr am Haar vorbei. Als wollte es nach ihr greifen. Sie schrak auf. Nur eine Fledermaus, die jetzt weiter taumelte in ihrem Zickzagflug. Doch ein Bangen blieb in Ekes Seele zurück. Dunkel und ahnungsvoll.

Wie anhaltend das Käuzchen drinnen in den Tannen klagte! Und nun ein jähes Aufzucken weit hinten am düsteren Himmel. Ein fernes Wetter.

Der schwefelgelbe Schein blendete ihr das Auge. Für ein paar Momente senkte sie die Lider. Als sie wieder aufsah, stand eine Gestalt vor ihr, die unhörbar auf dem weichen Boden herangekommen sein mußte. Dunkel und groß. Erschrocken fuhr sie von der Bank empor. Doch nun erkannte sie den Mann.

„Gerhard — du!"

In einem Gefühl des Geborgenseins wollte sie sich zu ihm flüchten. Aber da trat er von ihr zurück.

Kalt griff es ihr ans Herz. Ihre Augen drangen durch die Dämmerung in seine Züge.

„Du hast meinen Brief doch erhalten?"

Er neigte das Haupt. Langsam und schwer. Dann kam es von seinen Lippen:

„Ja, ich erhielt den Brief. Und ich danke dir dafür — aber es zu spät."

„Zu spät?" Still stand ihr plötzlich das Herz. „Wie meinst du das?"

„Eke", noch tiefer sank ihm der Kopf, „ich — bin deiner nicht mehr wert."

Nichts. Keinen Laut.

Da suchten seine brennenden Augen sie.

„Du sagst gar nichts —?"

Ein langsames Regen. Ein Erwachen aus furchtbarer Erstarrung.

„Was soll ich sagen?"

Wieder das Schweigen, so todesbang in den Schauern der dämmernden Einsamkeit, und dann ihre Frage, kaum vernehmbar, tonlos:

„Mit wem?"

„Marga Reusch —"

Ein Zusammenzucken Ekes, als wollte sie zu Boden stürzen. Seine Hand streckte sich ihr helfend entgegen. Doch da stand sie bereits wieder vor ihm, fest und aufrecht. Nur blaß war das Antlitz.

Es würgte ihm in der Kehle. Sein Leben hätte er hingegeben, hätte er damit die Stunde gestern ungeschehen machen können.

Und immer drüben bei ihr dies marternde, lautlose Schweigen. Doch nun ein leises Rauschen ihres Kleides. Sie kehrte ihm den Rücken. Da fuhr er auf.

„Eke — hast du kein Wort mehr für mich?"

„Ich habe dir nichts mehr zu sagen, als das: Tu deine Pflicht, wenigstens bei der anderen."

Eine fremde Stimme sprach es zu ihm aus dem Dunkel. Dann war er allein.

Er stieß die Fäuste von sich, die Adern zum Zerspringen gestrafft. In seinen Ohren gellte ein ungelachtes Lachen. Wild und zerrissen. Da ging etwas zuschanden in ihm, in dieser Minute — das konnte ein ganzes Leben nicht wieder heilen.

Aber dann war es vorbei. Ein finsteres, entschlossenes Antlitz hob sich ins Dunkel. Dem Weg entgegen, der ihm nun vorgeschrieben war. Es hätte ihrer Weisung nicht bedurft. —

Zu Haus angelangt, trat Bertsch in sein Schlafzimmer. Das kühle Wasserbad tat seinen heißen Schläfen wohl. Dann machte er sich fertig, hinunterzugehen. Noch heute wollte er mit Margas Vater sprechen. Ins reine kommen auch damit. Und dann wieder seine Arbeit, nur noch seine Arbeit! Das andere war vorüber. Der törichte Glückstraum wie der unsinnige Rausch seines fiebernden Blutes, der ihn gestern in Margas Arme getrieben hatte. Was war sie ihm heute? Ein wilder Zorn packte ihn, wenn er nur an sie dachte. An ihre verführerische Schönheit, die ihn betört hatte. Er haßte in ihr seine eigene Mannesschwachheit.

Aber dann kämpfte er auch das noch nieder. Sinnlos und ungerecht war das. Wollte er ihr die Verantwortung zuwälzen, die er selber zu tragen hatte? Und er zwang sich, anders an sie zu denken. Gelassen wollte er ihr gegenübertreten. Beherrscht und ruhig. Wie es nun immer fortab zwischen ihnen sein sollte. Auch nachher in ihrer Ehe. Mit völliger Ruhe begann er sich dies Zusammenleben vorzustellen. Aber auch ganz gleichgültig. Als ginge ihn das im Grunde gar nichts an. Was auch weiter? Es würde eben eine Ehe werden, wie so viele. Nur, daß er den Launen seiner schönen Frau sehr energisch Zügel anlegen würde. Dachte sie etwa das Regiment zu führen, so hatte sie sich stark verrechnet.

Geflissentlich gab er sich diesem Gedanken hin. Wie um das andere zu übertönen, das er noch immer in der Tiefe zucken fühlte. Doch ein leises Anpochen an seine Wohnzimmertür rief ihn jetzt ins Nebengemach.

„Sie, Mutter Reusch?"

Erstaunt begrüßte er den ungewöhnlichen Besuch.

„Ja, ich muß Sie einmal sprechen, Herr Bertsch. Schon seit Wochen warte ich auf die Gelegenheit, aber ich treff' Sie ja nimmer allein an."

„Nun, was haben Sie denn, liebe Frau Reusch? So — hier ist das Sofa, und jetzt erzählen Sie mir."

„Es ist wegen des Mädels, meiner Enkelin."

„Margas wegen?"

„Ja, — es geht mir nicht mehr aus dem Kopf, seitdem mir neulich so allerlei Gedanken gekommen sind. Es ist ja wunderlich, daß ich gerad' mit Ihnen darüber sprechen soll — aber geht doch auch Sie an."

„Auch mich?"

Sollte Marga etwa schon von gestern gesprochen haben hier im Hause? Seine Stirn zog sich zusammen.

„Gerad' Sie, Herr Bertsch", nickte leise die Blinde. „Und darum bin ich's Ihnen sogar wohl schuldig, daß ich rede. In Ihrem wie in Margas eigenem Interesse."

„Sie sehen mich wirklich verwundert, Frau Reusch. Was ist's denn nur?"

„Ich bin eine alte Frau, die Ihre gute Mutter noch gekannt hat, da darf ich ja wohl frei zu Ihnen sprechen. Also: Das Kind, die Marga, hat's sich in den Kopf gesetzt, Sie wären gerad' der rechte Mann für sie und sollten sie heiraten."

„Nun, Mutter Reusch — haben Sie denn solche Bedenken gegen mich?"

„Nicht gegen Sie, lieber Herr Bertsch. Aber gegen eine Ehe zwischen ihnen beiden."

„Und warum das?"

„Ja, sehen Sie — die Marga hat gar so ihre eigenen Ansichten über das Heiraten. So ganz anders, als Mädchen sonst. Was sie sucht in der Ehe, das ist ja nicht das Glück."

„Was denn sonst?" Und er horchte auf.

„Ihr Leben möcht' sie genießen, so recht nach Herzenslust. Dazu soll ihr die Ehe taugen."

„So — daazu also?"

„Ja, und darum spreche ich offen zu Ihnen. Und weil ich es gut mit Ihnen meine, lieber Herr Bertsch. Die Magri hat ja wohl etwas an sich, daß sie einen Mann leicht an sich ziehen kann. Aber es wär' nicht Ihr Glück, Sie brauchen eine andere Frau. Und die Magri einen andern Mann. Denn so einen gehorsamen Sklaven, wie sie ihn sich wünscht, den täten Sie doch nimmer abgeben."

„Allerdings wohl nicht."

Fortsetzung folgt.

Notruf der Hotels in den schlesischen Gebirgen

Infolge des milden Winters keine Gäste, aber die Lasten gehen weiter

Die Vorstände des Landesverbandes der schlesischen Hotelindustrie, des Verbandes der schlesischen Hotelbesitzer und des Hotelverbandes der schlesischen Bäder und Kurorte, die eine Zusammenkunft abhielten, haben folgende Entschließung an die Regierungen von Staat und Reich, an die Provinzialverwaltung, die Landes- und Finanzämter, die Katasterämter und schlesischen Abgeordneten im Reichstage und Landtage abgesandt:

„Das Hotel- und Gaststättengewerbe in den schlesischen Bergen, besonders im Riesengebirge, ist seit Jahren darauf angewiesen, einen großen Teil der laufenden Unkosten aus den Einnahmen während der Wintermonate zu decken. Schon im vorigen Winter waren diese Einkünfte durch die außergewöhnliche Kälte wesentlich geringer, als sie zur Deckung der normalen Ausgaben sein durften. Der gegenwärtige Winter hat aber durch seine außergewöhnliche milde Witterung und durch den gänzlichen Mangel an Schnee die Ausübung jeglichen Wintersportes direkt zur Unmöglichkeit gemacht. Die Hotelbesitzer haben aber in der Erwartung dieses Wintergeschäftes Verpflichtungen eingehen müssen, durch Abschließung von Warenlieferungen und Einstellungen von Personal, die sie jetzt nicht erfüllen können, da der Besuch der Gebirge, insbesondere des Riesengebirges, so gering ist, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall war. Außer der Bezahlung und Verpflegung des Personals müssen aber auch die laufenden Verbindlichkeiten für die Lieferung von Waren erfüllt werden, was heute selbst in alten, soliden Geschäften einfach zur Unmöglichkeit geworden ist. Die Verhältnisse haben bereits katastrophale Formen angenommen, die zu zahlreichen Konkursen und gerichtlichen Vergleichen führten. Der Inhaber eines derartigen Betriebes ist in seiner Verzweiflung bereits zum Selbstmord getrieben worden.

Außer den genannten Verpflichtungen fordern die Finanzbehörden die Zahlung der Steuern, die Katasterämter die fälligen Hauszinssteuern, und die Gemeinden mahnen um Begleichung der ihnen zukommenden Steuern und Abgaben, ohne daß irgendeine Möglichkeit besteht allen diesen Verpflichtungen aus Einnahmen gerecht werden zu können.

Diese Notlage ist nicht durch irgendwelches Verschulden der Beteiligten entstanden, sondern ist hervorgerufen durch höhere Gewalt. Wir bitten deshalb durch alle irgend geeignet erscheinende Maßnahmen, insbesondere durch Stundung und Niederschlagung der laufenden Steuerververpflichtungen den sonst unaufhaltsam gänzlichen Zusammenbruch abzuwenden und diesen Betrieb der Wirtschaft zu erhalten.

Wir hoffen um so mehr auf Erfüllung unserer Bitte, als durch die Gaststätten in den unmittelbar benachbarten Orten der Tschechoslowkei eine schwere Konkurrenz dadurch gemacht wird, daß jene gastwirtschaftlichen Betriebe nicht mit den hohen Sonderlasten belegt sind, die durch gesetzliche Bestimmungen das deutsche Gaststättengewerbe zu tragen hat."

Die neuen Amtsbezeichnungen für Beamte

Der Preußische Beamtenbund hat an den Finanzminister in der Frage der Amtsbezeichnungen eine Eingabe gerichtet, um mit den im Oktober 1927 geschaffenen Besoldungsgesetzen und der darin veränderten Gruppeneinteilung in eine Revision der Amtsbezeichnungen einzugehen. Bei dieser Frage soll vor allem geprüft werden, welche Bezeichnungen die Beamten zu erhalten haben, um daraus das Amt zu erkennen, das sie bekleiden. Heute ist es, bei den vielen Amtsbezeichnungen und Titeln nicht möglich, zu unterscheiden, in welche Kategorie die einzelnen Beamten gehören. In der guten alten Zeit gab es z. B. bei den mittleren Beamten Assistenten und Sekretäre, das waren Beamte mit der ersten und zweiten Verwaltungsprüfung. Heute gibt es Assistenten, Sekretäre, letztere zerfallen wieder in zwei Gruppen, solche, welche die erste Verwaltungsprüfung und solche, welche die Sonderprüfung für Obersekretär abgelegt haben. Dann gibt es Beamte, welche die zweite schwierige Verwaltungsprüfung abgelegt haben. Hierzu gehören die Obersekretäre, Inspektoren, Oberinspektoren, Amtmänner, Revisoren usw. Es gibt also zurzeit Amtsbezeichnungen, welche in ihrer Art unverständlich sind. Der Unterschied zwischen Obersekretär mit Sonderprüfung und Obersekretär mit der zweiten Verwaltungsprüfung ist im täglichen Amtsverkehr gar nicht zu erkennen. Das sind natürlich Verhältnisse, die allmählich unerträglich geworden sind.

Bei Regelung der Amtsbezeichnungsfrage sollen auch besondere Richtlinien für die Erzieher an Schulen aufgestellt werden. Inzwischen ist der Beamtenabteilung des Reichsinnenministers der Auftrag erteilt worden, die Vorlage über die neuen Amtsbezeichnungen für das Reichskabinett und den Reichspräsidenten alsbald fertigzustellen. Als Grundlage für die neuen Amtsbezeichnungen soll die ausübende Tätigkeit dienen. Es wird gehofft, daß der Finanzminister die vielen Amtsbezeichnungen abschafft und einfache, von jedermann verständliche einführt. Das ist auch ohne Zweifel der Wunsch der Beamten.

Wert und Sinn des Tanzes

Von Dorothea G. Schumacher. Nachdr. verboten.

Sobald wir Tanzende beobachten, ob dies Neger oder Tibetaner, Derwische oder europäische Walzertänzer sind, kommt auch über uns etwas von ihrer Entrücktheit. Jeder Tänzer, dem die Mechanik des Tanzes keine Schwierigkeiten mehr macht, oder soweit sein Tanz noch nicht nur Sport ist — kennt und liebt dieses Entrücktsein: im Tanz ist Traum und Trance! Niemand ist sich seines Leides bewußt, der da tanzt. Der Tanz erlöst vom Alltag und aller Lebensnot: wohl dem, der diese im Tanz aufzugeben vermag. Die Aelteren unter uns können es oft nicht mehr, da ihnen „des Lebens Ernst schon zu sehr in allen Gliedern" sitzt. Tanz ist bildlicher, äußerer Ausdruck der Freude, des Jungseins, des Kraftgefühls. Wer immer tanzt, hat sich Jugend bewahrt, und das ist nicht immer gleichbedeutend mit der Anzahl seiner Jahre. Der Tanz umfaßt alle Varianten menschlichen Fühlens. Sein stärkster Zauber liegt für den Tanzenden wie auch für den Zuschauer darin, wie in ihm alles Verstandesmäßige, alles Bewußte zugunsten eines höheren, doch ungewiß süßen Lebensgefühls versinkt. Wer immer, ohne doch selbst mitzutun, auf die bunte Menge tanzender Masken herabsah, dem hat sich von ihrer Verzauberung etwas mitgeteilt. Es gibt Leute, die beim Karneval neidlos zuschauen und sich mitfreuen. Doch es ist noch etwas Tieferes im Tanz verborgen. Auf geheimnisvolle Art entmaterialisiert er uns, reiht uns gewissermaßen in die Schar der im Kosmos kreisenden Gestirne, vermittelt uns das mystische Glück der Erdentrücktheit. Dieser Sinn liegt auch in den kultischen Tänzen vieler Völker. Der tibetanische Priesterreigen vor dem Lama verherrlicht den übernatürlichen Einfluß, den sein Wesen ausübt; der javanische Larventanz personifiziert das Walten heftiger, vielgestaltiger Dämonen; ebenso die Dukduktänze und andere insulare Tänze, die in ihrer grausigen Vielartigkeit und Wildheit oft wahre Ballett-Divertissements darstellen, von denen selbst die tanzenden Russen noch etwas lernen können. Im Islam wird der seltsame Derwischreigen zu Ehren Allahs geradezu als Abbild der sicher und ergeben um Gott kreisenden Gestirne erklärt. Man lese die diesbezüglichen Dichtungen des Djellaleddin Rumi. Es steht fest, daß der sonst eigentlich nüchterne Islam diese Derwischtänze aus dem heidnisch-mongolischen Altürkentum übernahm; die den Türken urverwandten mongolischen Stämme haben Tänze, die eine Verzauberung oder eine Huldigung darstellen. Die Entrücktheit des schamanischen Priesters geht sodann auf die Zuschauer über.

Der Ritus der katholischen Kirche in Spanien hat die Tänze der sogenannten „Seises" vor dem Altar. Sie geben ein durchaus würdiges, überaus schönes Bild.

Im modernen Gesellschaftsleben ist nun der Tanz seines tiefsten Sinnes und seiner Verzückungen so weit entkleidet, daß man in ihm den Tanz und die „Fähigkeit" dazu nur noch der Jugend zugestehen will. „Zum Tanzen gehört heute schon eine Portion Leichtsinn" — und „Tanzfestlichkeiten gehören nicht in diese ernste Zeit" — so hören wir oft — doch kann das Verlangen nach Tanz nie stärker sein als in leidvoller Zeit.

Ganz abgesehen von seiner kultischen Bedeutung, ging der Tanz aus den gleichen Beweggründen hervor, wie Spiel und Sport; doch haben Tanz und Sport frühzeitig getrennte Wege eingeschlagen. Aber noch das uralte Ballspiel, von dem ja die Tanzfeier eines „Balles" seinen Namen hat, war in alten Tagen mehr Sport als Tanz. Der Sport trennte die Geschlechter und wurde mehr Sache der Männer; noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts haben Frauen kaum nennenswerten Sport getrieben. Sport ist gewissermaßen die rauhere Art des Tanzes. Dieser Sport erlöste den Mann vom Erotischen, während des Sportes zartere Schwester, der Tanz, ein heimlicher Kuppler wurde und die Geschlechter zu fröhlich unbefangenem, weil nur symbolischem Liebesspiel zueinander führte.

In der Gesellschaft verknöcherte der Tanz allgemach zu ganz konventionellen Formen, war zuletzt in den Hoftänzen (Menuett und Quadrille) nichts als ein Teil höfischer Formalität, eine Apotheose des gesellschaftlichen Lebens. Man denke an den Fackeltanz am preußischen Hofe.

Indessen lebte auf dem Lande die alte Lebensfreude des Tanzes fort. Vom Lande ging die Neubelebung der gesellschaftlichen Tänze aus. Aus dem Landler entstand der Walzer; eine böhmische Bäuerin zeigte der Prager Gesellschaft den Polkaschritt. Diese beiden Tänze beherrschten neben alten Hoftänzen den Tanzsaal bis zum 20. Jahrhundert — als mit „Sir Roger" und „Cakewalk" die ersten exotischen Tänze aufkamen, deren Entwicklung und Bedeutung aber hier nicht weiter verfolgt werden soll.

Es sei nur bemerkt, daß diese modernen Tänze eine ausgesprochene Reaktion auf die alte höfische Steifheit und Konventionalität wie auch gegen die „Sentimentalität" des Walzers darstellen — wiewohl der Walzer doch die schönste Tanzart ist und von den modernen Jazztänzen darum auch nicht völlig verdrängt werden konnte.

War soweit nie von einem Tanzsport die Rede, so bildete sich mit der Ausbreitung des Jazz dieser Begriff schnell heraus! Für die meisten modernen Tänzer ist Tanz nichts als Sport, da er den Körper zu Beherrschtheit und Korrektheit aller Bewegungen erzieht.

Hier also berührt sich der moderne Tanz wieder mit dem Sport. Die Aelteren finden diesen Tanz-Sport kalt, brutal, unbeseelt — denn „nur so ein Walzer" habe Gemüt und Gefühl — und sei so recht „der Ausdruck seliger Hingabe an das Glück".

Trockenlegung der Nordsee

Deutsche Ingenieure wollen Raum für 20 Millionen Menschen schaffen

Deutsche Ingenieure haben, nach Meldungen ausländischer Blätter, einen riesigen Plan ausgearbeitet, auf Grund dessen sie die Nordsee in einem Umkreis von 300 000 Quadratkilometern trocken legen wollen. Nach diesem Plan soll dieses neugewonnene Land, das in seinem Umfange demjenigen Italiens gleichkäme, von dem übriggebliebenen Teil der Nordsee durch einen Deich von 720 Kilometer Länge und 90 Meter Höhe getrennt werden.

Dieser Deich soll von der englischen Norfolkküste bis zur Skagerrak-Küste von Dänemark laufen. Ein zweiter Deich soll von Scheveningen nach einem bestimmten Punkt zwischen Dover und Calais und von dort nach der englischen Küste gebaut werden. Die Ingenieure wollen, nach der englischen Meldung, große Eisenbahnbrücken zwischen den gewaltigen Deichen und der französischen und englischen Küste errichten. Mit der Durchführung dieses Planes würde ein Gelände geschaffen, das nicht weniger als 20 Millionen Menschen Raum böte.

Zu dieser Meldung wird von maßgebender deutscher technischer Seite erklärt: Schon vor etwa einundeinhalb Jahren ist in der Oeffentlichkeit einmal von diesem Projekt die Rede gewesen. Es ist möglich, daß sich einzelne Ingenieure mit einem solchen Plane tragen. Allein irgendeine klare Gestalt hat dieses Projekt noch nicht angenommen. Zu seiner Durchführung sind vor allem gewaltige und schwierige Vorarbeiten notwendig, die sich auf zahlreiche Einzelprobleme, deren Lösung wir jetzt noch nicht kennen, beziehen müssen. Wenn im Vergleich mit diesem Plane die Trockenlegung des größten holländischen Binnensees, der Zuider-See, angeführt wird, so ist eine solche Gegenüberstellung schon deshalb abwegig, weil der Umfang der beiden Projekte vollkommen voneinander verschieden ist und weil wir solche Pläne mit derartigen Größenanordnungen, wie sie eine teilweise Trockenlegung der Nordsee mit sich bringen würde, noch gar nicht kennen.

Wir stehen also bei den Berechnungen für ein solches Projekt gewissermaßen vor einer großen Reihe von Unbekanntem, deren praktische Möglichkeiten vor allem erst erforscht werden müssen. Im Augenblick erscheint also dieses Projekt, mit dem sich nach englischen Meldungen einzelne deutsche Ingenieure tragen sollen, noch utopisch, wenn wir auch gelernt haben, gerade angesichts der technischen Entwicklung der letzten Jahrzehnte nichts für unmöglich zu halten.

Hier Wien! — Hier Honolulu!

Ein Gang durch das Wiener Fernsprechamt

Hauptmann Josef Jirouschek, Telegraphenoffizier und Funklehrer der Wiener Telegraphenkompanie, schreibt im „Neuen Wiener Journal":

An die sechs Millionen Ferngespräche gehen aus dem Wiener Lokalnetz jährlich ins weite Ausland und umgekehrt. Eine erkleckliche Zahl, die zeigt, daß, wenn es uns Oesterreichern, was Handel und Wirtschaft anbelangt, auch keineswegs gut geht, Wien ein mächtiger Faktor im außenstaatlichen Verkehr ist. Interessant, lehrreich, wissenswert für jeden, der interurbane Gespräche zu führen hat, ist ein Gang durch die Anlagen des Wiener Fernvermittlungsamts.

Hallo, hier Fernamt!

So meldet sich eine Frauenstimme, wenn wir A 17 rufen. Sicher hat uns der Wähler automatisch mit einem freien Relais der dreißig Anmeldeplätze verbunden. Flugs füllt die Hand der Telephonistin ein Stück vorgedruckten Kartons, das „Gesprächsblatt", aus, setzt dann unsere Wünsche, wohin, mit wem, ob „einfach", „dringend" oder „Blitz" gesprochen werden soll, ein, wirft, wenn wir erwartungsvoll fragen, wann wir ungefähr an die Reihe kommen, einen Blick auf das Wartezeittableau, auf dem Glühbirnchen anzeigen, wie stark die betreffenden Kabel belastet sind, sagt auch ungefähr die wahrscheinliche Wartezeit an, hängt ab. An jedem der dreißig Anmeldeplätze läuft ein nimmer ruhendes Band vorüber. Das trägt die ausgefüllten Gesprächsblätter zu einer Gruppe von drei Beamtinnen. Die erste stempelt jedes Blättchen mit der Uhrzeit und dem Nummernstempel, die anderen beiden sitzen vor einem vielmündigen Rohrpostbahnhof. Genaueste Kenntnis der Geographie und der internationalen Netze ist hier Grundbedingung. Es wird jedes Blatt einmal gefaltet und in den richtigen Rachen der vielen Druckluftrohre geworfen. Ein Druck auf den Knopf, kurzes leises Pfauchen, ein rotes Lämpchen zeigt, daß das Rohr „besetzt" ist, löscht aus, bis das Kärtchen dann am Ziele ist.

„Paris kommt!"

„Endlich," hat wohl schon so mancher Ungeduldige aufatmend geseufzt, wenn es ihm zu lange gedauert, ohne als Laie zu ahnen, von wie vielen Umständen die Raschheit einer Verbindung abhängt. Da hat also sein Gesprächsblatt, durch das Druckrohr „Paris" schießend, „ohne auch nur eine Sekunde zu verlieren", den Weg zu dem Klappenschrank gefunden, der die Leitungen nach Paris einschließt. Genau nach dem Uhrstempel und der Gebühr („Dringend" dreifache, „Blitz" zehnfache Bezahlung, ganz außer der Reihe, als erste rangierend, Staatsgespräche) ordnet die Schrankbeamtin die Anmeldungen, tut nun, was in ihrer Macht steht, verbindet, trennt, läßt ihre Leitungen keine Sekunde ungenutzt. Je fünf gekoppelte Halbschränke sind in einem Saal untergebracht, mit eigenen Kontrollapparaten, die von Beamten besetzt sind, ununterbrochen überwacht. Blinkt ein Kontrollämpchen nur eine Sekunde länger, als erfahrungsgemäß nötig, ist der Kontrolleur schon bei der betreffenden Telephonistin, überprüft den Grund der Verzögerung. Sie haben wahrlich kein leichtes Arbeiten, die Frauen an den Klappschränken, die buchstäblich Sklavinnen sind, gebunden an ihre Schaltschnüre, die zu handhaben viel Ruhe, ja Stoik, viel Aufmerksamkeit, Konzentration erfordert.

„Nur Französisch!"

Alle Schränke, mit Ausnahme der nach Deutschland, der Tschechoslowakei und Ungarn führenden, müssen mit Damen besetzt sein, die fließend Französisch parlieren. Ist doch Französisch nach dem internationalen Telegraphenkodex die Dienstsprache aller Aemter der Welt, auch London und Newyork melden sich, verbinden: „Ici Londres! Quel numero desirez-vous?" Die ungarischen und tschechischen Fernämter bedienen sich stets der deutschen Sprache im Verkehr mit Deutschland und uns.

„Hier Serabaya auf Java!"

Unglaublich schier auch in unserer an Verwirklichung ultra-utopischer Gedanken gewöhnten Zeit. Und doch, vom simplen Tischtelephon in dem Büro des Regierungsrates Oburger, des Leiters des Wiener Fernamts, haben schon Dutzende von Menschen mit ihren Angehörigen auf der Insel Java gesprochen. Ueber Amsterdam werden diese sehr deutlich vernehmbaren Gespräche geführt. Zwischen zwanzig- und dreißigmal wird auch mit Amerika telephoniert. Das sind sogenannte „Person-zu-Person"-Gespräche. Zwölf Stunden Voranmeldung, von der der Gegenpart verständigt, wenn nötig, gesucht wird. Fast auf die Sekunde genau vermittelt dann eine der englischen Seefunkstationen, das zum Beispiel von Wien bis London mit Kabel, von dort auf Kurz- oder Langwelle per Radio nach Newyork, von Newyork per Kabel nach Kanada, Kuba, Mexiko, zu jedem beliebigen Hausanschluß leitbare Gespräch. Mit Südamerika hat Wien Verbindung über die deutsche Großfunkstation in Nauen. Man kann aber nur die Vermittlung Buenos Aires erreichen, zu der der Gegenpart sprechen kommen muß. Da der amerikanische Tag dem europäischen um sechs Stunden nachhinkt, kommt meist die Zeit zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags (amerikanische Zeit 9 bis 12 Uhr vormittags) als in beiden Erdteilen gemeinsame Geschäftsstunden in Frage.

Die Kontrolle

Oft genug wird sie gerufen. Die Ungeduldigen können es nicht erwarten. Wer den Betrieb des Wiener Fernsprechamts kennt, muß auch sagen, daß es mustergültig geführt ist, daß Verspätungen eben nur auf Ueberlastung der Leitungen, nie aber auf Manipulationsnachlässigkeit oder gar irgendwelche technisch garnicht durchführbare Protegierung einzelner zurückzuführen sind. Vor den Kontrollbeamten aber, an hohen Regalen, liegen griffbereit die Telephonverzeichnisse der ganzen Welt. Da gibt es genauesten Bescheid über die Nummer des Mr. X. auf Haiti oder Honolulu.

Im Frühjahr wird das Fernvermittelungsamt von der Berggasse in die Räume des alten Justizministeriums am Schiller-Platz übersiedeln. Da wird, was automatisierungsfähig, also die Wiener Anschlüsse, an das Fernamt automatisch gemacht, manche andere Verbesserung angebracht. Ganz automatische Fernvermittlungen hat bis jetzt nur Deutschland, hauptsächlich aber Bayern, aber auch nur vereinzelt. Zur Automatisierung des Ueberlandverkehrs aller Staaten ist noch ein weiter Weg. Doch, auch das wird einmal kommen.

Die Meerjungfrau im Goldschiff

In Spanien wird eine aufregende Geschichte erzählt, die wie ein Märchen klingt und wohl auch ein Märchen ist. Es war im Jahre 1597, als während eines furchtbaren Sturmes ein spanisches Goldschiff, das den größten Goldschatz der Welt aus Amerika nach Europa herüberbringen sollte, in der Nähe der westindischen Insel Santa Lucia unterging. Der Wert der Goldladung wird auf mehrere hundert Millionen Mark beziffert. Es ist selbstverständlich, daß dieser ungeheure Reichtum alle Schatzsucher anlockte und daß große Expeditionen unternommen wurden, um ihn zu heben. Als erstes machte 1859 eine englische Gesellschaft den Versuch, das Wrack zu heben. Man berief die berühmtesten spanischen Taucher, zwei Brüder Okio und Matakazu, mit einem ganzen Stab von Hilfsarbeitern, und schloß mit ihnen einen Vertrag ab, daß ihnen zwei Fünftel der Ladung gehören sollte, falls es ihnen gelänge, den Schatz zu heben.

Trotzdem die Taucherapparate zur damaligen Zeit noch viel unvollkommener als die heutigen waren, gelang es den Tauchern doch, das Wrack zu erreichen, das in einer Tiefe von 50 bis 60 Metern unter dem Meeresspiegel lag. Der Vorderteil stützte sich auf einem felsenartigen Vorsprung, der hintere Teil war tief im Schlamm und Sand versunken. Es erforderte eine wochenlange Arbeit, ehe die Taucher das Schiff so weit von Sand und Schutt reinigen konnten, daß es ihnen gelang, in das Innere einzudringen. Der Taucher Okio stieß als erster auf eine geborstene Schatzkiste und brachte einen mit Goldschmuck gefüllten Totenschädel an die Oberfläche. Er berichtete, daß das Schiff voller Skelette liege, vermutlich von Soldaten, da neben ihren Knochen auch Säbel und andere Waffen lägen. Hinter steinharten Eisenverschlüssen habe er eine Menge von Goldkisten aufgestapelt gesehen. Da aber die Taucher durch ihre anstrengende Arbeit übermüdet waren, so mußte eine Pause von einigen Tagen gemacht werden, ehe die Taucher sich von neuem in die Tiefe hinabließen. Sie drangen von der Bugseite in das Schiff ein, aber kaum hatten sie das Innere des Wracks betreten, gaben sie dringende Hilfssignale. Vier wurden emporgezogen, aber Okio blieb in der Tiefe.

Nun kommt das Seltsame. Die vier geretteten Taucher berichteten, daß ihnen eine riesige Frau mit flatternden Haaren und ausgestreckten Armen entgegengetreten sei und Okio festgehalten habe. Die Mannschaft ergriff ein furchtbarer Schrecken und den Offizieren gelang es nicht, die Taucher davon zu überzeugen, daß die alten spanischen Gallionen holzgeschnitzte Heiligenfiguren am Bug führten, die meistens vergoldet waren. Es ist anzunehmen, daß dies sagenhafte Meerungeheuer nichts anderes als eine dieser Figuren gewesen war, die sich aus irgendeinem Grunde losgelöst hatte. Die Mannschaft weigerte sich, weiter auf dem Platz zu bleiben, und der Kapitän war gezwungen, die Segel zu hissen und zurückzufahren. Der goldgefüllte Totenschädel blieb die einzige Ausbeute. Natürlich wurden bald darauf neue Expeditionen ausgerüstet, um den Goldschatz zu heben. Aber sonderbarerweise war das Wrack durch eine plötzlich einsetzende Strömung weitab in eine Tiefe von 200 Metern getragen worden, wo es für die Taucher vom vorigen Jahrhundert unmöglich war, hinzugelangen. Seitdem nun die Taucherapparate merklich vervollkommnet sind und es nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt, bis zu einer Tiefe von 200 Metern vorzudringen, werden jetzt neue Pläne geschmiedet, um die Goldmillionen zu suchen und zu heben. Vielleicht aber hütet die Meerjungfrau auch diesmal den großen Schatz vor menschlichem Eingriff.

Das Ende eines Kriegsgewinnlers

In einer viertägigen Verhandlung vor dem Landgericht Neumünster hatte sich der Hamburger Großkaufmann W. H. Rädler, in der Geschäftswelt bekannt als Inhaber der Holsteinischen Konservenfabriken (H. K.-West), und der Niederdeutschen Konserven-Exportgesellschaft (Niedex), wegen betrügerischen Bankerotts zu verantworten. Der mitangeklagte Bruder Heinrich R. war, da er inzwischen nach Holland verzogen, nicht erschienen. H. W. Rädler war der typische Kriegs- und Inflationsgewinnler. Er gründete zunächst in Plön und während des Krieges in Hamburg und Lübeck große Fleischkonserven- und Marmeladenfabriken, in denen von einem Personal von 450 Köpfen täglich über 700 Zentner Marmelade hergestellt wurden. U. a. tätigte R. auch zahlreiche Heereslieferungen. 1916 begann er in seinem Geburtsort Westerrade im Kreise Segeberg, in dem schon sein Vater eine Konservenfabrik betrieben hatte, große Anlagen zu schaffen. Er kaufte ein Gut von 400 Morgen, dazu Ländereien von 150 Morgen, und richtete die Holsteinischen Konservenfabriken G. m. b. H., sowie eine riesige Schweinemästerei ein. Später erfolgte die Gründung der Niederdeutschen Konservenexportgesellschaft und im Juni 1923 der Milchverwertungsgesellschaft. R. machte zeitweilig glänzende Geschäfte, da er für 30 rheinische Städte lieferte. Der Angeklagte soll in dieser Zeit auch den Ruf eines überaus loyalen und wohltätigen Arbeitgebers genossen haben.

Nach Beendigung der Inflation trat dann ein Rückschlag im Geschäftsgang ein, nach R.s Angaben vor allem durch die Unruhen in seinem Rhein-Ruhr-Absatzgebiet. Von der Anklagebehörde wird dagegen behauptet, daß die stetig schlechter gewordene Qualität der Produkte den Niedergang herbeigeführt habe. Einmal sollen mehrere Waggons verdorbener Fleischkonserven beschlagnahmt worden sein. Am 5. Mai 1925 beantragte R. Geschäftsaufsicht, am 23. Oktober folgte der Konkurs. Die Anklage wirft R. vor, die Handelsbücher unordentlich geführt zu haben, Bilanzen habe er nicht nach den Büchern und nicht rechtzeitig genug aufgestellt, aus der Konkursmasse habe er Vermögensstücke beiseite geschafft, weiter Waren auf Kredit unter Wert veräußert und Schleuderverkäufe getätigt. Der Prozeß endete mit einer Verurteilung des Angeklagten zu insgesamt sechs Monaten Gefängnis. Die Anklage auf Konkursverbrechen konnte nicht aufrechterhalten werden. Das Urteil besagte: „Nachdem das Gericht von der Persönlichkeit des Angeklagten einen durchaus günstigen Eindruck erhalten habe, stelle es fest, daß er das Opfer seines übergroßen Unternehmunggeistes in einer für ihn ungünstigen Zeit und seines glühenden Optimismus geworden sei. Durch die Ueberschätzung seiner Kraft — es liefen alle Fäden der Unternehmung in seiner Hand zusammen — und durch seine Großzügigkeit habe er sich durch die unzureichende Führung seiner Handelsbücher und mangelhafte Bilanzen — beides betrachtete er als Nebensache — strafbar gemacht. Ferner durch die Herausnahme einer Maschine aus der Konkursmasse.

Zwanzig Jahre später

Ein Sohn sucht seine Eltern

Aus Römerstadt wird berichtet: Die kleine Gemeinde Adamsthal bei Freudenthal hat seit einigen Tagen ihre Sensation. Der Held der Geschichte ist ein jetzt Einundzwanzigjähriger, der vor zwei Jahrzehnten seinen Eltern entrissen wurde. in einem Zirkus Aufnahme fand, durch zwanzig Jahre in bewegtem steten Wanderleben heranwuchs. Dann erst erwachten in ihm die Eltern- und Heimatliebe: Er sucht seine Eltern, seinen Geburtsort.

Im Jahre 1908 gebar die Frau des Korbflechters Alois Czasch in Adamsthal einen Knaben, dem man den Namen Adolf gab. Die Eheleute Czasch lebten in schlechten finanziellen Verhältnissen. Die Frau war damals dem Trunke ergeben, der Mann zweifelte die Vaterschaft an, was andauernde Streitigkeiten hervorrief. Das Kind, das keinen richtigen Ernährer hatte, war ein Hindernis. Nach Ablauf eines Jahres gastierte gerade in Würbenthal ein Wanderzirkus. Die Zirkusleute erfuhren von diesem Vorfall und da sie selbst keine Kinder hatten, so beschlossen sie, den Knaben an Kindes Statt anzunehmen. Um diese tragische Begebenheit etwas milder zu gestalten, gaben die Zirkusleute einen Abschiedsschmaus. Nach diesem verließ der Zirkus die Gegend und zog mit dem Korbflechterjungen in die weite Welt hinaus.

Zwanzig Jahre verstrichen, niemand dachte mehr an den Jungen und an die Begebenheit von damals. Nur einer hatte den Jungen nicht vergessen, nämlich der Amtsschimmel, denn die Stellungszeit nahte und man suchte, jedoch vergebens. Kürzlich traf beim Gemeindeamt in Adamsthal ein Brief ein mit: Abs. Zirkus Mine in Rothenburg a. d. Tauber. Nach 20jährigem Stillschweigen erkundigte sich Frau Direktor Maine nach dem Verbleib der einstigen Korbflechterfamilie Czasch. Sie schrieb im Auftrage des Adolf Czasch, der noch bei ihnen weilt und nach ihren Schilderungen zu einem strammen Burschen herangewachsen ist. Die Frau Direktor schreibt weiter, daß während dieser Zeit ihr Mann, der Zirkusdirektor, gestorben sei und nun der einstige Korbflechterjunge zum Teil die Direktorstelle einnehme. Die Frau bat um Antwort, die ihr auch gegeben wurde. Leider kam der Brief als unbestellbar zurück, denn der Zirkus Maine hatte unterdessen seine Zelte in Rothenburg abgebrochen und war mit dem einstigen Korbflechterjungen, der seine Eltern nicht kennen lernen kann, wieder weitergezogen.

Dr. Richter zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt

:: **Köln**, 1. Februar. Der frühere Arzt Dr. Richter, der wegen Giftmords an Frau Käthe Mertens vom Schwurgericht in Bonn im vorigen Jahre zum Tode verurteilt worden war, ist nunmehr vom preußischen Staatsministerium begnadigt worden. Die über ihn verhängte Todesstrafe wurde in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Volkswohl-Lotterie! Vom 12.—18. Februar findet die nächste Ziehung dieser beliebten Lotterie statt, für welche ein Einzellos 1 Mark, ein Doppellos 2 Mark kostet (Porto und Liste 40 Pfg. extra). Durch Kauf eines Loses erhält man die Chance auf einen Hauptgewinn von evtl. 150 000 oder 100 000, 75 000, 50 000 Mark usw. Wer sich ein Los sichern will, wende sich rechtzeitig an das bekannte Bankhaus Emil Stiller, Hamburg 5, Holzdamm 39.

Das Tonfilmdrehbuch

Die „Melodie des Herzens" in Prosa

Ein Unikum: das erste Tonfilmdrehbuch liegt vor. Nicht, daß man es zufällig irgendwo einsehen könnte, es ist, ordentlich gedruckt und sauber gebunden, als ein wirklicher Band erschienen, den man im Buchhandel oder vom Robinson-Verlag, Berlin W. 50, käuflich erwerben kann. Es enthält den Text von Hans Szekely, nach dem der Tonfilm „Melodie des Herzens" gedreht wurde, der aus ingesamt 405 einzelnen Bildern besteht. Um von der Art eines solchen Entwurfs eine Anschauung zu geben, teilen wir einige Szenen aus dem Anfang mit: Die kleine Magd Juli kommt zum erstenmal nach der großen Stadt Budapest.

10. (Nah) Waggons rattern dröhnend über die Kamera hinweg. Riesenhaft im Vordergrunde die Räder. Stählerne, eintönige Melodie. Ra-ta-ta-ta-ta, ra-ta-ta . . .

11. (Nah) Mit gleichmäßigen Stößen arbeitet der Dampfkolben der Lokomotive. Heißes Oel fließt über den lebendigen Stahl. Sffffta-ssssta-sssta . . .

12. (Nah) In den Gepäcknetzen baumelt monoton hin und her die Bagage. Ba-ta, ba-ta... Im Vordergrund hängt auch ein großes buntes Bauernbündel.

13. (Groß) Plötzlich ein schriller Ton! Die Signalpfeife der Lokomotive stößt den Dampf aus. Im Hintergrund, über den Schornstein hinwegphotographiert, sieht man verschwommen die sich nähernde Bahnhofshalle.

14. (Nah) Der Kolben verlangsamt seinen Lauf. Asthmatisch pustet die Maschine. Sssss-ssss-ssss . . .

15. (Nah) Vom fahrenden Zug aus photographiert, durch ein Fenster gesehen, gleitet die Stationstafel langsam vorüber: Budapest keleti palyaudvar. Dann hält die Bewegung plötzlich inne.

16. (Nah) Die Puffer schlagen hart aneinander. Ein dumpfer Ton. Der Zug hält. So kommt der Zug in die Halle, die Magd steigt aus, wird hier von dem Strom der Menschen durch die Sperre geschoben und hört zum erstenmale die Geräusche der großen Stadt. Das Drehbuch fährt hier fort:

21. (Nah) Sie nimmt, gleichsam traumwandlerisch, wieder ihr Bündel und geht langsam, als wanke der Boden unter ihren Füßen, die Stufen hinab, auf die Kamera zu. Sie ist wie betäubt von dieser Brandung nie geahnter Eindrücke, die gleichsam über ihrem Kopf zusammenschlagen. Und ihre Augen flattern unruhig hin und her. Jetzt reißt sie jäh den Kopf hoch:

22. Der Apparat schwenkt blitzschnell — nur ein Wischer! — die Fassade eines sehr hohen Hauses hinauf.

23. (Nah) Unten saust eine hellgelbe Elektrische ganz dicht an der Kamera vorbei.

24. (Nah) In entgegengesetzter Richtung — auch nur wie ein Blitz! — rattern, beklemmend groß im Bild, die schweren Räder eines Autobusses.

25. (Nah) Füße, Füße, Fuß an Fuß, eilen auf dem Bürgersteig.

26. (Ganz groß) Die Hand eines Chauffeurs drückt ungeduldig auf seine Hupe. Das Horn tutet ohrenbetäubend.

27. (Nah) ein Zeitungsausrufer rennt gegen die Kamera, bis nur sein weitaufgerissener Mund zu sehen ist: „Uj Nemzedek! Az Est! Uj Nemzedek!"

28. (Groß) Der riesige Kopf des Baroß-Denkmals starrt in erzener Würde.

29. (Nah) Der lyraförmige Stromfänger einer Elektrischen — vom Dach der Straßenbahn photographiert — saust die Oberleitung entlang.

30. (Groß) Die Faust des Straßenbahnführers schlägt wütend auf die Signalglocke. Es klingelt ununterbrochen.

31. (Groß) In jähem Schrecken bleiben die Beine der kleinen Magd vor den Straßenbahnschienen stehen! In der gleichen Sekunde saust dicht an der Kamera eine Elektrische vorbei. Atemlos vor Schreck steht das Mädchen vor den Schienen. Das mächtige Bündel ist ihr zu schwer. Schief und unbeholfen starrt die kleine Person in das Chaos. Um sie herum wogt der stählerne Wellenschlag des Verkehrs. Man hört ununterbrochen (ohne sie zu sehen) Rattern, Klingeln, Hupen, unverständliche Worte. Endlich faßt sie sich ein Herz. Sie fängt wieder zu gehen an. Die Kamera fährt gleichfalls zurück. Doch kaum macht das Mädchen ein paar Schritte, da jagt, auf dem gegenüberliegenden Gleis, wieder in unmittelbarer Nähe, jetzt aus entgegengesetzter Richtung, eine andere Elektrische vorbei und verdeckt auf einen Augenblick die zu Tode Erschrockene. Da ist es nun endgültig mit ihrem Mute vorbei. Jetzt traut sie sich überhaupt nicht mehr weiterzugehen. Ihr Kopf dreht sich ratlos hin und her, ihre Hand läßt verzweifelt das Bündel zwischen den beiden Gleisen auf den Boden gleiten, und aus ihrer gänzlichen Ratlosigkeit heraus fängt sie und mitten auf diesem verrückten Platz still vor sich hin zu weinen an. Da hört sie auf einmal den Ruf: „He mir az?!" Zusammenfahrend reißt sie den Kopf hoch.

32. (Nah) Ein berittener Polizist, ganz von unten photographiert, wie ein Riese im Bild, ruft fragend zu ihr hinüber: „Mi a baj?"

Dieser Polizist nimmt sich nun der Fremden an und so ist die kleine Magd aus ihrem Dorf in die große Stadt gekommen . . .

Der Dollarfälscher von Tyrnau

Der in Tyrnau verhaftete Dollarfälscher, dessen Identität bis heute noch nicht festgestellt ist, wurde in das Preßburger Gefängnis eingeliefert. Man weiß noch immer nicht, ob der Verhaftete Fischer, Goldmann, Mittelmann oder Friedmann heißt. Der Dollarfälscher gibt an, 22 Jahre alt zu sein und sich schon längere Zeit im Ausland, besonders in Belgien, zuletzt in Antwerpen, aufgehalten zu haben. Hier verschaffte er sich einen falschen tschechoslowakischen Paß, lautend auf den Namen Mendel Mittelmann. Mit diesem überschritt er die tschechoslowakische Grenze. Dieser Paß wurde auch bei ihm gefunden.

Bezüglich der Fälschungen gibt der Verhaftete an, daß er in Antwerpen in einer Seifenfabrik beschäftigt war und sich 2600 belgische Frcs. erspart habe. Da er eine Reise antreten wollte, habe er für diese Summe 50 Dollarnoten gekauft. Bald sei er jedoch darauf gekommen, daß es Falsifikate waren. Er wollte sie um jeden Preis wieder los werden und habe sie in Komorn, Neuhäusl, Tyrnau und in drei Fällen in Prag und schließlich in Preßburg in Umlauf gesetzt. In Prag habe er sich, um die Note wechseln zu können, ein Fernglas gekauft, ferner habe er in einem Modewarenhaus Wäsche erstanden und endlich habe er in der Nähe des Bahnhofes bei einem Schneider einen Anzug bestellt. Bei diesem habe er eine Anzahlung geleistet, worauf er auf eine 50-Dollarnote 1000 Kronen zurückerhielt.

Die Falsifikate sind mit großer Sachkenntnis und Sorgfalt ausgeführt. In einigen Fällen ist es nicht sicher, ob die Falsifikate aus echten Eindollarscheinen hergestellt wurden. Man vermutet vielmehr, daß der Fälscher echte Zwanzigdollarscheine verwendete, dabei die Zahl „2" entfernte und durch eine „5" ersetzte.

Der Verhaftete gibt an, Steinarbeiter zu sein, was ihm jedoch nicht geglaubt wird. Es liegt nahe, daß es sich um das Experiment einer im westlichen Europa tätigen Dollarfälscherbande handelt, die vorerst mit den in Umlauf gebrachten 50 Dollar-Falsifikaten einen Probefeldzug unternommen hat und sich des Mannes bediente. Er leugnet, Mitglied einer solchen Bande zu sein. In den Hotels und Gasthöfen der Slowakei hat sich der Verhaftete als Johann Fischer eingetragen. Die Preßburger Polizei wird sich mit der deutschen, der belgischen und der französischen Polizei in Verbindung setzen.

Banknoten und Ehekontrakte

Gesellschaftsaffären aus der Levante

In einer sehr bekannten Stadt der Levante gab es kürzlich, in einer und derselben Woche, zwei kleine Gesellschaftsaffären, die zwar, zumindest die eine, auch im Abendland vorkommen können, aber immerhin interessant genug sind, um notiert zu werden.

Die erste Geschichte ist die vom Mantel. Eine junge Dame der Gesellschaft hielt die Anschaffung eines Wintermantels für notwendig und setzte dies ihrem Mann auseinander. Nach längeren Unterhandlungen gab dieser endlich nach und überreichte seiner Gemahlin eine Fünfpfundnote zum Ankauf des gewünschten Mantels. Die Dame ging sofort in die Stadt, besichtigte Schaufenster für Schaufenster und fand endlich einen ihren Wünschen entsprechenden, sogar sehr entsprechenden Mantel — der aber zu ihrem tiefsten Bedauern zehn Pfund kostete. Immer wieder riß sie sich vom Anblick des wirklich preiswerten Stückes los, um immer wieder zu ihm zurückzukehren.

Dies fiel einem der vielen um diese Zeit auf dem Korso promenierenden levantinischen Gentlemen auf; er schob den Fez unternehmend in die Stirn und kam der Dame näher. Die ersten Präliminarien waren erfolglos, denn die Dame gab keine Antwort, als er aber fragte, ob sie den Mantel, der ihre Aufmerksamkeit erregt hatte, kaufen wolle, schmolz ihre Zurückhaltung, und seufzend gestand sie, daß sie um fünf Pfund zu wenig bei sich habe. „Wenn es nur das ist," antwortete lachend der tadellos europäisch gekleidete Gentleman, „dem kann schnell abgeholfen werden." Worüber dann gesprochen wurde, ist unbekannt; es kann aber erraten werden, denn kurze Zeit darauf gingen die beiden die Straße hinab und verschwanden in einem verschwiegenen Haus.

Zwei Stunden später erschien die junge Dame, allein, in dem Geschäft, verlangte den Mantel und bezahlte an der Kasse die dafür geforderten zehn Pfund. Der Kassierer aber — Kassierer sind nun mal schon so — erkannte die Note sofort als Fälschung und schickte unauffällig zur Polizei. Diese erschien und verhaftete kurzerhand die Dame. Auf das Polizeiquartier gebracht, beschwerte sich die Getäuschte in aufgeregtem Tone über diese unerhörte Brüskierung einer Dame der Gesellschaft und erklärte, daß sie das Geld von ihrem Mann, einem stadtbekannten Advokaten, erhalten habe, legte aber gar keinen Wert darauf, dies von ihm bestätigen zu lassen. Trotzdem wurde der Advokat sofort zur Polizei gerufen, wo er der Sache völlig verständnislos gegenüberstand und aussagte, daß er seiner Frau eine Fünfpfundnote gegeben habe. Nun brach die Dame zusammen und gestand die Geschichte, wie sie zu der Zehnpfundnote gekommen war. Damit aber war die Angelegenheit nicht erledigt, denn jetzt kam erst die Pointe. Der elegante Gentleman nämlich hatte ihr, als er ihr die Zehnpfundnote verehrte, vorerst die Fünfpfundnote abgenommen, so daß er also nicht nur das Vergnügen, sondern überdies noch fünf richtiggehende Pfund verdient hatte. Er wurde übrigens nicht erwischt, da die Dame merkwürdigerweise nur eine sehr lückenhafte Personalbeschreibung abgeben konnte.

Der Advokat verließ in nicht gerade einladender Stimmung mit seiner Gattin die Polizeistation. Ein paar Stunden später aber erschien er wieder und ließ sich eine Abschrift des Protokolls geben. Diese Abschrift bildete dann den Schlußstein dieser Angelegenheit, denn sie diente zwei Tage nachher als Unterlage der Scheidung dieses Ehepaares.

Die andere Geschichte ist gleichfalls bemerkenswert. Ein junger mohammedanischer Hausbesitzer hatte sein Haus an eine aus dem Libanon zugezogene christliche Familie vermietet. Bei der Ausfertigung des Wohnungskontrakts sah er die junge Tochter der Familie, verliebte sich sofort in sie, wußte eine Verabredung mit ihr auszumachen und brachte sie gelegentlich dieses Zusammentreffens kurzerhand in den religiösen Gerichtshof, wo ein Ehekontrakt aufgesetzt und beiderseits unterzeichnet wurde. Darauf kehrte die junge Ehefrau in das Haus ihrer Eltern zurück, als wäre nichts geschehen und teilte niemandem auch nur ein Wort von dem eben Geschehenen mit. Ein paar Tage später aber brachte der Vater einen jungen christlichen Libanesen ins Haus und präsentierte ihn der zu Tode erschrockenen Tochter als künftigen Ehegemahl. Nun gestand das Mädchen, was geschehen war. Der Vater raste und machte alles, was ein Vater in einer solchen Situation zu machen pflegte, bis er schließlich dem geheimen Schwiegersohn — zehn Pfund als Lösegeld für die Tochter anbot. Dieser refüsierte aber schnöde. Nun erhob der Vater Klage auf Ungültigkeitserklärung der Ehe, da diese weder der Regierung noch dem Patriarchen angezeigt worden war. Der Bräutigam aber kümmerte sich nicht um die Klage, sondern entführte kurz entschlossen das Mädchen bzw seine Frau und brachte sie in sein Haus. Schließlich wurde sie aber von ihren Brüdern befreit. In der nun stattgefundenen Verhandlung kam es zur unerwarteten Pointe, um derentwillen die Geschichte erzählt wird: Das Mädchen, die Braut bzw. Frau erklärte nämlich, daß sie nicht gewußt hab, daß das Dokument, das sie — die Christin — vor dem religiösen mohammedanischen Gerichtshof unterschrieb, ein Heiratskontrakt gewesen sei.

Das Phänomen des Tischrückens

Der kürzlich verstorbene Psychologe Dr. Richard Bärwald versucht in einem großen Werk das Phänomen des Tischrückens zu erklären.

Jeder Gebildete, der sich mit okkultistischen Fragen beschäftigt, wird häufig gefragt, ob er an ein Tischrücken glaube. Natürlich erwartet der Fragende, die Antwort zu hören: „Nein, das ist großer Schwindel!" Der Umstand, daß ein vor aller Augen liegendes, von jedem zweiten oder dritten Menschen leicht zu erzeugendes Phänomen von der öffentlichen Meinung mit solchem Erfolg wegsuggeriert werden kann, beweist die Stärke der Antipathien und Vorurteile, die auf diesem Gebiet wirksam sind. Wer es einmal mit angesehen hat, wie der Tisch durch das Zimmer zu rennen beginnt, wie die Teilnehmer ihre Stühle zurückwerfen und mitrennen müssen, um in Kontakt mit dem Tisch zu bleiben, und ihn doch gelegentlich verlieren, der weiß, daß die Erscheinung besteht, und der Umstand, daß zahllose der Taschenspielerei unkundige Personen sie hervorbringen können, verbürgt eine gewisse Echtheit.

Man veranstaltet das Tischrücken, indem etliche Personen sich um einen nicht zu großen, am besten dreibeinigen, auf glattem, teppichfreien Boden stehenden Tisch setzen und beide Hände nebeneinander auflegen.

Beim Zustandekommen des Tischrückens nun scheinen drei bis vier Arten unwillkürlicher Bewegungen beteiligt zu sein, die wir der Reihe nach betrachten wollen.

1. Wie dauernd fortgesetzte rhythmische Züge am Seil einer großen Glocke sich so summieren, daß diese schließlich selbst von Kinderhand in Bewegung gesetzt werden kann, so scheint auch der Tisch durch summierte kleine, in regelmäßigen Zeitabständen erfolgende Stöße in Bewegung gesetzt zu werden. Daß solche leise Anstöße stattfinden, hat zuerst Arago erkannt. Faraday hat es durch einen Apparat, den „Indicator", nachgewiesen. Daß der Tisch dadurch in vibrierende Bewegung gerät, hat namentlich Albert Hofmann gezeigt. Er fand, daß sich auf dem rückenden Tisch, wenn man ihn mit feinem Pulver bestreut, dieselben Chladnischen Klangfiguren bilden wie auf Glasplatten, die man mit dem Violinbogen bestreicht.

Woher stammen aber die leichten Stöße? Nach Professor Lehmanns Ansicht vielfach aus Ermüdung. Werden die Hände in der vorher gekennzeichneten Schwebestellung gehalten, oder geraten sie dadurch in eine unbequeme Stellung, daß sie nahe aneinandergerückt werden oder der Tisch verhältnismäßig hoch ist, so muß nach einiger Zeit eine Zitterbewegung einsetzen. Berthof (A. Hofmann) teilt z. T. diese Ansicht, sieht aber daneben eine zweite, noch wichtigere Quelle der Stöße: Den Pulsschlag. Er konnte feststellen, daß bei den um einen Tisch gescharten, die Hände auflegenden Teilnehmern der Pulsschlag sich ausgleicht und dadurch seine Wirkung verstärkt, und daß die Zitterbewegungen und die von ihnen veranlaßten Chladnischen Klangfiguren dem Unisono der Pulse entsprechen.

2. Neben diesen feinen, vibrierenden Tischbewegungen, die sich wohl auch schon zu einem leichteren „Rücken" anhäufen können, stellen wir stärkere, seltenere, plötzlich auftretende fest. Berthof führte sie auf explosionsartige Krampfstöße infolge von Ermüdungsspannungen zurück, wie sie sich aus der oben geschilderten andauernden, gezwungenen Haltung der Hände ergeben.

Die Entdeckung eines neuen Metalls

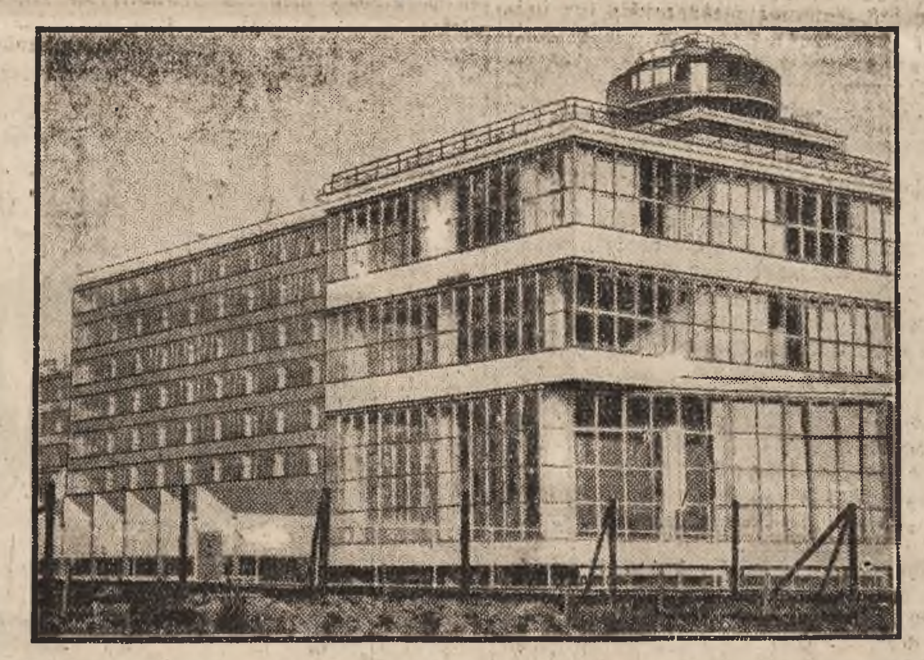
Ein neues, auf künstlichem Wege hergestelltes Metall ist von dem Professor der Chemie an der Columbia-Universität in Newyork Dr. Beans entdeckt worden. Dieser von seinem Entdecker Durium genannte Stoff ist ein synthetisches Harz, das durch Hitze aus einer Flüssigkeit in eine unlösliche biegsame feste Substanz umgeformt wurde. Er kam zu dem Funde auf der Suche nach einer unzerbrechbaren Grammophonplatte. Ein dünner Film von Durium läßt sich mit einem Hammer weder zerbrechen noch beschädigen, obwohl er so biegsam ist wie Papier. Durium widersteht den höchsten Temperaturen, wie denen von geschmolzenem Blei, und schmilzt auch nicht, wenn es der größten Hitze ausgesetzt wird. Der Hauptunterschied zwischen Durium und anderen künstlichen Harzen besteht in der Schnelligkeit, mit der es hart wird. Dadurch wird der neue Stoff für Stanzprozesse besonders geeignet und braucht nicht erst geschmolzen zu werden, wodurch die Verarbeitung erschwert wird.

Dr. Beans hat aus dieser neuen Substanz schon Grammophonplatten und Filme für den Tonfilm hergestellt. Die Platten, die sich ganz so wie Papier behandeln lassen, haben nur ein Bruchteil des Gewichts gewöhnlicher Grammophonplatten. Um ihre Dauerhaftigkeit zu beweisen, bearbeitete sie der Entdecker mit schweren Hämmern, aber während er den Stuhl zertrümmerte, der ihm als Unterlage diente, blieben die dünnen Platten vollkommen unversehrt. Die Führung von Nadeln über die Oberfläche hinterläßt unsichtbare Spuren, durch die aber eine vorzügliche Wiedergabe der Töne hervorgebracht wird. Obwohl der Stoff zunächst hauptsächlich für unzerbrechliche leichte Grammophonplatten und Filme verwendet wird, so glaubt man doch, daß er in der Industrie eine große Zukunft hat, und man beabsichtigt, in Kanada dieses neue Metall in großen Mengen herzustellen.

Geständnis auf dem Sterbebett

:: Linz, 1. Februar. Im Oktober des Jahres 1905, also vor mehr als 24 Jahren, wurde der 51 Jahre alte Zementarbeiter Heinrich Plursch im Kremsfluß ertrunken aufgefunden. Da die Leiche keinerlei Verletzungen aufwies, wurde damals Selbstmord angenommen. Seine Witwe heiratete später einen gewissen Franz Haselbauer. Die Ehe war nicht glücklich und wurde im Jahre 1924 geschieden. Vor einiger Zeit erkrankte nun die 70jährige Frau Haselbauer schwer. Am Donnerstag ließ sie einen Gendarmeriebeamten an ihr Sterbelager treten und legte ihm gegenüber das Geständnis ab, daß ihr erster Mann Heinrich Plursch nicht freiwillig aus dem Leben geschieden ist, sondern von Franz Haselbauer, ihrem zweiten Gatten, ermordet worden sei. Dieser habe Plursch aufgelauert, ihn in den Fluß gestoßen und solange unter Wasser gehalten, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Er habe dies getan, um die Witwe heiraten zu können. Haselbauer ist verhaftet worden.

Moderne Fabrik-Architektur



Die Fassade des hier abgebildeten Neubaus einer Fabrik in Rotterdam bilden eine einzige, nur von den Eisenträgern unterbrochene Fensterfläche. Sämtliche Arbeitsräume der Fabrik sind lichtüberflutet. Auf dem Dach befindet sich ein Erfrischungsraum für die Arbeiter und Angestellten.

Die Ankunft der Heringe

Wie er angeblich zu den Falsifikaten kam — Man weiß noch nicht, wie er wirklich heißt — Sein falscher Paß

Von Paul Schweder, Rudolstadt.

Fast drei Monate später als sonst sind diesmal die Heringsschwärme in der deutschen Nordseebucht erschienen, und zum erstenmal hat sie ein — Flugzeug aufgespürt, das der Deutsche Seefischverein aufsteigen ließ, um nach dem Verbleib der für das gesamte deutsche Fischereigewerbe so wichtigen Tierchen zu forschen. Denn die Heringe handeln nach unbekannten Gesetzen und lassen sich weder von der Entente noch von Moskau, weder von Mussolini noch auch von Hitler diktieren. Ihre Tributzahlungen an die Menschheit kann auch kein Kutisker oder Barmat vorausberechnen und danach irgendwelche Schiebungen vornehmen, und nur in einem Punkte haben sie mit den letzteren beiden etwas Gemeinsames — sie kommen ohne Einreise-Erlaubnis und Paß ins Land, und kein Wohnungs-, Finanz- oder Paßamt kann ihnen etwas anhaben. Auch sie kommen nicht aus Liebe zu uns — aber sie wollen sich anderseits auch nicht an uns bereichern. Im Gegenteil, sie müssen den Menschen hassen, und das mit Recht, da er gerade ihre schönste Zeit, die des Laichens, zu ihrem Fang benutzt. Die Laichzeit treibt die Heringe und Sprotten an die deutschen Seeküsten, und fast gleichzeitig werden ihre Schwärme an den englischen und schottischen sowie an den Küsten der nordischen Länder sichtbar. In den letzten Jahren nun haben sie zeitweilig Deutschland nicht mehr aufgesucht, und der Deutsche Seefischereiverein setzte daher Prämien für die Auffindung und Anlandung marktfähiger Sprotten und Heringe aus. Vor allem waren die Schwärme lange Zeit hindurch an der Elbmündung ausgeblieben, während sie an der Jade, der Weser und vor Sylt ab und zu doch wieder auftauchten und dann in Mengen gefangen werden konnten.

Bekanntlich unterscheidet man zwischen Meeres- und Küstenheringen. Die ersteren bleiben durchweg 300 bis 400 Kilometer von der Küste entfernt, und zu ihrem Fang läuft daher die Hochseeflotte der Fischereigesellschaften aus. Die Küstenheringe dagegen kommen in kolossaler Dichte in die Buchten, vor allem in der Nähe der Nordseeinseln, und werden hier mit sogenannten Heringshamen gefangen. Leider geht es unseren Fischern zurzeit damit wie im Lied dem braven Töffel: „Denn regnet's Brei, so hat er keinen Löffel!" Die Heringshamen haben im Vorjahr gelitten — und damit zahlreiche Fischerfamilien angesichts des Heringsfanges zur Untätigkeit verdammt, weil sie zum Teil nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln diese Fanggeräte aufbringen zu können. Zu einem Heringshamen, wie an der Nordsee gebräuchlich, gehören etwa 27 bis 88 Kilogramm Garn aus Hanf oder Baumwolle. Hierzu kommt noch das Hamenhiek, dessen Anschaffungskosten auch nicht gerade gering sind. Der Arbeitslohn kommt dann auch noch in Frage. Glücklich also, wer hinausfahren und den Heringsegen mit einbringen helfen kann. Denn aus dem einst so verachteten „Schneiderkarpfen", der in den Elendsstücken früherer Jahrzehnte unweigerlich als Beweismittel für die furchtbare Not schlesischer Weber und erzgebirgischer Heimarbeiter herhalten mußte (am Sonntag wurde einer an der Decke aufgehängt, und jeder durfte einmal danach springen) ist heute eine Delikatesse geworden.

Und nun ist der Heringssegen mit einemmal da. Der weiß gestrichene Frühling dieses Jahres lockte endlich auch sie, und sie kommen in so großen Scharen, wie schon seit Jahren nicht mehr. Ihr Ziel ist immer die Ostsee. Den Weg dahin wählen sie durch das Wattenmeer. Sonst ist um diese Zeit die Nordseeküste immer stark vereist, und z. B. der sehr wichtige Husumer Hafen pflegt im Januar derartig vom Eis blockiert zu sein, daß die Fischerflotte überhaupt nicht auslaufen kann. Diesmal aber können die Heringsschwärme bis unmittelbar in den Husumer Hafen eindringen, und so heißt es jetzt für die Fischer, den reichen Erntesegen so rasch wie möglich zu bergen. Denn die Heringe kommen in haushohen Schwärmen, und namentlich auf den Fangplätzen bei Hörnum gibt es reiche Ernte, da sich hier die Fische am längsten aufzuhalten pflegen, weil ihre Patrouillen nur schwer den Ausgang aus der Bucht zu finden vermögen. Neben dem Menschen verfolgen aber auch die den Heringen feindlich gesinnten Haie, Seehunde und Möwen die gewaltigen Schwärme. Sie sind es, die den straff organisierten Zusammenschluß der Schwärme in der Hauptsache bewirken, und ihre Bäuchlein laben sich besonders an den schwachen und zurückbleibenden Heringen.

Sobald die Heringe den Weg in die Ostsee gefunden haben, beginnt auch hier die Ernte. Die Fische werden alsbald in die Heimathäfen gebracht, wo sich sofort die Fischereihandelsverbände der Verteilung der „grünen" Heringe über das ganze Reich widmen. Ein anderer Teil geht in die Räuchereien und Marinieranstalten. Je nachdem die Ausmündungen der Flüsse reicher oder geringer mit Nahrungsstoffen für die Fische durchsetzt sind erscheinen auch die einzelnen Schwärme dichter oder schwächer. Ihre Hauptnahrung bilden die winzigen Spaltflußkrebse, die den Hering dick und fett machen. Für die Ostsee kommt hauptsächlich der Sprottenfang in Frage, der in den großen Räuchereien in Eckernförde bis hinüber nach Hela in der Danziger Bucht verarbeitet wird und die uns jenen leckeren geräucherten Kleinfisch liefern, der eine Zierde der Abendtafel bildet. Und kein Geringerer als der Dichter „Leberecht Hühnchen", Heinrich Seidel, war es, der den Benjamin unter den Meeresfischen also andichtete:

Der Hering ist ein salzig Tier,
Er kommt an vielen Orten für.
Wer Kopf und Schwanz kriegt, hat kein Glück
Am besten ist das Mittelstück!
Es gibt auch eine saure Art,
In Essig wird sie aufbewahrt.
Geräuchert ist er alle Zeit
Ein Tier von großer Höflichkeit.
Wer niemals einen Hering aß,
Wer nie durch ihn von Qual genas,
Der weiß nicht, wie er glücklich macht
Dem Hering sei ein Hoch gebracht!

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

Am Dienstag in Beuthen um 20 (8) Uhr die Operette „Das Land des Lächelns" von Lehar.

In Hindenburg Dienstag um 20 (8) Uhr das Schauspiel „Hinterhauslegende" von Dietzenschmidt.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

T. **Empfang bei Generalkonsul Malhomme.** Generalkonsul Malhomme veranstaltete am Sonnabend abend in seiner Privatwohnung einen Empfang, an dem etwa 70 Damen und Herren aus den verschiedensten Kreisen des oberschlesischen Industriebezirks teilnahmen. Neben Herren aus der Wirtschaft und dem Verkehr, sah man auch einen Vertreter der Regierung in Oppeln sowie Mitglieder des Theaters und der Presse.

T. **Musikpädagogisches Konzert.** Das städt. Jugendamt, das zu wiederholten Malen schon Konzertabende für die Beuthener Jugend gegeben hat, veranstaltet wiederum ein musikpädagogisches Konzert, und zwar Montag, den 10. Februar, 20 Uhr abends, im großen Konzerthaussaale. Das Konzert wird ausgeführt vom verstärkten städtischen Orchester unter der bewährten Leitung des ersten Kapellmeisters vom Oberschlesischen Landestheater, Erich Peter. Im Programm sind Opernouvertüren von Mozart bis Wagner vorgesehen.

w. **25jähriges Dienstjubiläum.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte am 2. Februar der Werkführer Emil Kowalski bei der Glasschilderfabrik Jakabb hier. Der Jubilar wurde von der Handwerkskammer und von der hiesigen Maler-Innung durch Ueberreichung von Diplomen und eines reichlichen Geldbetrages geehrt. Von seinem Chef erhielt der Jubilar eine goldene Uhr und von seinen Kollegen ein Geschenk.

T. **Der Beuthener Mieterverein** hielt im Katholischen Vereinshaus seine Generalversammlung ab. Der Geschäfts- und Kassenbericht zeigte ein Jahr weiter und umfangreicher Arbeit. Die Versammlung, die unter der Leitung des 2. Vorsitzenden, Lehrer Naleppa, stand, nahm den Revisorenbericht entgegen, der eine einwandfreie Kassenführung erwies. Die Vorstands-Neuwahl ergab, daß der bisherige erste Vorsitzende Faktor Bialas, aus gesundheitlichen Gründen das Amt nicht weiterführen könne; die Versammlung würdigte die Verdienste des Vorsitzenden und ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Es wurden sodann Naleppa und Harnot zum 1. bezw. 2. Vorsitzenden, Regierungsbaumeister Heitmann zum Schriftführer und Kaufmann Kempa zum Kassenwart gewählt, ferner eine größere Zahl Beisitzer. Ein neuer Entwurf der Vereinssatzungen fand Genehmigung. Die organisatorische Einteilung des Vereins, die Funktionäre wie auch die Namen der ausgelosten Beisitzer und Schöffen am Mieteinigungsamt und Mietsschöffengericht wurden bekanntgegeben. Stadtverordneter Harnot referierte über die mieterpolitische Lage.

T. **Die ehem. Jäger und Schützen** hielten im Palast-Restaurant die Hauptversammlung ab, deren Leitung der 1. Vorsitzende Pliesch hatte. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde die Beibehaltung der Schießstände bei der Bürgerschützengilde zu den bisherigen Bedingungen beschlossen. Darauf erfolgte die Bekanntgabe des Kassenberichts, der einen Bestand von 237 Mark aufweist. Die Schießklasse hatte 662 Mark in Einnahme und 569 Mark in Ausgabe zu verzeichnen. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 57 Mitglieder einschließlich zweier Ehrenmitglieder. Es folgte die Wahl des Vorstandes, bei der Schornsteinfegermeister Pliesch zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt wurde. 2. Vorsitzender wurde Tworek, Schriftführer Schubert und Tyralla, Kassenführer Schwann und Bönisch.

T. **Miechowitz.** Der Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer, Ortsgruppe Miechowitz, hielt die Generalversammlung ab. Kamerad Schendzielorz begrüßte alle Erschienenen. Die Wahl ließ den alten Vorstand in seinem Amte. Nach dem geschäftlichen Teile erteilte der Vorsitzende dem Bergverwalter Mücke das Wort zu einem kurzen Ueberblick über die geleistete Arbeit des Ordnungsblocks in der Gemeindevertretung. Kamerad Czaja dankte dem Redner für die verständlichen Ausführungen.

T. **Mikultschütz.** Am abend wurde auf der Tarnowitzerstraße kurz vor der Unterführung am neuen Bahnhof ein Drahtseil über die Straße gespannt gefunden. Es war in einer Höhe von 1,50 Meter auf der einen Seite an einem Baum, auf der anderen an einem eisernen Pfahl befestigt.

Gemeindevertretersitzung Schomberg

Die Schomberger Gemeindevertretersitzung am Montag wurde durch Gemeindevorsteher Enger mit einem Nachruf für den verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek eröffnet. Nach Einführung eines neuen Gemeindevertreters wurde einem Antrage der Zentrumsfraktion auf die gemeindeseitige Uebernahme der Desinfektionskosten entsprochen. Zum Zwecke der Neuregelung der Biersteuererhebung wurde eine Kommission gebildet. Weiterhin wurde beschlossen, die Schulzahnarztstelle vorbehaltlich einer späteren Regelung zu kündigen. Für die Teilnahme am 7. Niederschlesischen Landgemeindetag, der am 7. und 8. Februar in Oberschreiberhau stattfindet, wurden die Gemeindevertreter Powollik (Ztr.) und Immisch (Soz.) bestimmt. Auf die Klagen über die Wasserverhältnisse am Westausgange von Schomberg wurde beschlossen, dort die Wasserleitung einer eingehenden Reparatur zu unterziehen und in der Feldstraße Schmutzwasserkanalisation anzulegen. Entsprechend einem Antrage des Ortsausschusses für Jugendpflege bewilligt die Gemeindevertretung für Ausbesserung der Sportplätze sowie für Anschaffung eines Männerbarrens und eines Klaviers in der Turnhalle.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

□ **Trauerkundgebung für den Landeshauptmann.** In der Montagsitzung des Gleiwitzer Magistrats fand eine Trauerkundgebung für den verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek statt. Es wurde des Verstorbenen und seiner großen Verdienste um Oberschlesien in überaus herzlichen und anerkennenden Worten gedacht. Hierbei hatte sich die Versammlung von den Plätzen erhoben. Alsdann wurde von der bereits erfolgten Halbmastflaggung Kenntnis gegeben und über die nähere Beteiligung des Magistrats an den Trauerfeierlichkeiten in Ratibor Beschluß gefaßt. An der amtlichen Trauerfeier im geschlossenen Kreise nimmt der Oberbürgermeister und die hierzu besonders geladenen Persönlichkeiten teil. An der sich daran anschließenden öffentlichen kirchlichen Feier beteiligen sich außer den genannten Personen noch weitere Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung. An Frau Dr. Piontek der Provinzialausschuß und die Provinzialverwaltung wurden besondere Beileidskundgebungen zusammen mit der Stadtverordnetenversammlung abgesandt.

H. **Jahresversammlung des VfB.** Unter der Leitung von Nahler hielt der Verein für Bewegungsspiele im Bundeshausvereinszimmer seine Jahreshauptversammlung ab. Nachdem der Leiter allgemeine Mitteilungen gemacht hatte, gab der geschäftsführende Vorsitzende Janetzko den Jahresbericht. Den Kassenbericht gab Kassierer Kindler. Das bisherige gute finanzielle Verhältnis des Vereins hat gelitten, so daß der Bestand angegriffen werden mußte. Man einigte sich dahin, die Wahl des ersten Vorsitzenden, des Jugendleiters und des Kassierers zu vertagen und in einer besonderen Sitzung vorzunehmen. Gewählt wurden: Malermeister Nahler 2. Vorsitzender, Bürovorsteher Janetzko geschäftsführender, Schymannek Schriftführer, Kaufmann Kania Sportwart, Wenth, Blonczek, E. Berger, Broesler, P. Boenisch Beisitzer, Nietritz, Boenisch und Welzel Spielausschuß.

O. **Schneiderzwangsinnung Gleiwitz.** Im Saal des Evangelischen Vereinshauses hielt die Gleiwitzer Schneiderzwangsinnung ihre Quartalsversammlung ab. Obermeister Koschek begrüßte und nahm ein neues Mitglied auf. Die Mitgliederzahl der Innung beträgt 281. 23 Lehrlinge haben die Gesellenprüfung abgelegt, 48 Lehrlinge sind in die Lehrlingsrolle aufgenommen worden. Die fristmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Clemens Chrostek und Theodor Wagner wurden wiedergewählt. Zum Vorsitzenden des Innungsschiedsgerichts für Lehrlinge wurde Josef Leschnik, zum Stellvertreter Vinzent Hofferek, zu Meisterbeisitzern Julius Franke, Johann Drößler und Wolfgang Salfurek gewählt. Als Prüfer für 1930 wurden Julius Franke, J. Franke und Wolfram gewählt.

H. **Verkehrsunfall.** Gegen 19,40 Uhr wurde der Radfahrer Josef K. aus Gleiwitz an der Rohrstraßen-Unterführung Ecke Tarnowitzer Landstraße von dem Lieferwagen I K 46 751 angefahren. Dem Radfahrer gelang es, sich durch schnelles Abspringen vor dem Ueberfahren zu retten. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

H. **Taschendiebstahl.** Gestohlen wurde in einem Wurstgeschäft einer Frau aus der Rocktasche eine braunlederne Geldbörse mit drei 20-Markscheinen, einem Lehrmädchen im Postschalterraum auf der Niederwallstraße aus der Manteltasche zwei 50-Markscheine.

:: **10 Monate Gefängnis für einen Meineid.** Das Schwurgericht Gleiwitz verhandelte in der ersten diesjährigen Sitzung gegen den Schlosser Kneisel aus Gleiwitz wegen Meineids. Der Angeklagte war beschuldigt, in einem Ehescheidungsprozeß eine falsche eidesstattliche Erklärung abgegeben und in 2 Fällen unter Eid eine falsche Aussage gemacht zu haben, die sich im wesentlichen auf das Verhältnis zu der in Scheidung lebenden Frau erstreckte. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Dr. Kapitza. Es wurden eine große Anzahl von Zeugen vernommen und erst in den Abendstunden begannen die Plädoyers. Die Vernehmungen ergaben in einzelnen den Nachweis, daß der Angeklagte tatsächlich nicht die Wahrheit gesagt hatte. Jeder Zeuge bekundete eine Kleinigkeit, so daß sich der Beweis für die Schuld zusammensetzte. Der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt Richter, beantragte ein Jahr neun Monat Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte wurde in dem Urteil, das in der 24. Stunde verkündet wurde, zu 10 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Strafaussetzung nach Verbüßung von fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Auf Ehrverlust wurde nicht erkannt.

□ **Tworog.** Das 25jährige Dienstjubiläum des Rektors Merkel gestaltete sich zu einer großen Feier. Nach dem Gottesdienst mit Te Deum und Segen fand die Schulfeier in der geschmückten Oberklasse statt. Lehrer Vogel feierte den Jubilar als Lehrer, Bürger und Kollegen. Schulrat Gmilka überbrachte die Wünsche der Aufsichtsbehörde. Pfarrer Jochlik legte in seiner Ansprache Wert auf die Feststellung, daß in Tworog Kirche und Schule in der Erziehung der Jugend sich gegenseitig unterstützen und ergänzen. Amtsvorsteher Galuschinski gratulierte im Namen des Schul- und Gemeindevorstandes. Ezker sprach im Namen des Elternbeirats, Rektor Merkel dankte allen Gratulanten und schloß mit einem Hoch auf das Vaterland.

Stadtverordnetensitzung Kieferstädtel

In der ersten Sitzung der Stadtverordneten wurde zum Stadtverordnetenvorsteher Hauptlehrer Eschrich, zum Stellvertreter prakt. Arzt Dr. Foit, zum Schriftführer Kaufmann Mrozek, zum Stellvertreter Tischlermeister Mosler gewählt. Vor der Verfügung des Regierungspräsidenten betr. die Besoldung des Bürgermeisters nach Gruppe A 4 b und Bewilligung dieser Ausgabe im Etat nahm die Versammlung Kenntnis und lehnte die Bewilligung ab, weil die Gruppe A 4 b zu hoch ist. Es wird jetzt die Zwangsetatisierung durch den Reg.-Präsidenten erfolgen. Hierauf wurde Bürgermeister Kluger zum Bürgermeister wiedergewählt.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Die nächste Stadtverordnetensitzung** wird in der zweiten Hälfte dieses Monats erwartet.

s. **Zum Amtmann befördert** wurde Stadtoberinspektor Diepold von der Stadtverwaltung. Es ist auch seine Pensionierung beschlossen worden, die ab 1. April d. J. erfolgen wird.

s. **Bauliches.** Hausbesitzer Alois Przibilla wird sein auf der Brojastraße im Stadtteil Zaborze gelegenes Wohnhaus durch einen Anbau erweitern lassen.

s. **Tausch-Wohnungen.** Im Monat Januar sind beim hiesigen Wohnungsamt 37 Tausch-Wohnungen angemeldet worden.

s. **Zum Bergarbeiterabbau.** Wie von glaubwürdiger Seite verlautet, sollen von dem angekündigten Bergarbeiter-Abbau auf der Hedwigwunsch- und Ludwigsglückgrube insgesamt 500 Bergleute betroffen werden. Etwa ein Drittel hiervon hat bereits am vergangenen Freitag die Kündigung zugestellt erhalten. Weitere Entlassungen hängen von der Geschäftslage ab und sollen gruppenweise erfolgen. Ebenso werden im Werksbetriebe der Borsigschen Verwaltung erhebliche Betriebsreduzierungen mit Arbeiter-Entlassungen angekündigt.

s. **Vor dem Ende eines Baggerteiches.** Wie man uns versichert, steht das Verschwinden des an der Makoschauer Straße befindlichen Baggerteiches der bisher fast alljährlich einige Menschenleben gefordert hatte, bevor. Ein diesbezüglicher Plan liegt bereits vor und dürfte auf seine Verwirklichung wohl kaum noch lange auf sich warten lassen.

s. **46 Räumungsklagen.** Vor dem Hindenburger Miets-Schöffengericht standen am Montag nicht weniger als 46 Räumungsklagen an. Das ist die Höchstzahl, die bis jetzt bei den allwöchentlich einmal stattfindenden Verhandlungen erreicht worden ist.

s. **Berufung im Hajok-Prozeß.** Wie wir hören, hat Stadtverordneter und Juwelier Hajok gegen seine letzte Verurteilung zu 1020 Mark Geldstrafe Berufung eingelegt.

s. **Verkehrsunfall.** Auf der Tarnowitzer Straße in Mikultschütz stieß das Fuhrwerk des Vekturanten Jakob P. aus Gleiwitz mit einem Omnibus zusammen. Größerer Sachschaden ist nicht entstanden.

s. **Grubenunfall.** Auf dem Georgschacht der Königin Luisegrube zog sich der Fördermann Franz Lempik in der Ausübung seines Berufes eine erhebliche Beinverletzung zu.

Tschechoslowakei

* **Masaryks 80. Geburtstag — Feiertag?** Nach einer Meldung des „Ceske Slovo" wird an maßgebender Stelle darüber verhandelt, den 7. März, den Tag des 80. Geburtstags des Präsidenten Masaryk, für einen Feiertag erklären zu lassen. Es stehe noch nicht fest, ob der ganze oder nur der halbe Tag als Feiertag erklärt werden wird, so daß überall nur bis 12 Uhr mittags gearbeitet werden würde, während die Löhne für den ganzen Tag ausgezahlt würden. Aber, auch wenn der ganze Tag als Feiertag erklärt würde, blieben nach den Informationen des Blattes die Löhne unberührt. Die Großindustriellen, mit denen über diese Frage verhandelt wird, seien damit einverstanden, daß der ganze Tag als Feiertag erklärt werde, verlangen aber eine Kompensation durch einen anderen Arbeitstag.

* **Kurhausbrand in einem mährischen Bad.** Das bekannte Schwefelbad Groß-Ullersdorf in Nordmähren, das alljährlich von zahlreichen Reichsdeutschen zur Kur aufgesucht wird, wurde nachts von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht, dem das Kurhaus selbst sowie die neben dem Kurhaus befindliche kleine Kapelle mit dem altertümlichen russischen Dach zum Opfer fielen. Der im Kurhaus befindliche Kursalon sowie der Theatersalon, welcher erst vor zwei Jahren vollkommen neu hergerichtet war, wurde durch das Schadenfeuer gänzlich zerstört. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

* **Troppau.** So löblich die Unternehmung der Verwaltung der staatlichen Tiefbohrungen war, in Troppau nach Salz zu suchen, so arg ist diese bisher enttäuscht worden. Nachdem man im Troppauer Stadtpark monatelang umsonst gegraben hatte, wollte man es nun in Katharein bei Troppau versuchen, scheinbar ist damit aber auch nichts, denn, wie die Verwaltung der staatlichen Bohrungen mitteilt, will man nun in Gilschwitz bei Troppau nach Salz suchen. Das Bohrloch soll in unmittelbarer Nähe der nach Mährisch-Ostrau führenden Bezirksstraße hinter der Mohra abgeteuft werden. Man will Handbohrungen bis zu 200 Meter Tiefe vornehmen, um sich über etwaige Ablagerungen salzführender Schichten zu unterrichten. — Das Schneegestöber von Donnerstag hatte einen Unfall zur Folge. Als der Eisenbahner F. Jusa aus Gilschwitz von Troppau nach Hause fuhr, standen ihm beim Bahngleis des Bennischer Zuges mehrere Kinder im Weg. Beim Ausweichen und infolge des heftigen Schneegestöbers übersah Jusa das Herannahen des Bennischer Zuges und fuhr in diesen hinein. Er wurde von der Lokomotive zur Seite geschleudert und blieb schwer verletzt liegen. Ein Kraftwagen überführte Jusa in das Schlesische Landeskrankenhaus.

* **Troppau.** Auf dem Weg nach Gilschwitz ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Kutscher Franz Hoch fuhr mit einem mit Asche schwer beladenen Fuhrwerk auf dem obigen Weg, der recht kotig war, so daß die Räder des Fuhrwerks einsanken und der Wagen umkippte. Hoch wurde unter dem Fuhrwerk begraben und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Poln. - Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Die Arbeitslosigkeit steigt. Nach den Angaben des Arbeitsamts der Wojewodschaft hat sich die Zahl der Arbeitslosen innerhalb der Wojewodschaft in der vergangenen Woche um 1141 auf 23 016 Personen erhöht. Die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung wurde aber nur an 12 547 Erwerbslose gezahlt.

Der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Rybnik, hält am Dienstag, 4. Februar, 20 Uhr, im Hotel Swierklaniec eine Mitgliederversammlung ab, in welcher der Geschäftsführer des Verbandes, Lischenski, einen Vortrag über „Jugendfreunde" halten wird. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner werden herzlichst eingeladen.

Ein Betrüger im Priestergewand, der im Kreis Rybnik milde Gaben sammelte, wurde verhaftet. Der Betrüger hielt sogar eine stille Messe ab und hörte darauf die Beichte. Wie sich herausstellte, waren seine Ausweise gefälscht, und er hat lediglich eine kurze Zeit eine Klosterschule besucht. Bei seiner Vernehmung nannte sich der junge Mensch Paul Grund aus Schoppinitz. Er spielt bereits seit längerer Zeit die falsche Priesterrolle und wurde in das Gerichtsgefängnis in Loslau eingeliefert.

Aus der Untersuchungshaft entlassen. Wie berichtet, wurden bei einer Kassenrevision in der Staatlichen Forstkasse in Paruszowice größere Fehlbeträge festgestellt, die von dem Forstkassenrendanten Sikora unterschlagen sind. Der Rendant wurde daraufhin verhaftet. Er belastete bei der Vernehmung seinen Vorgesetzten, den Oberförster Cenlier, daß dieser von den Veruntreuungen gewußt habe. Daraufhin wurde auch der Oberförster verhaftet, weil die Behörde eine Verdunkelungsgefahr befürchtete. Die Ermittlungen ergaben jedoch, daß Oberförster Cenkier keine Kenntnis von den unsauberen Machenschaften des Sikora hatte, weshalb seine Freilassung erfolgte. Die Haftentlassung ist ohne Stellung einer Kaution erfolgt, woraus erhellt, daß keinerlei Schuldbeweise gegen ihn vorhanden sind.

Um sein Letztes gebracht haben Spitzbuben den Arbeiter Franz Janitzka in Bukow, die in seiner Abwesenheit in dessen Wohnung drangen und seine Ersparnisse, eine silberne Uhr usw. entwendeten. Leider konnten die Spitzbuben bisher noch nicht ermittelt werden.

Von einem tollwütigen Hunde wurden in Rydultau mehrere Personen gebissen, die sich sofort in Behandlung begaben. Ein Polizeibeamter hat das kranke Tier erschossen.

Durch eine einstürzende Giebelmauer wurde der 16jährige Sohn des Landwirts Konietzny in Radlin erschlagen. Der Knabe stieg auf das Dach des väterlichen Hauses, um den Schnee zu entfernen Dabei rutschte er vom Dach zur Erde und blieb liegen. Unerklärlicherweise lösten sich im selben Augenblick Mauerteile der Giebelwandung des Hauses, und beim Fallen erschlugen diese den am Boden liegenden jungen Menschen.

Kreis Pleß

w. **Unterschlagen und geflüchtet.** Der Beamte Pierau der Plessischen Verwaltung, dem die Auszahlung der Angestelltegehälter oblag, ist nach Unterschlagung von 20 000 Zl. Gehaltsgeldern flüchtig geworden.

D. **Der Teufel Alkohol.** In angetrunkenem Zuastnd verunglückte der Arbeiter Johann Golus aus Weichsel, in dem in die Weichsel stürzte. Er wurde von anderen Arbeitern noch herausgezogen, starb aber nach kurz er Zeit.

Kattowitz und Umgegend

w. **Bestrafte Wahlflucht.** Der Magistrat hat beschlossen, sämtlichen Wahlberechtigten, die bei den letzten Kommunalwahlen sich des Wahlrechts enthielten, mit einem Strafmandat in Höhe von 30 Zloty zu belegen. Es kommen mehrere tausend Personen in Frage. Die Strafmandate sind den Betreffenden bereits zugestellt worden.

:: **Ulitz-Prozeß vor dem Kattowitzer Appellationsgericht im Februar.** Die Berufungsverhandlung im Prozeß gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Otto Ulitz, der im Juli v. J. wegen Beihilfe zur Entziehung vom Militärdienst zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt wurde, findet am 20. Februar vor dem Appellationsgericht in Kattowitz statt.

:: **300 Arbeiter plötzlich entlassen.** Nachdem das von den Polen erbaute neue Stickstoffwerk Moscice bei Tarnow in Betrieb genommen worden ist, sind zu gleicher Zeit bei dem bisherigen Stickstoffwerk in Chorzow, um dessen Eigentumsrecht jahrelang vor den internationalen Instanzen hart gekämpft worden war, 300 Arbeiter wegen Produktionseinschränkung entlassen worden. Den Arbeitern wurde der Lohn für 14 Tage im Voraus gezahlt und auf ihre weitere Arbeitsleistung verzichtet. Von der Entlassung wurden Leute betroffen, die schon zwölf bis sechzehn Jahre dort tätig waren. Es werden noch weitere Reduzierungen von Arbeitern und Beamten befürchtet.

× **Glimpflich abgelaufen.** Am Freitag vormittag stieß am Bahnübergang Gieschewald—Emanuelssegen ein Lastkraftwagen der Tichauer Brauerei mit einem rangierenden Güterzug zusammen. Der Chauffeur, der betrunken gewesen sein soll, fuhr trotz der herabgelassenen Schranke auf den Bahnkörper und auf

× **Vermißt.** Nach Mitteilungen der Kattowitzer Kriminalpolizei wird der am 4. April 1914 geborene Leo Stompel aus Michalkowitz vermißt. Der Verschwundene ist ein Gymnasialschüler und wohnte auf der ul. Koscielna 6 bei den Eltern Stompel ist 1,68 Meter groß, von kräftiger Körperstatur, hat ein längliches Gesicht und hellblondes Haar. Er trug eine graue Jacke, kurze Hosen, schwarze Strümpfe, hat schwarze Schuhe und einen braunen Mantel. Informationen über den Verbleib des Vermißten nimmt die Polizei entgegen.

:: **Beim Rodeln auf dem Eise ertrunken.** Beim Rodeln in der Nähe des Teiches der Lithandra-Grube in Bielschowitz brach der 8jährige Roman Dworaczek durch die dünne Eisdecke des Teiches ein und ertrank.

einen Güterwagen auf, der entgleiste. Personen sind nicht verletzt worden.

○ **Wiedergefunden.** Das Auto, das dem Kaufmann Czudaj aus Königshütte am vergangenen Sonntag vor dem Kaffee „Atlantic" in Kattowitz gestohlen wurde, ist herrenlos auf der Chaussee zwischen Gieschewald und Emanuelssegen wiedergefunden worden.

§ **Ein Jahr Gefängnis für einen ungetreuen Angestellten.** Der Magistratsangestellte R. Gorlak aus Myslowitz verwaltete einige Zeit das Amt eines Kassierers beim Komitee für vormilitärische Ertüchtigung der Jugend in Myslowitz. Bei einer Bücherrevision zeigte es sich, daß Gelder veruntreut wurden, die G. von der städtischen Sparkasse in Myslowitz auf das Konto des Komitees überwiesen erhielt. Um die Aufdeckung zu vereiteln, nahm Gorlak in den Kontobüchern Aenderungen vor. Nach den Feststellungen sind 4095 Zloty veruntreut worden. Bei dem Verhör vor dem Kattowitzer Gericht entschuldigte der Angeklagte seine Handlungsweise damit, daß das Einkommen sehr gering gewesen ist und er aus Not gehandelt habe. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

§ **Ermittelte Einbrecher.** Die Täter, die vor einiger Zeit aus der Pfarrei der St. Antonius-Kirche in Siemianowitz Kirchengelder in Höhe von etwa 700 Zloty gestohlen haben, sind von der Polizei ermittelt und verhaftet worden. Darunter befindet sich ein Milchkutscher, der auch bei seinem Arbeitgeber einen Einbruchsversuch unternommen hat, dabei aber gestört wurde.

Königshütte und Umgegend

○ **Pfarrer Czaja — Geistlicher Rat.** Am 30. Januar fand beim Bischof Dr. Lisiecki in Kattowitz eine Konferenz statt, wobei mehrere geistliche Herren vom Bischof eine Auszeichnung erhielten. Darunter auch Pfarrer P. Czaja von St. Josef, der zum Geistlichen Rat ernannt wurde.

○ **Sportliche Auszeichnung für die Stadt.** Der polnische Zentral-Sportverband hat in Anerkennung der Verdienste der Stadt Königshütte um die Sportbewegung ihr jetzt ein Ehrendiplom zuerkannt. Ein ähnliches Diplom erhielt auch Stadtpräsident Spaltenstein persönlich. Zur Teilnahme an der offiziellen Feier, die auf den 9. Februar in Warschau angesetzt wurde und während der die Diplome ausgehändigt werden, sind zahlreiche Einladungen ergangen.

○ **Der erste Schritt zur Badeanstalt im nördlichen Stadtteil.** Der Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung, an der Niednerecke eine Grundfläche von 5000 Quadratmeter zum Preise von 6 Zloty pro Quadratmeter anzukaufen, um dortselbst eine Badeanstalt zu errichten und sie im besonderen der Bevölkerung dieses Stadtteils zur Verfügung zu stellen.

§ **Ein ungetreuer Knecht.** Ein Fleischermeister von der Jagiellonska 6 erstattete bei der Polizei Anzeige, daß sein Knecht K. Nimoischke (?) Speck, Talg und Schmalz nach und nach im Werte von 5000 Zloty gestohlen habe.

§ **Festgenommen.** Wegen Diebstahls einer Jacke und einer größeren Anzahl von Stempelmarken im Gesamtwerte von 250 Zloty bei der Bankfirma Siearcich (?) Ska wurde Alfr. Koszada festgenommen.

§ **Bestohlene Gütersendung.** Dieser Tage wurden dem Besitzer der Heringsräucherei an der Dargbowa (?) K. B. aus einem Güterwagen am Bahnhof Chorzow 70 Kilo Geräucherte Fische gestohlen.

Kreis Tarnowitz

○ **Geistliche Personalien.** Mit dem goldenen Kreuz „Pro Ecclesia et Pontifice" ist Pfarrer Wallach von der benachbarten Lassowitzer Parochie ausgezeichnet worden. Stadtpfarrer und Kanonikus Jemek (?) ist zum geheimen päpstlichen Ehrenkellner ernannt worden.

§ **Kohlenexplosion.** Beim Anlegen von Kohle explodierte diese und verletzte die Bergmannsfrau Hertlappe in Stollarzowitz am Kopf und Hals. Die Augen wurden zum Glück nicht getroffen. Die Kohlenstücke sind tief in das Fleisch eingedrungen. In der Kohle befand sich wahrscheinlich eine Zündschnur.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger
Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 3. Februar
Lebhaft und fester

Die Börse eröffnete bei lebhafterem Geschäft in fester Haltung. Die Provinz und teilweise auch das Ausland hatten am Wochenbeginn auf fast allen Gebieten Kauforders erteilt, denen sich die Spekulation mit Rückkäufen anschloß. Besonders am Elektromarkt machte die Aufwärtsbewegung starke Fortschritte, da der Abschluß der 1000jährigen Siemensanleihe weiter anregte. Durch die Beteiligung der General Elektric an der Siemens-Anleihe ist einmal die Brücke von Siemens zu AEG. geschlagen und ferner die Grundlage für einen späteren Welt-Elektro-Trust gegeben. Die günstigen Verhältnisse am Geldmarkt, die sich auch in der geringen Inanspruchnahme der Reichsbank zum Januar-Ultimo zeigten, trugen, wie auch das Scheitern der kommunistischen Aktion wesentlich zur Belebung bei. Die Kurssteigerungen wurden dadurch begünstigt, daß die Spekulation selbst keine größeren Bestände hat, da ihre Engagements im laufenden Jahr meist kurzfristiger Natur gewesen sind.

Am Geldmarkt war die Anspannung noch nicht gewichen. Tagesgeld erforderte 7½—9½, Monatsgeld 7¼—8¼.

Devisen wenig verändert. Kabel-Mark 4,18,60, Pfunde-Kabel 4,86,50.

Im einzelnen konnten sich die Kurse in einem Ausmaß von 1—8 Punkten bessern. Siemens gewannen 6¼, Schuckert 4¼, AEG. 5⅞, Licht und Kraft 4¼, Gesfürel 3¼, Berger 4. Auch Nebenwerte 1—2 Prozent. Kali- und Gaswerte bis 3 Prozent höher. Von Montanwerten hatten Rheinische Braunkohlen mit einer Steigerung von 5 Prozent die Führung. Mannesmann plus 3⅛. Farben avancierten um 2¾. Bankaktien 1—3 Prozent höher. Reichsbank plus 3½, Karstadt gewannen 3, Deutsche Atlanten 4⅛, Schultheiß 3¼, Berger 4. Auch Nebenwerte 1—2 Prozent fester. Nach den ersten Kursen traten neue Gewinne ein. Ostwerke plus 3¼, Schultheiß plus 4¼, Bankaktien unter Führung von Danatbank (plus 1¾) stärker gefragt. Siemens gewannen 1½. Dagegen Farben und AEG. leicht abbröckelnd.

Im weiteren Verlauf wurde das Geschäft anfangs wesentlich ruhiger und in einzelnen Werten wie AEG., Farben, verschiedene Elektrowerte und Rheinische Braunkohlen (minus 3) machte sich Realisationsneigung geltend. Phönix ⅞, während Vereinigte Stahl ¾ gewannen. Angeblich soll ein größeres Phönixpaket in Vereinigte Stahlaktien getauscht werden. Später ging jedoch vom Bankaktienmarkt, in denen sich besonders Berliner Handelsanteile um 2½ Punkte besserten, eine neue Aufwärtsbewegung aus. Auch Schiffahrtsaktien und Kaliwerte wurden lebhaft bei ansteigenden Kursen gehandelt. Schubert und Salzer gewannen 4¼, Zellstoff Waldhof bei lebhaften Umsätzen (300 000 Mark) 6 und Reichsbank 2 Prozent. Elektrowerte weiter steigend. Siemens plus 2½, Bergmann plus 1¾, AEG. plus ¾. Der Privatdiskont blieb für beide Sichten unverändert 6 Prozent.

Die Börse schloß bei stillem Geschäft in uneinheitlicher Haltung. Verstimmend wirkte der Rückgang der Farben und Phönixaktien. Auch Polyphon schlossen 8¼ unter ihrem Anfangskurs. Dagegen Bankaktien und Spritaktien weiter freundlich. Meldungen, wonach eine Erhöhung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent erwogen werde, beeinträchtigten die Stimmung. Nachbörslich hörte man AEG. 182¾, Phönix 105¾, Salzdetfurth 371¾, Siemens 291½, Nordd. Lloyd 109, Hapag 108¾, Berliner Handel 191½, Danatbank 244, Dt. und Diskonto 154, Zellstoff Waldhof 219½, Otavi 59¼, Reichsbank 313, Harpener 142¼, Bemberg 179, Aku 126, Rheinstahl 123, Berger 325, Stöhr 107½, Neubesitz 8,6, Altbesitz 52,8.

Schlesische Pfandbriefkurse, 3. Februar

8proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 92,25, 7proz. 84,75, 6proz. 73,75, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 7,15, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 72,75, dto. Anteilscheine 20,10.

Breslauer Produktenbörse, 3. Februar

Amtliche Notierungen (100 Kilo). Tendenz: Getreide: Ruhig. — Mehl: Ruhig. — Oelsaaten: Ruhig. — Kartoffeln: Ruhig. Getreide: Weizen 23,80, Roggen 16,70, Hafer 12,70, Braugerste 17,50, Sommergerste 15,50, Wintergerste 15. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 34,50, Roggenmehl 24,75, Auszugmehl 40,50. Oelsaaten: Leinsamen 38, Senfsamen 32, Hanfsamen 30, Blaumohn 72. Kartoffeln (Erzeugerpreise). Speisekartoffeln (ab Erzeugerstation) gelbe 2,—, rote 1,70, weiße 1,50. Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 0,06½.

Deutsche Leinenbörse Berlin, 20. 1.—1. 2.

Strohflachs ohne Samen: Es wurden gemeldet für Mengen über 120 Ztr. gute Qualität 6—6,25, sehr gute 6,80—7,10 RM. je Ztr. Erzgebirgsflächse, mittlere Qualität 7, gute 7,50—7,80, sehr gute 8—8,50 RM. je Ztr. Röstflachs, mittlere Qualität 8, gute 10, sehr gute 11,50—12 RM. je Ztr. Faserflachs: Preise für Schwingflachs 1. Qualität 1,55—1,70 RM. je Kilo. Preise für veredeltes Werg 0,71—0,90 RM., Schwingwerg 0,40—0,64 RM. je Kilo.

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Januar hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 363,9 Millionen auf 2,315,5 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 25,0 Millionen auf 25,0 Millionen RM., die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 220,7 Millionen auf 2,027,9 Millionen RM. und die Lombardbestände um 118,2 Millionen auf 169,6 Millionen RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 727,7 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 700,7 Millionen auf 4 653,2 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 27,0 Millionen auf 372,9 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend sind die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 18,8 Millionen RM. zurückgegangen. Die Fremdengelder zeigen mit 356,8 Millionen eine Abnahme um 351,9 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zusammen haben sich um 7,8 Millionen auf 2.694,1 Millionen RM. erhöht, und zwar haben die Goldbestände um 10,6 Millionen auf 2.297,0 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,8 Millionen auf 397,1 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 49,4 Prozent gegen 57,8 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen 57,9 Prozent gegen 68,0 Prozent.

Devisen-Kurse

		3. 2.	1. 2.			3. 2.	1. 2.
Amsterdam	100	167.72	167.75	Spanien	100	55.69	55.14
Buenos Aires	1	1.646	1.654	Wien	100	58.655	58.86
Brüssel	100	58.24	58.21	Prag	100	12.37	12.373
New York	1	4.1815	4.1815	Jugoslawien	100 D	7.363	7.373
Kristiania	100	111.78	111.70	Budapest	100 T	73.[illegible]8	73.075
Kopenhagen	100	111.82	111.84	Warschau	100 Sl	46.82	46.82
Stockholm	100	112.21	112.22	Bulgarien	100	3.024	3.024
Helsingfors	100	10.51	10.508	Japan	1	2.058	2.055
Italien	100	21.885	21.875	Rio	1	0.477	0.481
London	1	20.335	20.337	Lissabon	100	18.74	18.78
Paris	100	16.406	16.41	Danzig	100	81.32	81.32
Schweiz	100	80.63	80.624	Konstantinopel	100	1.958	1.968

Die Arbeitslosigkeit steigt weiter

Die Arbeitslosigkeit in Oberschlesien hat in der Berichtswoche vom 27. Januar bis 1. Februar d. J. noch weiter zugenommen, jedoch nicht mehr in dem starken Maße wie in den Vorwochen. Auch die Unterbringungsmöglichkeiten haben sich ungünstiger gestaltet. Die Arbeitsuchendenziffer ist von 96 373 auf 98 447, also um 2074 gestiegen.

Der Vergleichsstand im Vorjahre betrug 93 567, diesem gegenüber liegt die jetzige Ziffer um 4880 höher, während in der Vorwoche die Differenz 5081 betrug.

Hauptunterstützungsempfänger waren in der Berichtswoche 19 856 gegenüber 19 321 in der Vorwoche in der Arbeitslosenversicherung, ferner 2596 (Vorwoche 2641) in der Krisenfürsorge und 56 070 (Vorwoche 53 270) in der Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit. Die Zahl der offenen Stellen ist gegenüber der Vorwoche leicht gestiegen, nämlich von 133 auf 142. Vermittlungen kamen diesmal in 784 Fällen in der Vorwoche in 999 Fällen zustande.

Bei Notstandsarbeiten wurden 346 (Vorwoche 407) Personen beschäftigt. Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer Ausgesteuerten die den Wohlfahrtsämtern zur evtl. weiteren Betreuung überwiesen wurden betrug 401.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels e. V. wählte in ihrer Mitgliederversammlung Heinrich Grünfeld M. d. V. RWR., einstimmig auf weitere drei Jahre zum Vorsitzenden.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Auch in den letzten Tagen zeigte sich keine Besserung der Absatzmöglichkeiten für deutsches Getreide, sodaß mit Ausnahme des für Stützungskäufe gehaltenen Roggens die Preise im allgemeinen wieder nachgeben mußten. Im deutschen Weizengeschäft kam zwar der von den rückläufigen Preisen des Weltweizenmarktes ausgehende Druck nicht völlig zur Auswirkung, da der Vermahlungszwang auch weiter eine gewisse Stütze bot. Die Stimmung aber und dadurch auch die Preisentwicklung wurden durch die Unsicherheit über das Inkrafttreten der neuen Zölle merklich beeinträchtigt. Wegen des außerordentlich schwierigen Mehlabsatzes war unter diesen Umständen die Nachfrage der Mühlen nach inländischem Weizen nur sehr gering und reichte nicht zur glatten Unterbringung aus, sodaß die Preise gegenüber dem 25. 1. um 6 RM. je To. zurückgehen mußten.

Bei Roggen konnten sich die Preise vom 25. 1. nach einer vorübergehenden Befestigung von 1 Mk. je To. behaupten. Es darf dabei aber nicht übersehen werden, daß dies überhaupt auf die planmäßig durchgeführten umfangreichen Stützungskäufe am Berliner Markte und in der Provinz zurückzuführen war, während die Mühlen und der Handel sich auch weiter die größte Zurückhaltung bei ihren Käufen auferlegten. Die polnische Konkurrenz im Auslande hat zwar aufgehört, dafür machte sich ein preisdrückendes Angebot aus Rußland und Ungarn bemerkbar.

Im Zeithandel drückt sich die Rückläufigkeit des Weltmarktes weiter aus. Märzweizen gab um 8 M., Maiweizen um 10 M. je To. nach, während beim Roggen der Rückgang 4 bezw. 5½ M. je To. betrug.

Das Mehlgeschäft zeigte auch in den letzten Tagen keine Belebung, da die Unsicherheit über die weitere Entwicklung die Kauflust der Abnehmer beeinträchtigte. Der Weizenpreis gab um 5 je To., der Roggenmehlpreis um 6 M. je To. nach.

Außerordentlich schwierig blieb auch weiterhin der Gersteabsatz. Braugerste mußte um 5—7, Futter- und Industriegerste um 5—8 M. je To. nachgeben, ohne daß sich der Absatz belebte. Die Ausfuhr von Hafer begegnete wegen billiger russischer Angebote großen Schwierigkeiten. Auch die Inlandsnachfrage ließ sehr viel zu wünschen übrig. Die Preisrückgänge betrugen etwa 7 M. je To.

Am Futtermittelmarkte traten geringfügige Preisnachlässe um 1—2 M. je To. ein.

Bei nicht übermäßig großen Zufuhren verläuft das Kartoffelgeschäft auch weiter sehr schwierig, da fast gar keine Nachfrage besteht. Die Preise mußten demzufolge selbst für gute Ware herabgesetzt werden. Für Fabrikkartoffeln bestand nur stellenweise etwas Bedarf. Das Futterkartoffel- und Ausfuhrgeschäft verlief sehr ruhig.

Berliner Börse vom 3. Februar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M. 1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst.Anl. 23	6	—.—
Dt.Reichsanl.27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		52.75
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.60
Pr.Staatsanl.28	6	91.40
do.Staatsch.I.F.	7	98.70
do. do. II.F.	7	97.00
do. rückz. 1930	6½	98.90
Dt. Reichspost	6½	98.80
do. Schutzgeb.	4	3.25
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	5	—.—
Augsburg 28	5	—.—
Berl. Gold 26	7	81.50
do. 24	6	74.00
Bochum	8	85.25
Bonn 26	8	89.00
Braunschwg 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R.1	7	79.25
Duisburg 28	8	86.75
do. 26	7	—.—
Königsberg 28	7	75.00
Magdeburg 26	8	85.00
Mannheim Gold	10	100.50
do. do.	8	87.50
Mülheim RM.26	8	88.00
Landschaften		
Kur-u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgspf.	5	—.—
K.-Neum. Ritter	8	89.50
do. do. S. 2	8	89.50
do. do. S. 8	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	80.50
Ostpr. ld. Gd.	7	77.75
do. do.	8	90.00
Schlesw.Hol.24	8	90.50
Pfandbriefe-Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	10.50
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr.A.G.	10	103.00
do. do.	8	94.50
do. do.	7	82.40
do. S.A.	6	77.[illegible]
Berl. Goldstsch.	10	105.00
do. do.	8	94.75
do. do.	6	79.00
Pr. Ztrst. R. 5	10	102.90
do. do. R. 7	10	102.50
do. R. 3 u. 6	8	93.00
do. R. 9	8	93.00
do. R. 10	8	93.00
do. [illegible]	7	82.75

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom. Gold 25	8	92.50
do. 26	8	91.50
do. 26	7	88.25
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	101.00
do. 16	8	94.50
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk.G. Weim. R 2	8	95.00
do. R. 1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G. S 2	10	—.—
do. S 3	10	101.25
do. S 4	10	102.75
do. S 5 u. 6	8	93.75
do. S 7	7	86.50
do. S 10	6	81.00
do. [illegible]	4½	82.50
do. Kom. S 1	8	89.25
do. do. S 2	7	82.50
do. do. S 3	6	80.00
Br. Hann. 1925	10	102.50
do. 1924	8	—.—
do. 1926	7	84.90
do. 1927	6	80.00
do. Komm.	10	101.00
Dt.Gen.Hp.Bk 1	8	92.50
do. Kom. 1	10	101.00
D.Hyp.Bk. 26	8	93.50
do. 27	8	93.50
do. 28-29	8	93.75
do. 30	7	—.—
do. 31	7	87.50
Frkf. Pfbk G 3	8	93.00
Goth Gkr G	10	102.00
do. Gdmk.Pl. 4	8	93.50
do. do.	7	86.00
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	94.25
do. D	7	86.30
do. F	8	95.50
Leipz. Hyp. G 3	8	94.20
do. 5	8	95.25
do. 6	7	—.—
do. 8	6	80.50
do. 2	5	80.00
do. Komm. 4	8	92.50
do. do. 6	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	93.90
Mein.Hyp.G. [illegible]	8	93.75
do. E 5	8	94.50
do. E 8	8	95.00
do. E 2	5	73.00
Mittld.Bod.Kr. 2	10	102.00
do. 3	10	102.00
do. 1	8	93.75
Nrd.Grd.Em. 5	8	94.25
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 18	8	96.50

Pfandbriefe (Forts.)		
Pr.Ctr.Bod.Gold	10	102.10
do. do. 24	8	94.75
do. do. 27	8	95.75
do. do. 26	7	86.50
do. Gold	5	75.75
do. Kom.	10	100.60
do. do. 25	8	90.00
do. do. 27	8	90.75
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	94.75
do. S 2	8	93.50
do. S 3	8	93.50
do. S 4	8	93.50
Pr.Hyp.Kom 241	8	90.00
do. do. 252	8	91.00
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.75
do. 39, 40	10	102.25
do. 38	9	99.50
do. 41	8	94.00
do. 47	8	94.25
do. 50	8	96.50
do. 42	7	87.0[illegible]
do.Komm. 17	8	89.00
Rogg. Rt. B. 1-3	8	92.25
do. R. 4-6	8	92.25
Sächs.Bd.G.R. 6	10	101.60
do. R. 7	10	101.60
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.56
Pr.Ctr.Bod.O. 97	12	—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		8.25
do. o. K.O. 1-12		9.16
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh. Rogg.W.-A.	6	—.—
Berl. Roggw. 28	5	8.75
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	—.—
Danziger Gold	5	6.45
Getreid.R.K.1-3	5	—.—
do. K. 4-6	5	8.40
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	7.15
Ldsch. Ctr. Rog.	10	—.—
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.60
Mckl.Schw.Rog.	5	—.—
OstpBwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B.R. Pfbr.	5	8.60
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.50
Pr Kaliw.-Anl.	5	6.67
Pr. Rogg. W.-A.	5	8.11
Pr.SächsLd.Rog	5	7.65
Rh.Westf.Bd.R.K.	5	—.—
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch.Rgg.	5	7.08
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb	4½	72.50
Mit Zinsberechnung		
KruppGld 24A-B	6	—.—
do. C-D	6	86.10
Krupp Gold RM.	6	79.50
LeipzigerMesse	6	92.25

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst.St.Sch. n. B.	4½	39.25
do. Gold n. B.	4	—.—
do. Kr.-Rente	4	—.—
Rumänische 03	5	10.62
do. 13	4½	17.12
do.	4	8.62
Türk. Administ.	4	5.60
do. Bagdad S 1	4	7.70
do. Anl 5	4	7.65
do. 08	4	8.50
do. Zoll	4	7.80
do. Lose	fr.Z.	14.50
Ung. St. 13 n. B.	4½	—.—
do. 14 amort	4½	—.—
do. Gold n. Bg.	4	23.50
do. Kronen	4	2.30
Banken		
All. Dt.Crd.Anst.	10	126.00
Badische Bank	10	162.75
Bank elekt. Wrt.	10	140.00
do. do. B.	10	137.00
do. do. V.-A.	4½	—.—
Bank f. Brau-I.	11	155.00
Bk. f. Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	127.75
do. Kreditbank	0	28.50
Bayer. Hypothb.	10	145.50
Berl. Handelsg.	12	189.00
do. Hypthekenb.	12	200.5[illegible]
Berl.Kassenver.	8	106.50
Br.Hannov.-Hyp.	10	173.00
Comm. u. Privb.	11	159.50
Danz. Hypothek.	[illegible]	138.00
Danz Privatbk.	9	115.25
Darmst Nat.-B.	12	243.00
Dessau, Ldsbk.	8	100.75
Dtsch.-As. Bank	5	48.87
Dt.Bank u.DiscG.	10	153.00
Dt. Uebers. Bk.	7	104.50
Dresdner Bank	10	154.00
Getreide-Kredit	10	103.00
Hall. Bank-Ver.	10	118.00
Hamb. Hyp. Bk.	10	144.50
Meining. Hyp. B.	10	133.75
Niederlaus Bk.	9	104.00
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	38.50
Preuß. Bodkr.-B	10	129.00
Pr. Pfdbr.-Bank	12	187.00
Reichsbank	12	310.75
Sächsische Bk.	10	158.00
Ver. Hamburg	10	132.00
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	15.75
do. S 2	4½	15.50
do. S 3	4½	16.00
Allg.Lokal u. St.	12	157.75
Boch. Gelsenk.	0	100.00
Brdb.Std.Els.A.	5	69.00

Verkehr (Forts.)		
Brdb.Std.Els.B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	44.75
Czakath. Agram	5	16.00
Dt. Eisenbahnb.	7	82.00
Eutin-Lübeck A.	4	37.25
Hlbst. Blkenbg	5	57.50
Halle-Hettstedt.	5½	32.25
Hbg.-Am.-Pak.	7	107.00
do. Süd	8	—.—
Hann. Ueberld.	10	145.00
Hansa Dpfsch.	10	—.—
Königsb. Cranz	4	68.00
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	14.00
Nordd. Lloyd	8	107.50
Nordhs.Wernig.	4	41.25
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	14.12
Ver. Elbeschiff.	5	19.50
Industrie		
Accumulatorfb	8	108.00
Adler Portland	10	87.75
Adlerhütt. Glas	9	89.00
A. G. f. Bau	6	40.00
do. Pappen	0	—.—
Alexanderwerk	0	37.25
Alg.KunstsUnie	18	126.75
Allg.Elektr.Ges.	8	181.50
do.Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	100.00
Alsen Portland	15	172.50
Ammend. Pap.	12	142.00
Anhalt. Kohlen	6	80.00
Anker-Werke	10	218.00
Annen. Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb.Akt.	15	163.00
do. Zellst.	12	157.00
Augsbrg. Hasen	6	67.50
do. Nbg. M	6	79.00
Bachm&Ladew	16	130.00
Balcke Masch.	10	119.00
BanningMasch.	0	—.—
Baroper Walzw.	0	54.50
Basalt	0	38.00
Bavaria	14	175.00
Bayr.Elektr.Wk.	6	77.25
do. Hartst.Ind.	8	117.50
do. Motoren	14	78.75
do. Spiegel	7	69.50
J. P. Bemberg	8	179.00
Bergm. Elektr.	9	2[illegible]4.75
Berl.Guben.Hut	16	237.50
Berl.Karlsr.Ind.	0	70.50
Berliner Kindl.	22	595.00
do.Stamm-Pr.	24	530.00
Berl. Masch.	0	70.50
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrisch. Conr.	10	116.50
Böperde Wlzw.	5	58.00
Brauh. Nürnbg.	12	158.00
Braunk. u. Brik.	10	149.50
Braunschw.Kohl	10	247.00
Braunschw.Jute	6.5	125.50

Industrie (Forts.)		
Brschw. Masch.	4	—.—
Breitbg.Prtl.-Z.	12	122.00
Brem. Bes. Oel	4	64.25
Brem. Allg. Gas	9	135.00
Bremer Vulkan	8	142.00
Brem. Wollkäm.	12	152.50
Brown Boveri	9	130.00
Buderus, Eisen	5	78.75
Em. Busch opt.	0	90.00
Butzke Brnh.Jos	7	78.00
Calmon Asbest	0	20.00
Charl. Wasser	8	108.00
Chem.Ind.Gels.	5	—.—
do.WerkAlbert	0	49.50
do. Brockhues	7	79.25
Chemn.Akt.Spin	0	—.—
Concord. Chem.	0	22.00
do. Spinnerei	8	56.00
Cont. Gummi	7	153.00
CröllwitzPapier	10	145.00
Daimler Benz	0	42.25
Dessauer Gas	9	172.00
Dt. Asphalt	10	123.25
do. Erdöl	6	108.50
do. Jute	9	81.00
do. Kabel	0	58.75
do. Linoleum	15	256.50
do.Postu.Elsb.	0	26.50
do.Schachtbau	5	—.—
do. Spiegelgl.	6	88.75
do. Steinzeug	15	173.00
do. Tel.u.Kab.	0	58.00
do. Wolle	0	8.00
Doornkaat	10	—.—
Oskar Dörffler	10	121.00
Dortm.Aktienbr.	15	238.50
do. Ritter	20	265.00
do. Union	16	248.50
Dresd.Bau-Ges.	5	63.75
do. Gardinen	10	92.00
Dürener Metall	10	135.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	294.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	28.00
Dyckerh. & Wid.	8	83.50
Dynamit Nobel	6	82.00
Egestorff. Salz	8	105.00
Eilenbg.Kattun	4	64.50
EintrachtBrnk.	10	148.75
Eisen Verkehr	12	171.50
ElektraDresden	12	168.00
Elektr. Liefrg.	10	172.00
Elekt.Wg.Liegn.	10	118.00
Elektr.W.Schles	8	109.00
El. Licht u. Kraft	10	175.87
Engelhardt	13	226.50
Enziger Werke	6	82.50
Erdmsdf.Spinn.	0	93.00
ErlangerBaumw	8	117.00
Eschweil.Brgw.	14	202.00
Essener Steink.	8	139.00
Excelsior Fahrr.	5	15.12
Fahlb. List Co.	8	68.25

Industrie (Forts.)		
Falkenst. Gard.	6	120.00
J. G. Farbenind.	12	171.50
G. Feibisch	20	252.00
FeinJute-Spinn.	8	90.00
Feldmühle Pap.	12	183.25
Felten & Guill	7½	131.00
Flsbg. Schiffsb.	0	54.50
Flöther Masch.	0	42.00
Fraust.Zuckerfb	0	62.00
Fries&Höpfling	4	72.25
R Frister A.-G.	7	144.00
Froebeln Zuckf.	5	64.75
Gebhardt&Co.	9	85.00
Gehe & Co.	5	51.00
GeorgesGelling	5	26.25
Gelsmann Fürth	12	169.00
Gelsenk.Bergw.	8	142.87
G.Genschow&C.	4.8	64.00
Germania Portl.	14	168.00
Gerresh. Glash.	9	121.75
Gesfürel-Loewe	10	179.00
Gildemeist. Co.	7½	112.00
Girmes & Co.	15	160.00
Gldb. Woll-Ind.	11	—.—
Glasm. Schalke	16	185.00
Glauz. Zucker	0	67.00
GlückaufBrauer	10	137.50
Gebr. Goedhart	15	187.00
Th. Goldschm.	5	75.00
Görlitz.Waggon	10	99.50
Greppiner Werk	6	—.—
Gritzner Masch.	6	53.00
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	30.00
Grün&Bilfinger	12	165.25
Gruschw. Textil	6	70.00
Guano-Werke	4	54.00
E. Gundlach	6	85.00
Günther & Sohn	12	123.00
Habm. & Guck.	12	104.00
Hackethal Drht.	8	84.75
Hageda	10	98.50
Hallesch. Masch.	6	83.00
Hamb.Elektr.W.	10	136.25
F. H. Hammers.	8	122.25
Ha.Mach.Egest.	0	34.00
Harb.Eis. u. Br.	8	73.50
Harb GummiPh.	0	79.00
Hark. Brücken	0	20.00
do Brück. St.	0	45.00
Harp. Bergw	0	142.00
Hedwigshütte	7	98.00
Heilmann & Litt	8	70.00
Hemmoor Portl.	15	165.00
Hess & Herkuls.	11	132.50
HildebrandMühl	0	26.50
Hilpert Masch.	7	—.—
Hind Aufferm.	8	82.50
Hirsch, Kupfer	9	119.62
Hirschb. Leder	6	83.25
HoeschEis.u.St.	7	117.87
HoffmannStärke	6	70.00
Hohenlohe Wrk.	7	83.00
Holstenbrauer	14	174.50

Industrie (Forts.)		
Ph. Holzmann	7	101.00
Horchwerke	8	68.75
Hotelbetr. Ges.	12	158.50
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr.Porz.	6½	61.50
Lor. Hutschenr.	8	84.50
Hüttenw.Kayser	0	137.00
Ilse Bergbau	10	249.00
do. Genuß	10	135.00
Jeser. Asphalt	10	64.00
M.Jüdel&Co.	8	134.50
Gebr. Junghans	6	45.00
Jülich Zucker	6.5	—.—
Kahla Porzell.	5	58.50
Kali Chemie	7	160.00
Kalw.Aschersl.	10	220.00
Rud. Karstadt	12	135.25
Kirchner & Co.	4	62.50
Klauser Spinn.	0	24.25
Klöcknerwerke	6	106.75
Köbke & Co.	0	7.00
Kochs Adlern.	4	—.—
Koehlm Stärke	4	65.00
Kolb & Schüle	12	143.00
Kollm. & Jourd.	0	37.75
Köln-Neuess.B.	7½	115.25
Köln.Gas-,u.El.	6	78.50
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	225.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb.Lagerh	6	52.00
Königst. Grdst.	12½	141.00
KönigszeltPorz.	0	10.75
Kontin. Asphalt	5	95.00
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr. Körting	6	59.50
Körting's Elekt.	8	104.00
Kronpr. Metall	5	42.25
Gbr.Krüger & Co	7	63.00
Kühltransit	12	139.00
Küppersbusch	10	124.50
Kyffhäuserhütte	0	42.50
Lahmeyer&Co.	10	173.62
Landre Breith.	10	152.00
Laurahütte	0	56.50
Leipzig Riebeck	12	149.00
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke	5	45.50
Leopoldgrube	4	79.00
Lindener Brau.	10	128.00
Lind. Elsmasch.	14	170.00
C. Lindström	20	605.00
Lingel Schuhf.	0	45.50
Lingner Werke	7	78.00
Löwenbrauerei	12	272.00
C. Lorenz	6	128.75
Lünebg. Wachs	5	50.50
Mgdb.Allg.Gs.	0	—.—
do. Bergw	0	58.50
C. D. Magirus	0	25.00
Mannesm.Röhr.	7	109.75
Mansfeld Brgw.	7	112.62
Markt- u. Kühl.	12	138.00
Maschinb.-Unt.	0	46.75

Industrie (Forts.)		
Masch Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	119.00
do. Kappel	5	42.62
Maximilianshüt.	7	168.00
Mech.Web.Lind.	10	98.00
do. Sorau	14	173.50
do. Zittau	0	49.00
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	90.00
Meissner Ofen	11	—.—
Merk. Wollwar.	12	147.00
Metallgesell.	8	113.50
MiagMühlenbau	10	130.50
Mimosa	18	253.00
Minimax	10	114.00
Mitteld. Stahlw.	7	132.50
Mix & Genest	8	140.00
Montecatini	18	—.—
Motorenf. Deutz	0	71.50
Mühle Rüning.	10	100.25
MülheimBergw.	7	107.00
Müller Gummi	8	86.00
Nat. Automob.	0	20.62
Neckarwerke	9	134.00
Niederl. Kohlen	10	149.00
Nordd.Eiswerke	10	109.00
do. Kabelw.	10	137.00
do. Steingut	12	176.00
do. Wollk.	8	87.50
Nordwest.Kritw.	7	156.00
Oberschl. E. B.	5	80.50
do. Kokswerk	7	105.00
do. Genußsch.	7	91.00
Oeking. Stahlw.	0	34.00
Oest. Elsb.Verk.	3,35	25.75
do.Siem.Schuck	6	113.50
Orenst.&Koppel	6	80.00
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
E.F.Ohles Erben	0	—.—
Osnabrück.Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	215.00
Phönix Bergb.	6.5	106.37
Phönix Braunk.	6	70.75
Pinnau Mühl.	5	43.75
Julius Pintsch	10	147.00
Pittl. Werkzg.	10	161.00
Plau.Tüll u. Gar.	0	36.25
Herm. Pöge	0	21.75
Polyphon	20	274.00
Pomm. Eisen	0	—.—
Ponarth	18	172.50
Ponga & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	80.00
PorzellanTettau	10	119.50
J. D. Preuß	6	—.—
Preußengrube	5	—.—
Radeberg Exp	15	181.50
Rasqu.-Farb	5	—.—
Rathg. Waggon	7	—.—
Rauchw Walter	4	32.87
Ravensbg.Spin.	0	—.—
Reichelbräu	20	234.00
Reichelt Met.	6	43.75
Rheinfeld Kraft.	10	162.00

Industrie (Forts.)		
Rheink. Braunk.	10	253.00
do. Chamotte	0	66.25
do. Elektrizit.	9	147.50
do. Möbelstoff	10	90.00
do. Spiegelgl.	12	137.87
do.Stahlwerke	6	122.50
do. Westf. El.	10	—.—
do. do. Kalkw.	8	100.25
do. W. Sprgst.	4.8	—.—
David Richter	18	164.00
Riebeck Montan	7,2	101.00
Roddergrube	27	730.00
Rosenthal Porz.	7	87.00
Ros. Zuckerfb.	0	32.50
Rostock Mahn	10	135.00
Roth-Büchner	20	404.00
Ruberoidwerke	12	88.75
RückforthNachf.	0	74.50
Rütgerswerke	6	81.25
Sachsenwerke	7½	94.00
Sächs.Gußstahl	6	84.00
do. Webstuhl	8	73.75
Sachtleben A.G.	12	171.00
Saline Salz.	10	114.25
Sangerh.Masch	6	114.00
Sarotti Schok.	10	133.00
SaxoniaPortl.Z.	10	132.00
Scher. Chem.F.	14	298.00
Schieß-Defries	7	89.50
Schl. Cellulose	10	94.00
do. Lein.Kram.	0	11.50
do. Textilwerk	0	13.00
Hugo Schneider	10	107.12
Schöfferhof Br.	20	265.50
Schönbusch Br.	12	117.00
Schönebeck	0	—.—
Schubert&Salz.	16	241.00
Schuckert &Co.	11	186.75
Schücht&Krem.	6	71.00
Schultheiß	15	284.00
Schwabenbräu	16	253.00
Schwandorf.Ton	10	—.—
Schwaneb. Prtl.	[illegible]	101.50
Schwelmer Eis.		134.00
Seidel & Naum.	[illegible]	59.75
Dr.Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	8.25
Siegersdl. Wrk.	10	64.50
Siem Glasind	9	127.00
Siem. & Halske	14	291.00
Sinner A.-G.	10	112.00
Sonderm. u. St.	0	154.00
Sprengst. Carb	5.1	—.—
Stader Leder	6	61.50
Staßfurt. Chem		23.00
do. Genuß		7.25
Steing. Colditz	1	85.75
Stett. Chamotte		64.00
do. Elektr W.	1.	118.87
do. Oderwerke		52.50
Sticker. Plauen		108.00
R. Stock & Co.	7	87.00
Stodieck C.	8	111.00
Stöhr*10Bonus	20*	106.50

Industrie (Forts.)		
Stolberger Zink	6	108.00
Gebr. Stollwerk	9	105.00
Strals.Spielkart	16	243.00
Süddt. Zucker	12	157.25
SvenskaTändst.	5.K.	352.00
Tack, Conrad	8	104.50
Tafelglas	7	112.00
Teleph.Berliner	2.5	53.25
Teuton. Misbg.	12	233.00
ThörlsVer.Oelf.	6	85.00
Trachenb.Zuck.	0	35.75
Transradio	8	134.50
Triumph-Werke	15	201.75
v. Tuchersche	10	135.73
Tuchfbk.Aachen	12	114.00
TüllfabrikFlöha	6	51.00
Unger Gebr.	7	58.5[illegible]
Union Baug.	5	47.00
Unionchem.Prd	0	40.50
UnionWkz.Diehl	8	—.—
Union Gießerei	0	1.87
Varz. Papier	10	118.50
Ver. Brl.Mörtel	9	115.50
do Böhlerstahl	10	130.00
do. Ch.W.Charl.	4	52.25
do. Dt.Nickelwr	12	167.0[illegible]
do.Flanschenfb.	5	70.[illegible]
do.Glanzst.Elbf.	18	178.5[illegible]
do. Gumb.Masch.	0	40.[illegible]
do.JuteSp.La.B.	5	101.0[illegible]
do. Laus. Glas	0	42.0[illegible]
do Metall.Hall.	0	40.0[illegible]
do.Portl.Schim	15	174.5[illegible]
do. Stahlwerke	8	106.0[illegible]
do.St.Zyp.&Wis.	9	165.00
do. Thür.Metall.	0	58.00
Viktoriawerke	6	60.25
VogelTel.-Draht	6	74.00
Vogt & Wolf	0	—.—
Vogtländ.Masch	6	77.75
do Tüllfabrik	5	59.75
Voigt-Haeffner	9	220.00
Volkst.Aelt.Prz.	0	26.00
Vorw.Bielef. Sp.	0	—.—
Vorwohl. Portld.	12	134.5[illegible]
WandererWrk.	6	52.0[illegible]
Warst Gruben	5	124.5[illegible]
Wasserw.Gelsk.	5	133.[illegible]
Wayss &Freytag	8	86.5[illegible]
Wegelin&Hübn.	8	79.[illegible]
Westereg.Alkali	10	222.[illegible]
Westf. Draht	5	80.[illegible]
do. Kupfer	0	40.[illegible]
Wicküler Küpper	12	228.[illegible]
Wick. Prtl. Zem.	10	116.[illegible]
Witten.Gußstahl	10	45.[illegible]
Wunderlich &Co	12	—.—
Zeitzer Masch.	10	119.5[illegible]
Zellstoffverein	10	105.7[illegible]
ZellstoffWaldh.	3½	219.2[illegible]
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	122.50
Neu Guinea	10	426.00

Kleine Nachrichten

189 Jahre Zuchthaus

t. **Warschau,** 3. Februar. Am Sonnabend wurde im hiesigen Apellationshof das Urteil in dem Prozeß gegen 26 Mitglieder der Westweißrussischen kommunistischen Partei gefällt. 26 Angeklagte wurden wegen Organisierung eines bewaffneten Aufstandes mit dem Ziele der Abtrennung des weißrussischen Gebiets von Polen zu insgesamt 189 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ueberfall auf eine Bahnhofskasse

t. **Dessau,** 30. Januar. Am Dienstag abend gegen ¼9 Uhr drangen zwei unbekannte Personen in die Stationskasse des Stadtbahnhofes Dessau-Alten ein. Sie bedrohten die Beamten mit Revolvern und plünderten die Kasse aus. Ihnen sind jedoch nur 14 Reichsmark in die Hände gefallen.

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Ratibor

b. **Benkowitz.** Die Freiwillige Feuerwehr hielt im Saale von Galda eine Generalversammlung ab, die der 1. Vorsitzende Ignaz Korczok eröffnete. Gegenwärtig besteht der Verein aus einem Ehrenvorsitzenden, sechs Ehrenmitgliedern, 56 Inaktiven und 30 Aktiven. Nach dem Tätigkeitsbericht des Brandmeisters Soka hat der Verein gute Arbeit geleistet. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgende Zusammensetzung: 1. Vorsitzender Ignaz Korczok, 2. Vorsitzender Gastwirt Heinrich Galda, Schriftführer Anton Rzytki, Kassierer Kaufm. Josef Rzytki, Beisitzer Alfred Gotzmann, Lorenz Krzikalla, Josef Stefan und Silvester Popella. Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten, unter denen auch ein Faschingsvergnügen für den 24. Februar beschlossen wurde, schritt man zur Wahl des technischen Vorstandes: 1. Brandmeister Schmiedemeister Socha Johann, 2. Brandmeister Fleischermeister Krzossok Karl, Oberfeuerwehrmänner Cwik Alois III, Dwuletzki Theofil und Karpisch Johann III, Zeugwart Cwik Johann und Sanitätsgruppenführer Krosant Franz.

Kreis Leobschütz

Standesbeamtentagung in Leobschütz

Am Sonnabend, den 1. Februar, versammelten sich die Standesbeamten des Kreises Leobschütz im Lokal Franz, um über standesamtliche Funktionen und Organisationsfragen zu sprechen. Um 11 Uhr eröffnete Regierungsassessor Sullies als Vertreter des Landrats die Sitzung mit einer Begrüßung der Anwesenden, besonders des Vorsitzenden des Provinzialverbandes der Standesbeamten Kremski-Neisse. Der Standesbeamte Mende-Leobschütz erhielt das Wort zu seinem Vortrage „Welche Bedingungen sind zur Eheschließung zu erfüllen?" Es sprach über die Bestimmungen zur Eheschließung, die notwendigen Papiere dazu die Rechtsfähigkeit des Eheschließenden und das Verfahren bei Ausländern, **besonders die Beibringung von Ehefähigkeitszeugnissen.** Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Kremski-Neisse brachte als Ergänzung dazu mehrere Fälle aus der Praxis vor, welche sich besonders auf Vorgänge mit ausländischen Angehörigen bezogen. In der Aussprache kamen weitere Fälle der Anwesenden zur Behandlung.

Nach dem Vortrag gab Stadtinspektor Mende, als Vorsitzender des Vereins Leobschütz zunächst den Tätigkeitsbericht bekannt. Im vergangenen Jahre fanden 2 Hauptversammlungen und fachwissenschaftliche Lehrgänge in Oppeln und Gleiwitz statt. Es wurde der verstorbenen und ausgeschiedenen Kollegen gedacht und die Standesbeamten benannt, die besondere Glückwünsche zu Jubiläen erhalten haben. Der Bezug des Stammbuches durch die Amtsstelle Leobschütz wird dringend ans Herz gelegt, da dies die heutigen Zeitverhältnisse erfordern. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt, da ihm das volle Vertrauen entgegengebracht wird. Kollege Mende-Leobschütz übernahm den weiteren Vorsitz und Kollege Alker-Branitz nahm die Wahl als 2. Vorsitzender an. Kollege Mainka verblieb weiter als Schriftführer. Auch der Kassenführer behielt sein Amt. Schmidt-Königsdorf wurde als erster Beisitzer wiedergewählt und Kollege Tschetschok-Dittmerau als 2. Beisitzer neugewählt.

*

* **Die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt Leobschütz** betrug 199 männliche und 26 weibliche Personen. In der Sonderunterstützung befanden sich 336 männliche und 87 weibliche Personen. In der Krisenfürsorge 45 männliche und 36 weibliche Personen. Ausgesteuert wurden 2 Personen. Im Kreis Leobschütz außer dem Bezirk der Nebenstelle Katscher wurden gezählt 389 männliche und 232 weibliche Arbeitslose, 2022 männliche und 805 weibliche Personen befanden sich in der Sonderunterstützung. 48 männliche und 36 weibliche Personen in der Krisenunterstützung.

* **Handwerkerehrung.** Dem Schuhmachermeister Richard Hoffrichter hat die Handwerkskammer zu seinem 50jährigen Meisterjubiläum den Ehrenmeisterbrief überreichen lassen.

z. **Kreuzendorf.** Am 29. Januar hielt der Männergesangverein seine Generalversammlung ab. Da im letzten Jahre die Generalversammlung ausfiel, berichtete der Schriftführer über die Geschehnisse der beiden Vorjahre. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige wiedergewählt: Hauptlehrer Dorn, 1. Vorsitzender; Eduard Kunisch, 2. Vorsitzender; Lehrer Güttler, Liedermeister; Lehrer Lutzny, Schriftführer.

§ **Waissak.** Die durch den Weggang des Hauptlehrers Arndt seit dem 1. Oktober 1929 frei gewesene Schulleiterstelle hat am 1. Februar Flüchtlingslehrer Franz Heisig, früher in Bogutschütz bei Kattowitz, übernommen. Am 31. Januar fand in Verhinderung des Herrn Schulrates Bensch durch Pfarrer Bartke die feierliche Einführung statt. Der Feier ging in der Kirche Gottesdienst voraus. Der auf herzliche Weise willkommen geheißene Schulleiter dankte und überreichte für die Ortsarmen, für arme Schulkinder und für das Waissaker Gotteshaus eine Spende.

Katscher und Umgegend

Großfeuer in Katscher

o. Katscher. Sonntag abend gegen 10 Uhr ertönte Feuerlärm, worauf schon nach kurzer Zeit die Motorspritze und die Spritze der Wehr II zur Bekämpfung des Brandes an der Troppauerstraße ausrückten. Beim Eintreffen der Wehr stand die Scheune sowie der Dachstuhl der Besitzung des Händlers Johann Kotulla bereits in hellen Flammen. Vom Hydranten aus wurde das Feuer unter Leitung des Oberbrandmeisters Paul Hanisch unter tatkräftiger Mithilfe der Wehr II energisch bekämpft. Die angrenzenden Gebäude konnten gehalten werden, trotzdem konnte nicht verhindert werden, daß die Scheune sowie ein Teil des Dachstuhls am Wohnhause vom Feuer vernichtet wurde. Der völlig verqualmte Hansflur gestattete ein Vordringen in die Wohnung nicht mehr ,sodaß zwei Kinder durch das Fenster gerettet werden mußten. Das in dem Stall — Fachwerkbau — untergebrachte Pferd wurde erstickt aufgefunden, auch hierher war ein Vordringen wegen der Einsturzgefahr nicht möglich. Nach Ansicht der Brandleitung muß Brandstiftung angenommen werden, da das Feuer gleichzeitig an verschiedenen Stellen ausbrach und im Pferdestall ein Brandherd entdeckt wurde.

*

o. **Kavallerieverein von Katscher und Umgegend.** Bei Erwin Jendryssek trat um 2 Uhr nachmittags eine Vorstandssitzung zusammen, in der über die Standarten-Angelegenheit beraten wurde. Die Zeichnung der Firma Berkop (Oppeln) wurde genehmigt. Es folgte die Monatsversammlung, die vom 2. Vorsitzenden geleitet wurde. Besondere Begrüßungsworte richtete er an den Protektor des Vereins, Gutsbesitzer Oberleutnant Johannes Fleischer. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Die Standarte fand allgemeinen Beifall. Zur Bewältigung der Vorarbeiten für die Standarten-Weihe, die auf den 6. Juli cr. festgelegt wurde, wurden 4 Kommissionen gebildet. Das Vereinslokal ist dadurch verschönert worden, daß ein großes Mackensen-Bild zwischen gekreuzten Lanzen und Degen aufgehängt wurde.

o. **Kirchensteuer.** Die kath. Kirchengemeinde in Katscher hat von der Einführung der Kirchensteuer Abstand genommen, da sie hofft, daß sie die Ausgaben für die Kirchen-Heizungsanlage etc. durch Kollekten bei den Gläubigen und durch wohltätige Spenden decken kann. Aus diesem Grunde wurden während sämtlicher Gottesdienste Tellersammlungen durch Herren des Kirchenvorstandes veranstaltet.

o. **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Sonntag hielt die Kolonne im Deutschen Haus ihre Monatsversammlung ab. Das Wintervergnügen der Kolonne findet am 15. Februar im Deutschen Hause statt.

ep. **Steuberwitz.** Dieser Tage fand die Einführung des neuen Gemeindevorstehers Ernst Gottzmann (Mathuschek) statt. Der bisherige Vorsteher Paul Thau führte erst die beiden neuen Gemeindevertreter M. Proske und Anders ein. Danach ergriff der Amtsvorsteher Hein aus Piltsch das Wort und sprach dem abgehenden Gemeindevorsteher im Namen des Landrats und in seinem eigenen Namen den Dank für seine vorbildliche und unparteiische Amtsführung aus. Darauf wurde der neue Gemeindevorsteher durch Herrn Amtsvorsteher in sein Amt eingeführt mit der Mahnung, dasselbe unparteiisch weiterzuführen. Nachdem die alten Schöffen unter Dank für ihre treue Amtsverwaltung ihres Postens enthoben worden waren, wurden die neuen Schöffen eingeführt und vereidigt und zugleich gebeten, dem neuen Vorsteher treu zur Seite zu stehen. In längerer Rede wies der Amtsvorsteher noch auf die Pflicht hin, in verfassungstreuer Weise allen Amtsobliegenheiten in der Gemeinde Rechnung zu tragen. Nachdem der neue Gemeindevorsteher die Sitzung geschlossen hatte, sprach in der nachfolgenden gemütlichen Sitzung bei der Gratulation der hiesige Hauptlehrer Noack den Wunsch aus, daß die Zusammenarbeit zwischen Gemeindeleitung und Schule weiterhin recht gut bleiben möge, was Amtsvorsteher Hein sehr warm unterstrich, worauf Hauptlehrer Noack für diese Unterstützung seine Wünsche wärmsten Dank aussprach und den Gemeindevertretern die Wichtigkeit des Zusammengehens zwischen Gemeinde und Schule darlegte.

Kreis Cosel

⊙ **Amtsgericht Cosel.** Der Aktuar Przysiade vom Amtsgericht Cosel ist vom 1. Februar d. J. ab an das Amtsgericht in Breslau abgeordnet worden. Von diesem Zeitpunkt ab tritt der Dolmetscherinspektor Spiesla wieder in eine Stelle beim Amtsgericht in Cosel zurück.

a. **Fahrplanänderung.** Vom 1. Februar d. J. ab verkehrt der Zug 958 von Kandrzin bis Chrost-Gnadenfeld durchweg zwei Minuten früher, wie folgt: Kandrzin ab 13,22, Cosel-Oderhafen durch 13,27, Cosel ab 13,31, Reinschdorf ab 13,39, Langlieben ab 13,47, Sakrau-Suckowitz ab 13,55, Jaborowitz ab 14,01, Groß-Neukirch ab 14,08, Dzielau ab 14,19, Chrost-Gnadenfeld ab 14,35, Matzkirch ab 14,45, Bauerwitz an 14,56 Uhr.

a. **Von der Kreisverwaltung.** Nach dem letzten Vierteljahrsausweis der hiesigen Kreisverwaltung haben die Gesamtausgaben 1 323 684 Mark betragen, denen als Gesamteinnahmen 1 236 385 Mark gegenüberstehen. Mithin hat die Mehrausgabe 87 299 Mark betragen.

a. **Aus dem Landkreise.** Mit der Verwaltung des Amtsbezirks Krzanowitz ist bis zur Neuwahl eines Amtsvorstehers der Amtsvorsteher in Kobelwitz beauftragt worden.

a. **An den Unrechten gekommen.** Ein Landwirt war frühmorgens in der sechsten Stunde auf dem Wege zum Stadtbahnhof Cosel begriffen. Zwischen Nesselwitz und Wiegschütz sprangen plötzlich zwei junge Burschen aus einem Graben und wollten den Landwirt überfallen. Dieser ergriff seinen Knotenstock und bearbeitete den einen Burschen derart, daß sein Komplize das Hasenpanier ergriff.

□ **Der Kriegerverein Kandrzin** hielt seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Kantor Leichter eröffnete die Sitzung und gab den Jahresbericht. Unter der Leitung des Alterspräsiden Werkstättenvorsteher Kemna erfolgte die Neubezw. Wiederwahl: 1. Vorsitzender Leichter, 2. Vorsitzender Hoffmann, 1. und 2. Schriftführer Machon und Machura, 1. Zahlmeister und Stellvertreter Koziol und Franke, Beisitzer Kempa, Foyer, Fuchs, Glombik, Kowollik, Krause, Mannek, Olbrich, Schmidt und Stanowsky.

a. **Langfinger.** Zur Nachtzeit drang ein Dieb in die Besitzung des Bäckermeisters Leopold Kwaschnitza in Sakrau ein und entwendete einen Pfannkuchenkessel und gegen 20 Pfund Speisefett. Es gelang den Täter in der Person des 23jährigen Josef B. aus Przewos zu ermitteln und ihm das geraubte Gut wieder abzunehmen.

a. **Kandrzin.** Die Unterhaltungsabende des hiesigen katholischen Gesellenvereins erfreuen sich der besonderen Gunst des Publikums. So war es auch bei der Theateraufführung im Saale von Proskes Hotel, der den Fünfakter „Geächtet", dessen Spielleitung in Händen des Vizepräses Grett lag, zu Gehör brachte. Das ausverkaufte Haus spendete reichen Beifall.

□ **Reinschdorf.** Die durch den Tod des Konrektors Maronna freigewordene Lehrerstelle an der hiesigen Schule wurde endgültig Lehrer Teuber aus Grzendzin übertragen. Lehrer Teuber wurde am 1. d. Mts. durch Schulrat Weyher in sein Amt eingeführt.

Kreis Neisse

Neue Straße. Die am Friedhof Neisse-Neuland neu bebaute Straße hat vom Neuländer Friedhof bis zum Grenzgraben die Bezeichnung „Pfarrstraße" erhalten.

Lehrerpersonalie. Lehrerin Frl. Reisch von der Schule Neisse-Neuland hat die Berufung an die bisher durch die Hilfslehrerin Gallar verwaltete Lehrerstelle in Groß-Neukirch erhalten.

Die Priesterweihe haben am 2. Februar in Breslau aus dem Kreis Neisse erhalten die Diakone Karl Bernardt (Neisse) Bruno Glombtner (Oppersdorf), Franz Nitsche (Neunz) und Georg Rehnelt (Neisse).

g. **Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung.** Die Ortsgruppe Neisse hielt bei sehr guter Beteiligung in der höheren Handelsschule eine Vortragsversammlung ab. Kriminalkommissar Jitschin begrüßte insbesondere den Redner, Oberstaatsanwalt Dr. Hennerici. Dieser sprach über „Auswirkungen der Strafrechtsreform auf das Strafprozeßrecht auf Grund des Entwurfs eines Einführungsgesetzes zum Allgemeinen Strafgesetzbuch".

g. **Der Hausmusikabend des Schüler-Orchesters des Staatsgymnasiums Neisse** wies eine überfüllte Aula auf. Die Leistungen des 40 Mann starken Orchesters unter dem Dirigenten Laske waren ausgezeichnet. Anläßlich der vollendeten Renovierung der Barockaula der Anstalt kamen Instrumentalmeister des deutschen Hochbarock zu Gehör und zwar Johann Josef Fux, Ev. F. dall'Abaco, Bach, Telemann und Händel. Nach Schluß des Konzerts gab Oberstudiendirektor Dr. Harendza eine Erklärung der Aula, die sich jetzt in Weiß-Gold präsentiert.

Reimen. In der zehnten Abendstunde brach zugleich an zwei Stellen der Konschallaschen Scheune, die mit erheblichen Getreidevorräten gefüllt war, Feuer aus, welches sich mit großer Schnelligkeit auf die benachbarten Nebengebäude ausbreitete und sämtliche Gebäulichkeiten vernichtete. Außer der hiesigen Feuerwehr erschienen noch vier andere aus der Nachbarschaft, denen es nach großer Anstrengung gelang, weiteren Schaden zu verhüten. Es scheint vorsätzliche Brandstiftung vorzuliegen.

Klein-Warthe. Die hiesige Elektrizitätsgenossenschaft hat unter Vorsitz des Gasthausbesitzers Thienel beschlossen, der Oberschlesischen Raiffeisen-Genossenschaft in Oppeln beizutreten.

Bösdorf. Die Fleischermeister Pohlschen Eheleute begingen am 3. Februar in Rüstigkeit die goldene Hochzeit.

Funk-Programm

Gleiwitz 253 — **Breslau 325**

Mittwoch: 11,35 und 13,50 Konzert. 16 „Friedensarbeit in Paris". 16,30 Konzert. 17,30 Elternstunde. 18 Musikfunk. 18,25 „Mit Ski und Schlitten auf dem Annaberg". 18,50 Konzert. 19,30 Blick in die Zeit. 20 Konzert. 22,50 Theaterplauderei.

Donnerstag: 9,30 Schulfunk. 11,35 und 13,50 Konzert. 16 Vortrag. 16,30 Konzert. 17,30 Bücherstunde. 18,15 „Unnützer Lärm". 18,45 „Elternhaus und Jugendverband". 19,15 Konzert. 20,30 „Meine liebe dumme Mama", Lustspiel. 22,35 Tanzmusik.

Freitag: 11,35 und 13,50 Konzert. 16 „Geheime Miterzieher". 16,30 Konzert. 18 „Hauck", Novelle. 18,20 „Wochenende". 18,35 „Gesellschaftsformen". 19 „Die Kaufmannsmoral". 19,25 Konzert. 20 Landwirtschaftliches. 20,30 Breslauer Sechstagerennen. 21 Abendunterhaltung. 22,25 Reichskurzschrift. 00 Das Breslauer Sechstagerennen. 0,30 Konzert.

Sonnabend: 11,35 und 13,50 Konzert. 15,35 Zeitschriftenschau. 16 Bücherstunde. 16,30 Konzert. 17,20 Kinderfunk. 17,40 Konzert. 18 Die Filme der Woche. 18,25 Esperanto. 18,40 Französisch. 19,05 Konzert. 20 „Der Bergbau in Niederschlesien". 20,30 Heitere Musik. 22,35 Kabarett. 23,30 Tanzmusik.

Nieder-Hermsdorf. Die älteste Person unserer Gemeinde, die Landwirtswitwe Marie Weiß, ist im Alter von fast 90 Jahren gestorben.

Heidau. Lehrer Robert Sauer, Seminar-Abiturient von Peiskretscham 1905, feierte am 1. Februar das 5jährige Dienstjubiläum. Der Kriegerverein und die Freiwillige Feuerwehr übermittelten ihm Glückwünsche.

Stephansdorf. Die Ortsgruppe der Vereinigten Bauernvereine von hier und Umgegend hielt unter dem Vorsitz von Gutsbesitzer Zipper (Stephansdorf) eine stark besuchte Versammlung ab, in der Kammerpräsident Franzke über betriebswirtschaftliche Maßnahmen und insbesondere über die Notwendigkeit schneller Hilfstätigkeit für die oberschlesische Landwirtschaft sprach.

Stadtverordnetensitzung Patschkau

Von der Zentrumspartei waren nur die neugewählten Magistratsmitglieder erschienen. Stadtverordnetenvorsteher Schnura eröffnete die Sitzung und gab bekannt, daß der 1. Schriftführer Kaufmann Röhmel (Ztr.) und der 2. Schriftführer Bäckermeister Latte (Ztr.) ihre Schriftführerämter niedergelegt haben. Es wurde zum 1. Schriftführer Stadtverordneter Schmidt (Wirtschaftspartei) und zum 2. Schriftführer Stadtverordneter Wahner (Soz.) gewählt. Daran schloß sich die Wahl der ständigen Kommission. Der Stadtverordnetenvorsteher setzte die Stadtverordneten davon in Kenntnis, daß Stadtverordneter Konrektor Merfert sein Mandat als Magistratsmitglied niedergelegt habe. Darauf nahm Bürgermeister Dr. Reimann die Einführung der neuen Magistratsmitglieder vor. Es wurden eingeführt: Der Beigeordnete Stadthauptkassenrendant i. R. V. Jonientz (Ztr.) und die Magistratsmitglieder Zimmermeister Otto (Ztr.), Malermeister Schindler (Ztr.), Rentier Michler (Wirtschaftspartei), Heizer Weiß (Soz.) und Arbeiter R. Kothe (Kommunist). Die Stadtverordneten erhielten von dem Revisionsprotokoll der Stadthauptkasse Kenntnis. Zur Nachprüfung wurden Jahresrechnungen ausgegeben. Es erfolgte noch die Bekanntgabe, daß das Pegelhäuschen auf der **Seite von Kattersdorf erbaut wird.**

Ziegenhals und Umgegend

w. Der Katholische Frauenbund eröffnete Montag den Kinderhort, der schon vor mehreren Jahren bestanden hat. In Fräulein Otte hat der Frauenbund eine erfahrene Hortnerin gefunden, die es schon früher vortrefflich verstand, sich die Liebe der Kinder zu erwerben.

Kreis Neustadt

Die Arbeitsmarktlage

im Bereiche des Arbeitsamts Neustadt Oberschl. für die Zeit vom 27. Januar bis 1. Februar 1930.

Arbeitsuchende: Berichtswoche 18 889, Vorwoche 18381, Vorjahr 15 611.

Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung: Berichtswoche 2917, Vorwoche 2811, Vorjahr 2217. In der Sonderfürsorge für berufsübliche Arbeitslosigkeit: Berichtswoche 11 327, Vorwoche 11 058, Vorjahr 4282. In der Krisenfürsorge: Berichtswoche 572, Vorwoche 527, Vorjahr 357.

Offene Stellen: Berichtswoche 140, Vorwoche 182, Vorjahr 318.

Vermittlungen: Berichtswoche 135, Vorwoche 176, Vorjahr 311.

Die Zahl der infolge Fristablaufs der Höchstunterstützungsdauer ausgeschiedenen Personen betrug in der Berichtswoche aus der Arbeitslosenversicherung 23 und aus der Krisenfürsorge 5 Personen.

Die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes hat **sich nicht wesentlich geändert.** Die Zahl der Arbeitsuchenden und der Hauptunterstützungsempfänger ist auch noch in der Berichtswoche angewachsen. In allen Berufsgruppen überwiegen Entlassungen und Betriebseinschränkungen die mäßigen Anforderungen von Arbeitskräften. Außenberufe und Notstandsarbeiten waren durch das Frostwetter stark beeinträchtigt. Die Heranziehung von Bauhandwerkern und Arbeitern zur Fortführung unterbrochener Bauten fiel nicht ins Gewicht. In der Berichtswoche ist eine

weitere Zunahme von 420 Hauptunterstützungsempfängern

zu verzeichnen.

*

F. **25 Jahre städtischer Oberförster.** Am 1. Februar feierte Oberförster Liebel das 25jährige Jubiläum als Oberförster der Stadt Neustadt. Er war am 1. 11. 1905 als Nachfolger des Oberförsters Zeidler, der 28 Jahre in Neustadt amtierte, nach hier gekommen. Dem Jubilar wurden herzliche Ehrungen zuteil.

F. **Die goldene Hochzeit** feierte am 1. Februar der der frühere Werkmeister Johann Rothmann mit seiner Ehefrau.

F. **Die Schlachtviehversicherungsgesellschaft Neustadt** besteht seit 1894. Das Geschäftsjahr 1929 kann als befriedigend bezeichnet werden. Der Geschäftsbetrieb hat sich nicht nur durch den Beitritt von 92 neuen Mitgliedern, sondern auch durch Zunahme der Versicherungsbeschlüsse vergrößert. Von den auf dem Neustädter Schlachthof geschlachteten Schweinen kam jedes zweite und von den Rindern mehr als jedes zweite zur Versicherung. Die Kasse hatte eine Nettoeinnahme von 277 Mark.

F. **Deutscher Jugendherbergsverband.** Die Jahresversammlung der Ortsgruppe Neustadt fand am 31. v. Mts. statt. Der Ortsgruppe gehören 7 Behörden, der Gebirgsverein, 24 Jugendvereine, 11 Volksschulen, 2 höhere Schulen und 18 Einzelmitglieder an. Der Mitgliederbestand hat sich gegenüber dem Vorjahr um 20 Prozent vergrößert. 63 Mitgliedskarten, 32 Bleibeausweise und 15 Führerausweise wurden ausgegeben. 880 Uebernachtungen fanden in der städtischen Jugendherberge und 2574 in der Jugendherberge der Oberschlesierbaude statt. Der Kassenbericht schließt mit 200 Mark. Der Landeshauptmann soll gebeten werden, die Zusage eines großen Herbergsneubaues in der Neustädter Gegend mit möglichster Beschleunigung zu verwirklichen.

F. **Kaltblutpferdezuchtverein Neustadt.** Die Jahresversammlung war gut besucht. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß die in Neustadt abgehaltene oberschlesische Pferdeschau auf die Züchter des Kreises sehr anregend gewirkt hat. 36 neue Stuten sind gekört worden. Landwirtschaftsrat Figulla behandelte die Gegenwartsfragen der deutschen Pferdezucht. Ende Juni sollen in Neustadt und Oberglogau Fohlenprämierungen und Stutenkörungen stattfinden.

F. **Ein Schulgebäude wird öffentlich verkauft.** In Müllmen wurde ein neues, sehr zeitgemäßes Schulhaus errichtet. Was soll man mit der alten Schule anfangen? Am besten verkaufen. Es wird geschehen. Am 8. Februar wird das alte Schulgebäude nebst Garten und Wiese meistbietend versteigert.

F. **Die Jungbauernvereinigung Deutsch-Rasselwitz** hielt eine Versammlung ab. Jungbauer L. Forner aus Gläsen sprach über ein landwirtschaftliches Thema. Sparkassenleiter Fuchs behandelte Steuerfragen.

F. **Die goldene Hochzeit** feierte ab 1. Februar der Webermeister i. R. Josef Habel mit seiner Gattin Mathilde geb. Beier, ebenso das Ehepaar Piossek in Klein-Strehlitz.

F. **Gerichtstage in Zülz.** Im Geschäftsjahr 1930 werden in Zülz an folgenden Tagen Gerichtstage im 2. Stock des Rathauses stattfinden: 7. und 21. Februar, 7. und 21. März, 4. und 16. April, 2., 16. und 30. Mai, 13. und 27. Juni, 18. Juli, 15. August, 12. September, 8., 17. und 31. Oktober, 14. und 28. November und 5. und 19. Dezember.

F. **Freiwillige Feuerwehr Zülz.** Der 1. Vorsitzende, Bürgermeister Spak, gedachte des verstorbenen Ehrenvorsitzenden, Bürgermeister Badura, sowie der verstorbenen Mitglieder. Der Kassenbericht wies eine Einnahme von 980 Mark und eine Ausgabe von 776 Mark nach. Die Neuwahl des Vorstands ergab, nachdem die Wahl des Vorsitzenden wegen dessen Wegzug zurückgestellt war: Zeugwart Janitschek, Zugführer Karwath.

F. **Zwei Schweine gestohlen.** In nächtlicher Stunde drangen Einbrecher in die Besitzung des Landwirts Valentin Glombitza in Altzülz ein und stahlen zwei Schweine im Gewicht von je 75 Pfund. Vorher wollten die Spitzbuben in die Pfarrei eindringen, wurden aber durch die Hofhunde verscheucht.

Kreis Grottkau

Ottmachau. Am 16. Juli 1929 wurde, wie seinerzeit berichtet, Oberingenieur Handt aus Neisse beim Probefahrten eines Motorrad mit Beiwagen, welches der Mechaniker Richard Wagner (Neisse) gelenkt hatte, bei der Rückfahrt am Ausgang der Stadt Ottmachau durch Anfahren gegen eiserne Röhren auf der Chaussee herausgeschleudert und durch Zertrümmern des Schädels getötet. Wagner stürzte ebenfalls heraus und erlitt weniger schwere Verletzungen. Vom erweiterten Schöffengericht wurde Wagner wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

dt. **Herzogswalde.** Auf der Chaussee Groß-Jenkwitz-Grottkau ereignete sich ein Autounfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Als der Gasthausbesitzer Robert Gerlach aus Groß-Jenkwitz mit seinem einspännigen Fuhrwerk nach Grottkau fuhr, kam ihm kurz vor Herzogswalde ein Auto entgegen, wobei das Pferd unruhig wurde. Gerlach sprang vom Wagen und hielt das Tier an den Zügeln fest. Als sich der Kraftwagen näherte, sprang das Pferd zur Seite, zerbrach die Deichsel und drehte um. Hierbei kam Gerlach zwischen seinen Wagen und das Auto, das ihn erfaßte und zu Boden schleuderte. Der Chauffeur hielt an und brachte den Schwerverletzten in seine Wohnung nach Groß-Jenkwitz. Der herbeigerufene Arzt stellte Herz- und Rippenquetschungen fest, an deren Folgen Gerlach inzwischen gestorben ist.

dt. **Friedewalde.** Die endgültige Verwaltung einer Lehrerstelle an der hiesigen katholischen Schule ist ab 1. Februar dem Lehrer Josef Krause aus Wiese gr. (Kreis Neustadt) übertragen worden.

dt. **Eckwertsheide.** Früh gegen 6 Uhr brannte die Scheune des Ziegeleiarbeiters Albert Glowalla von hier bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

dt. **Olbendorf.** Ein sonst als ruhiger und ordentlicher Mann bekannter hiesiger Tischlermeister hatte sich seine wirtschaftliche Not derart zu Herzen genommen, daß er Frau und Kind mit dem Jagdgewehr bedrohte. Die Frau flüchtete in ihrer Angst mit dem Kinde; man hörte im Hof auch noch einen Schuß fallen. Als der herbeigeholte Landjägerbeamte in das Haus trat, sah er den Mann in Verzweiflung und völlig verstörtem Zustand auf dem Bett sitzen. Bei dem Versuch, ihm das Gewehr abzunehmen, entspann sich ein Kampf, in dessen Verlauf sich der verzweifelte Mann eines Küchenmessers zu bemächtigen versuchte. Er konnte aber schließlich überwältigt werden, und zur Verhütung weiteren Unheils wurde er gefesselt und während der Nacht bewacht. Bei der Durchsuchung der Wohnung wurde noch ein geladener Karabiner, ein Revolver und ein Dolchmesser vorgefunden. Der Ehemann war am Morgen wieder zur Vernunft zurückgekehrt und zeigte starke Reue über seine unüberlegte Handlungsweise.

Kreis Oppeln

☐ **Ausbau des Selbstanschlußbetriebes.** Der erste Ort Oberschlesiens mit Selbstanschlußbetrieb im Bereich der Oberpostdirektion Oppeln war das Städtchen Zülz. Die gesammelten Erfahrungen ermutigten zur Einführung des Selbstanschlußbetriebes im oberschlesischen Industriebezirk, der 1927 in Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen durchgeführt wurde. Die Orte Cosel, Guttentag, Schurgast und Proskau folgten. Gegenwärtig sind die gleichen Arbeiten in Oppeln, hier zugleich mit dem Erweiterungsbau der Oberpostdirektion, der im Mai zur Einweihung kommen soll, und in Ratibor im Gange und soweit vorgeschritten, daß mit der Inbetriebnahme in den nächsten Wochen zu rechnen ist.

⊙ **Das neue Heim der Ortskrankenkasse.** Die hiesige Ortskrankenkasse hat lange Zeit gebraucht, um ein neues Heim zu finden. Wir haben oft davon berichtet, daß zuerst mancher Neubauplan bestanden hat. Wie wir jetzt abschließend erfahren, ist der lange Zeit in der Schwebe gewesene Plan endgültig beendet worden. Die Leitung der Ortskrankenkasse verhandelt gegenwärtig mit Maurermeister Kunze, da man in seinem Hause auf der Sternstraße die Unterbringung der Kasse beabsichtigt. Es ist geplant, die Geschäftsräume der Ortskrankenkasse in einer Parterrewohnung zu legen und einen kleineren Anbau vorzunehmen. Man hofft, im Laufe der nächsten Monate den Umzug bewerkstelligen zu können.

☐ **Sportler-Tagung.** Sonntag hielt der Nordgau Oppeln des Oberschlesischen Leichtathletikverbandes im Zunftkeller seinen Gautag ab. Der erste Vorsitzende E. Ziemek eröffnete die Tagung und begrüßte besonders den neuen Vorsitzenden des O. L. V. B., Pol.-Obl. Wollny. Gaukassierer Weber erstattete den Kassenbericht. Die Wahl des 1. Vorsitzenden leitete Pol.-Obl. Wollny. E. Ziemek wurde durch Zuruf einstimmig zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt. Die Wahl des Kassierers, die ebenfalls einstimmig erfolgte, fiel wieder auf den langjährigen Kassierer Weber. Die Wahl des 2. Vorsitzenden fiel auf Obersekretär Kostka, Polizei-Spv. Zum Schriftführer wurde Gabrisch, PSV. gewählt. Auf Vorschlag des bisherigen Vorstandes erfolgte die Gründung eines Leichtathletik- und eines Handball-Ausschusses. Einstimmig wurden durch Zuruf gewählt: zum Sportwart Böhm, VfB.; zum Handballobmann Karkosch PSV. Beiden Obleuten steht je ein Ausschuß zur Seite. In den Leichtathletik-Ausschuß wurden gewählt: Göhl, SV. Schlesien und Odoi PSV. In den Handball-Ausschuß: Jendrzej (Schlesien) und Böhm (Post). Als Beisitzer in den Leichtathletik-Ausschuß wurden noch Minkus (SV. 1911 Kreuzburg), Walter Ziemek (V. f. R.) und Kloke (Reichsbahn) gewählt.

☐ **Einheitskurzschriftverein.** Ueber 250 Mitglieder hatten der Einladung des Einheitskurzschriftvereins zur Generalversammlung im Gesellschaftshause Folge geleistet. Der 1. Vorsitzende Fabrikbesitzer Pfitzner begrüßte und konnte 23 neue Mitglieder aufnehmen. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 188. Bei dem Verbandsschnellschreiben erzielte das Mitglied Porwol im Schnellschreiben mit 300 Silben den Polotzek-Schecke-Pokal. Die Bücherei des Vereins hat eine weitere Ausgestaltung erfahren. Dr. Stubenrauch dankte dem Vorstand für die Arbeit. Als 1. Vorsitzender wurde Fabrikbesitzer Pfitzner wiedergewählt ebenso die weiteren Vorstandsmitglieder.

☐ **Aus dem Fenster des ersten Stockwerkes gesprungen** ist abends aus unbekannten Gründen ein 18jähriges Mädchen auf einem Grundstück der Vorstädter Straße (Ueberspringung). Es hat innere Verletzungen genommen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

e. **Warnung vor einer Schwindlerin.** Gegenwärtig treibt wieder einmal eine Zigeunerin in der Stadt ihr Unwesen und hat es auf die Leichtgläubigkeit der Bevölkerung abgesehen. Unter dem Vorwande Spitzen zu verkaufen verschafft sie sich Eingang in die Wohnungen. Wird der Verkauf von Spitzen abgelehnt, so versucht sie es, etwaige Kranke in der Familie gesund zu beten, wobei sie es hauptsächlich auf Geld abgesehen hat und günstige Augenblicke wahrnimmt, um mit dem Gelde zu verschwinden. Es wird vor dieser Betrügerin gewarnt.

Kreis Groß-Strehlitz

B. **Primiz.** Mittwoch feiert der neugewählte Priester Anton Jokiel aus Stadtteil Mokrolohna in unserer Pfarrkirche sein erstes hl. Meßopfer.

X. **Pferdezuchtverein Gr. Strehlitz.** Nachdem die Gründung eines Pferdezuchtvereins für den Kreis Groß-Strehlitz in einer Sitzung vom 12. Dezember des vergangenen Jahres einstimmig von Seiten der Landwirte beschlossen war, tagte zum ersten Mal der erweiterte Vorstand. Landstallmeister von Prittwitz (Cosel) nahm als Gast an dieser Besprechung teil. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Wahl des Vorsitzenden. Oekonomierat Mettenheimer regte eine Arbeitsgemeinschaft der Pferdezuchtvereine Cosel und Groß-Strehlitz zwecks gemeinsamer Beschickung der Fohlenauktion in Cosel an. In die Stutenkörkommission des Verbandes Oberschlesischer Warmblutzüchter wurden als Vereinsmitglieder die Landwirte Franz Matuschek und Johann Lipok gewählt und als Stellvertreter Mühlenbesitzer Bombeika (Sandowitz) und Landwirt Woschek (Kroschnitz.

B. **Von Spitzbuben überfallen** wurde am abend der gräfliche Förster Silka. Von einer Versammlung des Kriegervereins heimkehrend, traf er in der Nähe seiner Wohnung auf zwei Männer, von denen einer eine Henne unter dem Mantel versteckt hatte. Zur Rede gestellt, gelang es dem einen zu entlaufen, während der andere von Silka gefaßt und zur Polizei gebracht werden sollte. Unterwegs drehte sich der Kerl plötzlich um und stach nach dem Förster. Dieser erhielt zwei Stiche in die Hand und gleichzeitig einen Schlag gegen die rechte Kopfseite, wahrscheinlich mit einem Schlagring, so daß er sich nur mit Mühe zu sener Wohnung begeben konnte. Der Spitzbube entfloh in Richtung Mokrolohna.

X **Gogolin.** Der hier allgemein geschätzte Expedient Paul Abst vom Kalkwerk Gogolin der Schlesischen Kalk-Industrie AG. konnte auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken. Gleichzeitig kann auch Wirtschaftsinspektor Walter von hier das 25jährige Dienstjubiläum feiern. — Hier wurde eine Evangelische Frauenhilfe gegründet. Nach Begrüßung durch den zuständigen Geistlichen aus Krappitz hielt Pastor Holm (Oppeln) einen ausführlichen unterrichtenden Vortrag über das Wesen und die mannigfaltigen Arbeitsgebiete der Frauenhilfe. Sämtliche anwesenden Frauen aus Gogolin, Sakrau, Gorasdze und Oberwitz (46) zeichneten sich als Mitglieder ein. In den Vorstand wurden gewählt: Frau Apotheker Liedtke als 1. Vorsitzende, Frau Direktor Plank als 2. Vorsitzende, Frau Buchhalter Walter als Schriftführerin, Frau Lehrer Dreßler als Kassiererin, Frau Maschinenmeister Buchstein und Frau Rendant Jacob, sämtlich aus Gogolin, Frau Gräfin von der Recke-Volmerstein aus Oberwitz, Frau Madelung aus Sakrau und Frau Plagens aus Gorasdze als Beisitzerinnen bezw. Vertreterinnen der einzelnen Ortschaften.

Klein-Stanisch. Dem Schüler Alfred Merkel ist die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen worden.

Kreis Guttentag

m. **Neuer Kreisarzt.** Die hiesige Kreisarztstelle ist mit Medizinalassessor Dr. Thomas aus Remscheid besetzt worden.

m. **Der Kleintierzuchtverein** veranstaltete bei Hartmann einen Vortragsabend. Nach geschäftlichen Mitteilungen führte Hauptlehrer Kurda (Bzinitz) einen Film über zweckmäßige Geflügelzucht- und Geflügelhaltung vor, zu dem Lehrerin Frl. Schaffarczyk Erklärungen gab.

m. **Petershof.** Hier erlitt ein durchfahrendes Auto mit Ausflüglern einen Achsenbruch. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Da keine Fernsprechverbindung zu erreichen war, mußten die Fahrgäste die elf Kilometer bis nach Guttentag zu Fuß laufen.

m. **Ellguth-Guttentag.** In der Nacht wurden dem Landwirt Max aus dem Stall zwei Gänse gestohlen. Einen mageren Gänserich haben die Spitzbuben zurückgelassen.

Kreis Kreuzburg

⊙ **Vom Kulturamt Kreuzburg OS.** Mit dem 1. Februar wurde Regierungslandmesser Cravath als leitender Vermessungsbeamter an das Pr. Kulturamt Oppeln versetzt. Eine Neubesetzung der hiesigen Stelle erfolgt nicht, sondern die vermessungstechnischen Arbeiten werden von Oppeln aus erledigt werden.

☐ **Konstadt.** Im „Weißen Adler" fand die Generalversammlung des kaufmännischen Vereins statt, welche vom Vorsitzenden Kaufmann Lange geleitet wurde. Der Verein zäht 39 Mitglieder und hat ein Barvermögen von mehr als 900 Mark. In den Vorstand wurden gewählt: Kaufmann Lange erster Vorsitzender, Kaufmann Wanielik als 2. Vorsitzender, Kaufmann Herrmann Schriftführer, Kaufmann Walossek Kassierer. Beisitzer Apotheker Hoffmann, Kaufmann Rodehau, Kaufmann Klisch und Kaufmann Freund. — In der im Gasthaus zum „Vater Jahn" abgehaltenen Generalversammlung des Männerturnvereins unter der Leitung des Vorsitzenden Apotheker Hoffmann wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein 118 Mitglieder zählt und ein Barvermögen von 360 M. besitzt. Zwei Mitglieder, Kaufmann Rodehau und Schuhmachermeister Odoy wurden zu Ehrenmitgliedern mit Sitz und Stimme im Vereinsvorstand ernannt. In den Vorstand wurden gewählt: Apotheker Hoffmann 1. Vorsitzender, Kaufmann Goy sen. als stellvertretender Vorsitzender, Lehrer Müller als Schriftführer und Kaufmann Klisch als Kassierer.

☐ **Goslawitz.** Das Dorf war Montag festlich geschmückt; es galt, einen Sohn der Gemeinde zu ehren, der seine Primiz feierte. Vor dem Wohnhaus der Eltern hatten sich etwa 30 Wagen und geschmückte Reiter versammelt, die den jungen Priester, Paul Matheja, nach der Oppelner Kreuzkirche begleiteten. Hier brachte er zum ersten Male unter der Assistenz zweier Freunde das hl. Meßopfer dar. Die Festansprachen hielten Geistl. Rat Kresse und Kuratus Tokarz.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: **Gustav Proske**; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jüngst**; für den Anzeigenteil: **Paul Zacher**, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Babura** in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.

Durch den am 2. Februar 1930 erfolgten Tod des Herrn

Landeshauptmann von Oberschlesien

Dr. h. c. Hans Piontek

erlitt unsere Bank einen unersetzlichen Verlust.

Tiefbewegt stehen wir an der Bahre des Verstorbenen, der seit dem Jahre 1909 Mitglied unseres Aufsichtsrats war. Ausgestattet mit überragenden Geistesgaben hat er seine reichsten Erfahrungen jederzeit gern in den Dienst unserer Genossenschaft gestellt und dadurch viel zur Entwicklung derselben beigetragen.

Durch sein biederes Wesen und seine ausgezeichneten Charaktereigenschaften erwarb er sich in weitesten Kreisen unserer Mitglieder Liebe und Verehrung; wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Ratibor, den 3. Februar 1930

Vorstand und Aufsichtsrat der Oberschlesischen Bank
e. G. m. b. H.

Am 2. d. Mts. verschied der

Landeshauptmann von Oberschlesien

Herr Dr. h. c. Piontek

Die Mitglieder des Landesverbandes verlieren in dem Verstorbenen einen wohlwollenden Vorgesetzten, dessen Andenken sie stets in Ehren halten werden.

Ratibor, den 3. Februar 1930

Zentralverband der Beamten und Angestellten der Preußischen Provinzialverwaltungen
Landesverband Oberschlesien.

Am Sonntag, den 2. Februar 1930 entschlief in Ratibor nach längerem, schwerem Leiden

Herr Dr. h. c. Hans Piontek

Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien
Protektor unseres Landesverbandes

Ein treuer, deutscher Patriot, voll glühender Liebe zu seiner engeren oberschlesischen Heimat, schuf er am 17. Dezember 1927 unseren Landesverband aus der Erkenntnis der schweren geistigen Nöte der Auslandsdeutschen, insbesondere der von uns nunmehr getrennten früheren oberschlesischen Schwestern und Brüder. Unter seiner stets hilfsbereiten Schutzherrschaft konnte der Verband einen ungeahnten Aufschwung nehmen. Das Werk des allzufrüh von uns Gegangenen mit allen unseren Kräften weiter auszubauen soll unser Dank sein. Wir können und werden ihn nicht vergessen.

R. i. p.

Ratibor, den 2. Februar 1930.

Verein für das Deutschtum im Auslande
Landesverband Oberschlesien (VDA).

Schustala Oberstudiendirektor 1. Vorsitzender	**Cornelius Menzen** Justizrat und Major a. D. Geschäftsführender Vorsitzender
Freiherr v. Schade Major a. D., 1. Schriftführer	**Dr. Steiger** Bankdirektor, 1. Schatzmeister

---

Der Oberschlesische Provinzialverein vom Roten Kreuz erfüllt hiermit die traurige Pflicht, von dem am 2. Februar 1930 erfolgten Hinscheiden seines 1. Vorsitzenden

des Landeshauptmanns von Oberschlesien

Herrn Dr. ing. h. c. Hans Piontek

Mitglied des Hauptvorstandes des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Berlin
Inhaber des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes

geziemend Kenntnis zu geben.

Die junge Rotkreuz-Provinz verliert in dem teuren Entschlafenen ihren Gründer, der mit Liebe und Hingebung an ihrer Entwicklung gearbeitet hat, zumal er schon seit Jahren im Dienste der werktätigen Nächstenliebe an führender Stelle tätig war. In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre eines hervorragenden Mannes, den eine tückische Krankheit uns im besten Mannesalter aus voller Schaffenskraft heraus entrissen hat.

Sein Name ist mit ehernen Lettern in der Geschichte des Oberschlesischen Roten Kreuzes verewigt. Wir werden sein Andenken stets dankbar in Ehren halten.

Der Vorstand des Oberschlesischen Provinzialvereins vom Roten Kreuz

Dr. Orzechowski 2. Vorsitzender.	**Landesrat Paduch** Schriftführer.

Unser hochverehrtes Ehrenmitglied

Landeshauptmann

Dr. h. c. Hans Piontek

ist von uns gegangen.

Ihm, dem besten Freunde, Gönner und warmherzigen Förderer unseres Klubs verdanken wir viel.

Darum werden wir seiner nie vergessen.

Der 1. Ratiborer Schwimm-Klub 1924
Dr. Petzold, 1. Vorsitzender

In tiefstem Schmerz geben wir das allzu frühe Ableben unseres hochverehrten und allseits beliebten Protektors

Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien
Herrn Dr. h. c.

Hans Piontek

allen Kameraden unserer Bundesgilden in dem Bewußtsein bekannt, dadurch allerwärts aufrichtigstes Mitgefühl zu finden.

Die Worte des lieben teuren Verstorbenen bei der Übernahme des Protektorats: „Wenn oberschles. Schützen mich rufen, so kann ich nicht nein sagen; denn was kann es Schöneres geben, als die edle Kunst, die in erster Linie dem Vaterlande dient", sollen uns dauerndes Vermächtnis sein und die kameradschaftliche Zuneigung in Liebe und Dank für den Edlen und Getreuen unseres Oberschles. Schützenbundes in stetem Gedenken beredten Ausdruck finden.

Der Vorstand des Oberschles. Schützenbundes
Dr. Knakrick. Bennek. Hoffmann. Trojan.

Am 2. Februar starb nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser Schirmherr

Herr Landeshauptmann

Dr. Hans Piontek

Wir haben einen begeisterten Freund und Förderer des Roten Kreuzes verloren. Dem Mitmenschen wohltun und helfen war ihm Herzenssache, deshalb hat er stets alle, den Kranken, Verunglückten und Notleidenden gewidmeten Bestrebungen nachdrücklich unterstützt. Dem Ausbau unserer, im Dienste der Allgemeinheit stehenden Einrichtungen hat er seine größte Fürsorge zugewandt. Ganz besonders lag ihm die Entwicklung der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Ratibor, deren langjähriger Vorsitzender er war, am Herzen. Sein Tod verursacht in unseren Reihen eine Lücke, die auszufüllen, schwer möglich sein wird.

In Dankbarkeit u Verehrung wird sein Name bei uns fortleben.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Ratibor
gez. Kaschny, Oberbürgermeister als Vorsitzender.

Am Sonntag, den 2. Februar 1930 starb der

Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien
Dr. Ing. e. h.

Hans Piontek

Ehrenvorsitzer der Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrt-Verband.

Der Deutsche Luftfahrt-Verband verliert in dem Dahingeschiedenen den mächtigsten Förderer des deutschen Luftfahrtgedankens in Oberschlesien, unserer hart bedrängten Grenzmark.

Noch größeren Verlust aber trifft die Gruppe Oberschlesien im D. L. V. War es doch ihr verstorbener Ehrenvorsitzer, welcher durch Errichtung des Segelfliegerheims Oberschlesien der jungen, mächtig entflammten oberschlesischen Segelfliegerbewegung nicht nur eine herrliche Sportstätte schuf, sondern bei seltenem Verständnis für diese Sportbewegung dieser einen dauernden Impuls verlieh.

Alle oberschlesischen Luftfahrtvereine, insbesondere die Segelflieger, werden ihm ewig dankbar sein.

Der Vorstand der Gruppe Oberschlesien im D. L. V.
v. Arnim. Zollfeldt. Eckert.



Am 2. Februar entschlief nach schwerem Leiden der

Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien

Herr Dr. h. c. Hans Piontek

Als für die Provinzen Oberschlesien und Niederschlesien, die gesetzlichen Garantie-Verbände, gemeinsame Landesversicherungsanstalt fühlen wir uns eng verbunden mit der tiefen Trauer, in welche die Provinz Oberschlesien durch den Heimgang ihres Landeshauptmanns versetzt worden ist.

In unserer Fürsorge für die sozialversicherte und die ihr nahestehende Bevölkerung fanden wir in dem Verewigten für die Provinz Oberschlesien einen warmherzigen Helfer und Förderer. So ist ihm zu danken die Schaffung der Landesheilstätte Ziegenhals in engster Verbindung mit der Krankenhaus-Abteilung des dortigen St. Josefs-Krankenhauses. Und noch bis in seine letzte schwere Leidenszeit hinein beschäftigte ihn lebhaft die Verwirklichung seines Herzenswunsches, der Bau eines sozialen Bollwerks im deutschen Osten auf dem Annaberge im Kreise Groß-Strehlitz für tuberkulös gefährdete Kinder. So trauert mit uns die sozialversicherte und die ihr nahestehende Bevölkerung um den Verlust ihres warmherzigen Freundes, dem ein bleibendes ehrendes Gedenken in unser aller Herzen sicher ist.

Breslau, den 3. Februar 1930.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Schlesien

I. V.

Dr. med. h. c. **von Legat**

Am 2. Februar 1930 hat der Tod den Aufsichtsratsvorsitzenden unserer Gesellschaft

Herrn Landeshauptmann

Dr. h. c. Hans Piontek

abgerufen. Tieftrauernd stehen wir an der Bahre dieses hervorragenden Mannes, der das Opfer seiner leidenschaftlichen Liebe zu seiner Heimatprovinz geworden ist.

Für die idealen Ziele und die erfolgreiche Arbeit unserer Gesellschaft zeigte er stets ein besonderes Interesse. Selbst ein Kind der Heimatscholle, erkannte er, ausgestattet mit den reichsten Gaben des Geistes, die Notwendigkeit einer gesunden Agrarreform in unserer Provinz, wie kaum ein anderer.

In seiner Klugheit setzte er sich mit seiner klaren, alle Schwierigkeiten überwindenden Lebensenergie dafür ein, daß dieses große Werk sachlich und frei von jeder einseitigen Auffassung durchgeführt wird.

Seine reichen Gaben des Herzens waren für uns ein ständiger Ansporn, dem Wohl der Allgemeinheit zu dienen.

So wird das Andenken an diesen deutschen Mann bei uns stets weiter fortleben. Wir glauben, ihm am besten dadurch die Treue zu bewahren, daß wir in seinem Sinne weiter arbeiten.

Oppeln, den 3. Februar 1930.

Oberschlesische Landgesellschaft

Dr. Przyszkowski

Am 2. Februar 1930 verschied nach einer schweren Erkrankung auf der Höhe eines rastlosen Lebens voll Arbeit und Pflichterfüllung

der Vorsitzende der Aufsichtsräte unserer Gesellschaften
Herr Landeshauptmann

Dr. Ing. e. h. Hans Piontek

in Ratibor.

Er war der Gründer unserer Gesellschaften, und war es in der Hauptsache seiner Initiative zu verdanken, daß der Luftverkehr auch in unserer Heimatprovinz Oberschlesien seinen Einzug genommen hat. Nicht nur in Zeiten des Aufstiegs und Erfolges, sondern besonders auch in schwierigen Fragen und Lagen hat er durch seinen Rat und Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit die Entwicklung unserer Arbeiten gefördert und ist uns ein wertvoller Führer geworden, den wir auch wegen seiner menschlichen Eigenschaften besonders schätzen gelernt haben.

Darüber hinaus hat sich der Verstorbene als Kenner und Führer deutscher Wirtschaft in Oberschlesiens schwerster Zeit mit Weitsicht und nie erlahmender Tatkraft auch für den Ausbau der gesamten deutschen Luftfahrt eingesetzt. Mit uns trauert daher auch die deutsche Luftfahrt an der Bahre dieses viel zu früh aus dem Leben geschiedenen, wahrhaft deutschen Mannes. Wir erleiden durch den Tod des Herrn Landeshauptmann Dr. Piontek einen unersetzlichen Verlust und können unserer Dankbarkeit dem Verstorbenen gegenüber dadurch am besten Ausdruck geben, daß wir bei den uns gestellten Aufgaben immer in seinem Sinne weiter arbeiten. Sein Name wird mit unserem Oberschlesischen Flughafen stets verknüpft bleiben und ist ein ehrendes und dankbares Andenken in unserer Mitte ihm für alle Zeiten gesichert.

Gleiwitz, den 3. Februar 1930

Oberschlesische Luftverkehrs-A. G.,
Oberschlesische Flughafen-G. m. b. H.

Für den Aufsichtsrat: i. A. Dr. Geisler, Oberbürgermeister.

Der Vorstand: v. Arnim. Müller.

Der Tod hat am Morgen des 2. Februar den 1. Vorsitzenden des Oberschlesischen Verkehrsverbandes e. V., Ratibor

Herrn Landeshauptmann

Dr. h. c. Hans Piontek

nach schwerem Leiden aus dem Leben gerissen.

Wir betrauern in ihm nicht nur den Gründer, sondern auch den tatvollen Förderer des Oberschlesischen Verkehrsverbandes. Dem Verstorbenen lag die verkehrliche Benachteiligung Oberschlesiens schwer auf der Seele. Er wußte, daß sich auf dieser Linie der Kampf um den deutschen Osten entscheiden wird. Wir werden das Andenken des Verstorbenen für alle Zeit ehren, indem wir das große Verkehrswerk im deutschen Südosten in seinem Sinne fortführen und vollenden.

Oberschlesischer Verkehrsverband e. V., Ratibor

Kaschny, Oberbürgermeister
Vorsitzender
des Arbeitsausschusses

Ehrhardt
Landesrat, M. d. R.
2. Vorsitzender.

Unser Ehrenmitglied

Landeshauptmann Dr. Piontek

ist nach einem Leben harter Arbeit aber großer Erfolge heimgegangen. Der Verstorbene hat unserem Verein in früheren Jahren seine großen Kenntnisse der Rechtswissenschaft als juristischer Beirat zur Verfügung gestellt, wobei wir auch Gelegenheit hatten, den warmherzigen Menschen in ihm kennen und schätzen zu lernen.

Wir werden seiner immer in Dankbarkeit gedenken.

Ratibor, den 3. Februar 1930

Kath. Kaufm. Verein

Dudel. Stanke.

Unser Ehrenmitglied

Landeshauptmann

Dr. h. c. Hans Piontek

ist am Sonntag früh nach einem schweren Leiden verschieden.

Sein stetes Interesse für die Ausgestaltung der hiesigen Wehr, deren Mitgliedern er im Laufe seiner langjährigen Zugehörigkeit ans Herz gewachsen war — nannte er sich selbst mit Vorliebe unter den Mitgliedern „Feuerwehrkamerad" — sichert ihm in unseren Reihen ein dankbares und ehrendes Gedenken.

Der Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr Ratibor

Jelaffke, Branddirektor.



Neuer Generalstaatsanwalt

Anstelle des in den Ruhestand getretenen Generalstaatsanwalts Reinecke, früher Oberstaatsanwalt in Ratibor, ist der Senatspräsident Alfred Krinke in Breslau zum Generalstaatsanwalt in Breslau ernannt worden.

Molinari & Söhne

Gestern begann in Breslau unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Herzog der Prozeß gegen die Inhaber der alten Firma Molinari u. Söhne, Jakob Molinari und Ad. Grzimek, ferner gegen zwei Angestellte des Hauses, Wilhelm Urban und Johannes Kantelberg. Die Anklage richtet sich gegen die Geschäftsgebahrung der Firma in der Zeit nach der Inflation und gegen offensichtliche Wechselbetrügereien. Als Jakob Molinari am 28. 4. 1925 die Geschäftsaufsicht wegen Zahlungsein-Inflation und gegen offensichtliche Wechselbeschulden etwa eine Million Mark, die Gesamtschulden, die durch die Schlesische Landwirtschaftsbank kreditiert worden waren, gegen vier Millionen Mark. Geschädigt wurden etwa 30 Firmen. Die Voruntersuchung dauerte über vier Jahre. Die Anklageschrift umfaßt 150 Seiten. Die Verhandlung wird mehrere Wochen dauern.

•

Aus der Hölle zurück. Dieser Tage ist Fritz Erdmann aus Reppersdorf, Kreis Jauer, aus der französischen Fremdenlegion zurückgekehrt. Er war in Rosario in die Fremdenlegion verschleppt worden. Nachdem ein erster Fluchtversuch gescheitert war, unternahm er nach drei Jahren einen zweiten, der glücklicherweise gelang. Ueber China und Amerika ist er nach Deutschland zurückgekommen.

Ratibor Stadt und Land

Die Fernsprechzelle am Bahnhofsvorplatz

Eher als der Wunsch nach der Fernsprechzelle am Bahnhofsvorplatz geäußert war, ist er erfüllt worden. Wie uns das Telephonamt mitteilt, befindet sich in der im Hofe des Eisenbahn-Empfangsgebäudes in der letzten Zeit errichteten Wartehalle an der Tankstelle eine Fernsprechanlage, die zur Bestellung eines Taxowagens jederzeit angerufen werden kann. Sie hat die Tel.-Nr. 1038.

•

⊙ **Zum Pastor gewählt.** Pfarrvikar Lothar Zinke aus Kattowitz, ein Ratiborer, ist von den kirchlichen Körperschaften in Juliusburg, Kreis Oels zum Pastor der dortigen evangelischen Kirche gewählt worden.

□ **Kreisverband Ratibor des OS. Bauernvereins.** Im „Deutschen Hause" fand die Generalversammlung statt. Stadtrat Kies begrüßte insbesondere Provinzialverwaltungsrat Schneider. Den Jahresbericht erstattete Dr. Babilas. Nach Erstattung des Kassen- und Revisionsberichts wurde dem Kassierer Landwirt Albert Wrzodek Entlastung erteilt. Anschließend wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Als erster Vorsitzender wurde Stadtrat Kies wiedergewählt. Auf Vorschlag aus der Versammlung wurden auch die übrigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt, so daß sich der Vorstand weiter zusammensetzt aus: Anton Kostka als 2., Johann Wrzodek als 3. Vorsitzenden; Klossek-Ratibor als 1. und Dr. Babilas als 2. Schriftführer, Albert Wrzodek-Ratibor als Kassierer. Beisitzer sind: Vinzent Morawietz-Tworkau, Anton Krettek III-Kranowitz, Alfons Cieslik-Woinowitz, Anton Chory-Janowitz, Kuroczyk-Pawlau, Robert Mludek-Groß-Peterwitz, Franz Wyczisk-Studzienna, Franz Kuska-Babitz, Emil Pietrzik-Pr.-Krawarn, Max Wzlontek-Ruderswald, Klemenz Krzikalla-Benkowitz. Kassenprüfer wurden: Heinrich Galda-Benkowitz, Ignatz Kuballa-Kranowitz, Johann Gurnik-Makau. In den Vorstand gewählt wurde ferner der Vorsitzende des Jungbauernvereins Franz Zymny-Ratibor. Nachdem durch Dr. Babilas noch einige Organisationsfragen erörtert worden waren, erhielt Provinzialverwaltungsrat Schneider das Wort zu seinem Vortrag „Bauer und Arbeiter", mit dem die Versammlung abgeschlossen wurde.

⊙ **Ein Vergnügen eigener Art** ist doch so 'ne Autofahrt auf der Troppauerstraße vom Schnittpunkt Ottitzer- und Feld-Straße an bis an die alte Zollhebestelle. Daß auf diesem „Granaten-Trichterfelde" nicht an jedem Auto die Federn brechen, erscheint uns nur dem glücklichen Umstande zuzuschreiben zu sein, daß der deutsche Stahl auch hier seine oft erprobte Vorzüglichkeit bewahren will. Jahr um Jahr sind bekanntlich in den städtischen Haushalt Mittel eingesetzt worden, um die Fortsetzung der Troppauer Straße, die zu ihrem ersten Teil mit seinem Großstadt-Asphalt- bezw. prächtigen Kleinpflaster in einem unglaublich schreienden Gegensatz steht, pflastern zu können. Die Ebbe im Stadtsäckel hat auch diesen schönen Hoffnungsplan immer wieder zu Wasser werden lassen. Nunmehr aber befindet sich die Straße in einem solchen Zustande, daß bei allen Zwangs-Sparmaßnahmen die Stadtväter doch nicht werden umhin können, mit diesem Straßenteil eine Ausnahme zu machen.

Festgenommen wurde ein polnischer Staatsangehöriger aus Niebotschau wegen Fahrraddiebstahls und unbefugter Grenzüberschreitung. — Ein Zechpreller wurde in einem Lokal auf der Oderstraße festgestellt. Dabei stellte es sich heraus, daß gegen ihn ein Haftbefehl läuft.

§ **Grober Unfug.** Vergangene Nacht wurde aus Uebermut der Feuermelder Ecke Brau-Fleischerstraße eingeschlagen. Als Anstifter konnte der Arbeiter Karl Zientek von der Coselerstraße ermittelt werden.

Zum Tode des Herrn Landeshauptmanns

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Ratibor — Trauerzug und Spalier

Die Ordnung der Vereine

□ **Ratibor**, 4. Februar. Aus Anlaß des Todes des Landeshauptmanns Dr. Piontek flaggen sämtliche öffentlichen Gebäude halbmast.

Für die Beisetzung des Herrn Landeshauptmanns hat die Stadtverwaltung die Ordnung der Vereine und Korporationen übernommen, die vor dem Leichenwagen gehen werden. In einer im Rathause veranstalteten Sitzung ist folgende Ordnung aufgestellt worden:

An der Spitze des Zuges marschiert der berittene Zug der Schutzpolizei. Dann folgt das Pfeiffer- und Trommlerkorps der Sanitätskolonne. Darauf die Stadtkapelle. Hinter der Stadtkapelle gehen die Vereine des Stadtverbandes für Leibesübungen zusammen mit den Vertretern des Provinzialverbandes für Leibesübungen. Die Ordnung dieser Vereine hat Herr Verwaltungsobersekretär Strzybny.

Hieran schließt sich die Unterprima des städt. Realgymnasiums. Ihr folgen die Handwerkervereine und Innungen, deren Reihenfolge durch Oberbrandmeister, Ehrenoberbrandmeister Vogt, vorgenommen wird. Sodann marschiert die Schützengilde. Ihr folgt die städtische Beamtenschaft und die Rektoren der städtischen Volksschulen. Im Anschluß daran marschieren die Feuerwehr und die Sanitätskolonne. Dann folgt die Provinzialbeamtenschaft mit dem Lehrkörper der Taubstummenanstalt. Hinter dieser Gruppe marschiert die Ehrenbereitschaft der Schutzpolizei. Ihr folgt die studentische Korporation, der der Herr Landeshauptmann angehörte. Unmittelbar vor der Geistlichkeit geht eine Gruppe von Kranzträgern. (Jeder von einem beteiligten Verein gestiftete Kranz wird von dem Verein selbst im Zuge getragen, kommt also nicht zu der Kranzträgergruppe.)

Auf dem Wege vom Landeshaus zur Liebfrauenkirche bilden die städtischen Schulen Spalier und zwar die städt. Handels- und höhere Handelsschule vom Landeshaus bis zur Weinholdstraße, die städtischen Volksschulen mit Ausnahme der Eichendorffschule von der Weinholdstraße bis zur Braustraße, das städtische Realgymnasium von der Braustraße bis zur Kirche. Die Aufstellung des Spalters muß bis 9,45 Uhr beendet sein.

Der Stadtverband für Leibesübungen, die Unterprima des Realgymnasiums und die Handwerkervereine und Innungen versammeln sich um 8¾ Uhr bei der Zentralhalle, die Schützengilde, die städt. Beamtenschaften und die Rektoren der städt. Volksschulen versammeln sich um 8¾ Uhr beim Rathaus; Sammelplatz der Feuerwehr ist das Depot, der Sanitätskolonne der Marzellusplatz. Die Provinzialbeamtenschaft und der Lehrkörper der Taubstummenanstalt versammeln sich in der Moltkestraße.

Die Angehörigen der Vereine gehen nicht mit in die Kirche; die Kirche betreten lediglich die Fahnengruppen. Nach dem Gottesdienst stehen die Vereine auf der Neuenstraße — Spitze bei der Zentralhalle — in der angegebenen Reihenfolge. Auf der Coselerstraße, von Ecke Leobschützerstraße, an stehen die Schüler der Eichendorffschule Spalier. Ihnen schließen sich die kath. Jugendvereine von Altendorf an, die nicht dem Stadtverband für Leibesübungen angehören.

An der Stadtgrenze erwartet den Zug ein Automobil, das den Sarg nach Groß-Neukirch überführen soll. Sobald die Spitze das Automobil erreicht, hält der Zug und teilt sich in der Weise, daß immer zwei Teilnehmer auf die rechte und zwei auf die linke Seite der Straße treten. Durch das so gebildete Spalier fährt der Leichenwagen bis zum Automobil. Nachdem der Sarg in das Automobil getragen worden ist, erfolgt die Auflösung der Vereine, die in umgekehrter Reihenfolge nach der Stadt marschieren.

Die Leitung der Aufstellung und Anordnung der vor dem Leichenwagen ziehenden Vereine und Korporationen ist dem Oberbrandmeister Vogt übertragen worden. Es wird dringend gebeten, im Interesse einer würdigen Durchführung der Trauerfeierlichkeit seinen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten.

An die Bürgerschaft ergeht die Bitte, die dem Verstorbenen schuldige Achtung dadurch zu beweisen, daß sie die aufgestellte Ordnung nicht stört.

Die Trauerfeier im Rundfunk

:: **Ratibor**, 4. Febr. Da die räumlichen Verhältnisse im Landeshaus es nur einem kleinen Personenkreis gestatten, an der amtlichen Trauerfeier für Landeshauptmann Dr. Piontek teilzunehmen, werden die Sender Gleiwitz und Breslau den Trauerakt am Mittwoch vormittag von 9,30 bis 10 Uhr über den örtlich gegebenen Rahmen hinaus im Rundfunk verbreiten.

□ **Sozialdemokratische Partei, Ortsgruppe Ratibor.** Der in der Generalversammlung neugewählte örtliche Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Max Sandmann, 2. Vorsitzende Frieda Hanke, Kassierer Alfred Przybilla und Alfred Geisler, Schriftführer Franz Degenhardt und Kurt Kretschmer, Beisitzer Dr. Kurt Bloch, Otto Joschko und Paul Kuballa, Revisoren Karl Libowski und Fridolin Schymansky, Jugendausschuß Frau Kretschmer, Frau Schymansky und Frau Noga.

Priv. Schützengilde Ratibor. Bei dem Herzogschießen am Sonntag gab Cafetier Richard Fülbier den besten Schuß ab. Zweiter und Dritter wurden Prokurist Alfred Hennig und Restaurateur Vinzent Bochenek. Bei dem gleichzeitig zum Austrag kommenden Vinzent Rzyttki-Abrahamslegat errangen die wertvollen Gewinne Steuerassistent Max Milotta, Malermeister Paul Rohde und Drahtwarenfabrikant Max Philipp. Im Anschluß an das Schießen fand in den Räumen des Schützenhauses das Wintervergnügen der Gilde statt.

⊙ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Dienstag, „Die Tanzgräfin". Mittwoch „Der Schildpattkamm". Donnerstag „Die Tanzgräfin", Operette in 3 Akten von Robert Stolz. Günther Schwedka als Gast. In der Rolle der Gräfin Colette Planterese: Frl. Gerda Apel. Freitag, nachm. 4,15 Uhr Schülervorstellung. Veranstaltung des Oberschlesischen Bilderbühnenbundes-Ratibor. Polarfilm der Döringwerke Hannover in Verbindung mit dem Norddeutschen Lloyd Bremen. Vortrag von Schiffsingenieur Goetschmann. Abends 8 Uhr Wiederholung des Polarfilms. Sonnabend Ehrenabend Susanne Bültemann und Walter Klock. „Die versunkene Glocke". Märchendramma von Gerhart Hauptmann. Von jeher hat dieses gewaltige Werk des großen schlesischen Dichters einen wunderbaren Zauber auf Jung und Alt ausgeübt. Da infolge des Ehrenabends mit einer starken Kartennachfrage zu rechnen ist, empfiehlt es sich, jetzt schon an eine Platzsicherung durch den Vorverkauf zu denken. Sonntag, nachmittags 4 Uhr 20. Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen „Kabale und Liebe", Trauerspiel von Friedrich von Schiller. Durch diese Vorstellung haben besonders alle Auswärtigen und Schüler nochmals Gelegenheit, sich dieses erschütternde Werk des jungen Schiller anzusehen. Preise der Plätze 1.80 M, 1,40 M, 0.70 M. Schüler zahlen auf allen Plätzen nur die Hälfte. Abends 8 Uhr Ehrenabend für den 1. Operettenkapellmeister Fritz Schmidt. Die große fantastische Ausstattungsoperette von Johann Strauß „Tausend und eine Nacht". In Szene gesetzt von Oberspielleiter F. Daurer. In den Hauptrollen und Partien die Damen Kehl, Rohse, Siemon, Bochnia, Ebel und Maruhn; die Herren Daurer, Otto, Schwedka, Schmitt u. Hennies. Außerdem Mitwirkung des gesamten Damen- und Herrenchors. Die Theaterleitung hat alles getan, um diesem berühmten Werk von Johann Strauß durch Kostüme und Dekorationen einen außergewöhnlichen Rahmen zu schaffen. Montag **Gastspiel der Troppauer Oper.** „Djamileh", romantische Oper von Georg Bizet und „Susannens Geheimnis" von E. Wolf-Ferrari. Gesamtleitung Dir. Prof. Arthur Loewenstein.

§ **Hühnerdiebe statteten dem der Frau Johanna Jendrosch, Troppauerstraße Nr. 112 gehörigen Hühnerstall einen Besuch ab** und stahlen drei Hühner.

* **Der Ball der Kaufmannsgehilfen** von der Ortsgruppe Ratibor im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband (DHV) in der Loge veranstaltet, wies einen bisher noch nie dagewesenen Besuch auf. Bereits um 9 Uhr mußte der Zutritt wegen Raummangel geschlossen werden. Der Verlauf war ein allseitig befriedigender; der größte Teil der Gäste, unter denen sich prominente Persönlichkeiten befanden, wohnte dem Fest bis zum Schluß der Veranstaltung bei.

⊙ **Die Mandolinen-, Lauten- und Gitarren-Vereinigung „Harmonie"** hielt im Hotel „Hansa" die Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Geschäftsführer Chour begrüßte. Er wies auf die in dem Jahresbericht festgelegte erfolgreiche Tätigkeit des Vereins hin und gedachte der stürmischen Tage, die der Verein erlebte. Besonderer Dank wurde dem unermüdlichen Gau- und Vereinsdirigenten Hermann Stähr ausgesprochen. Unter der Leitung des Alterspräsiden Hermann Stähr, der dem gesamten Vorstand sowie den Aktiven für ihre aufopfernde Tätigkeit herzlich dankte, fand die Neuwahl statt, die folgendes Ergebnis erzielte: 1. Vorsitzender Hans Chour, 2. Vorsitzender Hermann Quittek, 1. Schriftführer Erich Zastera, 2. Schriftführer Maria Bauch, 1. Kassierer Herbert Skurk, 2. Kassierer Paul Kostka, 1. Dirigent Hermann Stähr, 2. Dirigent Leo Thomitzny, 1. Notenwart Karl Gonska, 2. Notenwart Alfred Springer, Stellvertreter Paul Klement. Beisitzer: Kowalski, Latta, Langer, Frau Otto, Frl. Latta. 1. Vergnügungsobmann Karl Englisch 2. Vergnügungsobmann Eduard Fiolka, Wanderwarte Chour, Gonska, Frl. Hellebrandt, Skurk.

Aus den Vereinen

* **Werkmeister-Damenkaffee.** Heute Mittwoch 4 Uhr in der Zentralhalle.

* **Luftfahrtverein Ratibor.** Der Verein beteiligt sich an der Beerdigung des Herrn Landeshauptmanns. Vollzähliges Erscheinen Ehrensache. Sammelpunkt 9 Uhr in der Landesschenke. Anzug, Mütze.

* **Ratiborer Stadtverband für Leibesübungen.** Sämtliche Vereine sammeln sich mit Fahne Mittwoch 8¾ Uhr vorm. im Garten der Zentralhalle zur Trauerfeier des Herrn Landeshauptmanns. Dunkler Anzug, Mütze. Vollzählige Beteiligung Ehrensache.

* **Die freie Innung für das Herren- u. Damenschneiderhandwerk zu Ratibor** beteiligt sich geschlossen an der Trauerfeier für den Herrn Landeshauptmann. Antreten der Mitglieder 8,45 Uhr beim Herrn Obermeister Hüttinger. Vollzähliges Erscheinen Ehrensache.

* **Sportverein Preußen 1906 E. V.** Antreten zur Trauerfeier für unser Mitglied Landeshauptmann Dr. Piontek morgen, Mittwoch, vormittags ¾9 Uhr, im Garten der „Zentralhalle".

* **Verein ehem. Jäger und Schützen in Ratibor.** Heute, Dienstag, den 4. Februar, abends 8 Uhr, Vereinslokal „Deutsches Haus": Monatsversammlung. Vollzählige Beteiligung erbeten.

Letzte Nachrichten

Lindbergh hat Glück

:: **Paris**, 4. Februar. (Eig. Funkspruch.) Der bekannte Ozeanflieger Lindbergh war Montag mit seinem Flugzeug in Lebec (Kalifornien) aufgestiegen. Plötzlich löste sich ein Drahtflügel des Apparats und Lindbergh war gezwungen, eine sehr eilige Notlandung vorzunehmen. Alles stürzte zur Hilfeleistung herbei, aber Lindbergh erhob sich in bester Gesundheit aus dem Apparat.

Um den Dawes-Pokal

:: **Paris**, 4. Februar. (Eig. Funkspruch.) Am Montag fand im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue in Gegenwart zahlreicher Diplomaten und führender Vertreter des Tennissports die Auslosung für die diesjährigen Kämpfe um den Dawes-Pokal statt. Es spielen:

Europäische Zone: Erste Runde: Griechenland gegen Britisch-Indien, Japan gegen Ungarn, Südslawien gegen Schweden, Belgien gegen Spanien, Monaco gegen Irland, Polen gegen Rumänien, Deutschland gegen England.

Amerikanische Zone: Mexiko gegen Cuba und Kanada gegen die Vereinigten Staaten.

Der Sieger der europäischen Zone wird mit dem Sieger der amerikanischen Zone zusammentreffen und der Sieger aus diesem Wettstreit hat sich dann mit der französischen Mannschaft, der Inhaberin des Dawis-Pokales, zu messen.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Mittwoch vorm. 6 Uhr Requiem für verst. Katharina Prziklenk, 6,30 Uhr hl. Messe für verst. Marie Pohl, 7,15 Uhr Beerdigungsrequiem mit Kondukt für verst. Johanna Plesch, 7,15 Uhr hl. Messe in besonderer Meinung zum 70. Geburtstag, 8 Uhr Requiem für verst. Thekla Sonntag, geopfert von den Rosen der Frau Ottilie Hannich, 9,45 Uhr Beerdigungsrequiem mit Kondukt für verst. Landeshauptmann Dr. Johannes Piontek.

Dominikaner-Kirche

Mittwoch vorm. 7,15 Uhr hl. Messe für verst. Josef und Mathilde Pluschke.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Mittwoch vorm. 6 Uhr Jahresmesse mit Kondukt für verst. Vinzent Kollian, 6,30 Uhr Cant. für verst. Verw. Przybilla-Klossek, stille hl. Messe für verst. Albert Purschke und Sohn, 9 Uhr Segensamt Int. des Bauernvereins Niedane.

St. Johanneskirche Ostrog

Mittwoch vorm. 6 Uhr Jahresmesse für verst. Angelika Frank, 6,45 Uhr für verst. Hedwig Gurski.

Wetterdienst

Wasserstand der Oder in Ratibor am 4. 2., 8 Uhr morgens, 1,38 Meter, steigt langsam.

Am 2. Februar starb unser hochgeschätztes Mitglied

Herr Landeshauptmann

Dr. Piontek

nach langer, schwerer Krankheit.

Wir bedauern tief den Heimgang dieses schaffensfreudigen Mannes, der trotz seiner großen Arbeitslast noch Zeit fand, die Interessen des Automobilwesens zu unterstützen.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Allgemeiner Automobil- u. Motorrad-Club (A.D.A.C.) Ortsgruppe Ratibor

Schlesinger.

Heute morgen 7¼ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche mein lieber Gatte, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Oskar Chruscz

im 27. Lebensjahre.

Wodzislaw, Rybnik, den 3. Februar 1930

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Donnerstag, den 6. Februar 1930, 9 Uhr vom Trauerhause Targowisko 6 aus.

Am 1. Februar d. J. verschied nach kurzem Krankenlager im besten Mannesalter der

Gemeindevorsteher

Herr Franz Wewerka

zu Groß-Rauden.

Der Verstorbene hat seit Juli 1924 die Geschäfte als Gemeindevorsteher und seit November 1928 als Schulverbandsvorsteher-Stellvertreter mit größtem Eifer, unermüdlichem Fleiß und außerordentlicher Gewissenhaftigkeit geführt und sich allseitiger Wertschätzung erfreut.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Ratibor, den 3. Februar 1930

Der Landrat

Dr. Schmidt

Das echte Waldflora Kräuterpulver

Kein Tee zum Kochen!

Nr. 8 Magen- u. Darmleiden

Nr. 0 für Gicht, Rheuma, Reißen, Adernverkalkung, Ischias, offene Beine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Blutreinigung
Nr. 1 . . . . . . für Zuckerkranke
Nr. 4 . . . . . . für Nierenleiden
Nr. 5 . . . . . . für Lungenleiden
Nr. 6 für Steinleiden, Gallensteine
Nr. 9 . . . . für Nervenleiden
Nr. 10 . . . . . für Stuhlregulierung
(Inhaltsangabe auf jeder Packung.)

In dieser Anzeige läßt sich wenig sagen, deshalb verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)

Lernt Auto fahren

Kostenlose Stellenvermittelung
billiges Logis am Orte
Autofahrschule „Schlimme" Falkenberg OS.

In 3 Tagen
Nichtraucher.
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 81 b.

Restaurant „Goldener Engel", Brunken

Am Mittwoch den 5. Februar **Schweinschlachten!**

Dienstag abends Wellfleisch. Mittwoch früh Wellfleisch, abends Wurstabendbrot. / Musikal. Unterhaltung.

Sonnabend. den 8. Febr. **Hausball**

Es laden freundlichst ein
Bruno Zdralek u. Frau.

Eine Opel-Schneekette verloren!

Gegen Belohnung abzugeben im
Waldhaus »Obora«.

»Schroeder-School«

Englisch/Franz./Poln.

Sprachkurse beginnen.

Anmeldung
Ratibor, Weidenst. 16. II.

Stadt-Theater Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

Dienstag. 4. Februar.
8 Uhr. — 11 Uhr.
Die Tanzgräfin
Operette in 3 Akten von Rob. Stolz.

Mittwoch. 5. Februar.
8 Uhr. 10¼ Uhr.
Der Schildpattkamm
Ein heiteres Ehespiel in 3 Akten von R. Keßler.

Landesschenke ✤ Ratibor

Der für morgen Mittwoch angesagte

Hausball fällt aus

Hochachtungsvoll
Ernst Latta

Hotel Hansa Ratibor

Zu dem anläßlich unserer Geschäftsübernahme stattfindenden

Hausball

am Mittwoch, den 5. Februar 1930
laden wir unsere werten Gäste, Freunde und Bekannten herzlichst ein
Josef Hollesch u. Frau u. Frau Filor

Ratskeller / Ratibor

Schweinschlachten

Dienstag, den 4. 2., ab 6 Uhr abends **Wellfleisch**
Mittwoch, d. 5. 2., ab 9 Uhr früh Wellfleisch u. Wellwurst

Anfang 7 Uhr **Hausball** Ende? ? ? ?
Wurstabendbrot

Es laden freundlichst ein Herrmann u. Frau.

Ein elegantes Piano preiswert zu verkauf.

M. Grocholl
Pianomagazin
Ratibor
Bahnhofstraße 3. I.

Seit heut verkaufe ich

sämtliche Einrichtungsgegenstände der Backstube. Laden. Küche:
Ladentisch. Registrierkasse. Aufsatz. Tische. Schokolad.-Kasten. Linoleum. Portiere. Sofa. Grammophonschrank. Arbeitstisch. Regale. sämtl. Geschirr der Küche usw.

Konditorei »zur Schlossbrücke«
Ratibor. Oderstr. 27.

Motorrad (NSU.)

250 ccm, gut erhalten.
ist für 300 Mark sofort zu verkaufen.

Offert. u. A B 196 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Eine gut erhaltene
zweiteilige Herrenfriseur-Einrichtung
mit 2 Stühlen preiswert
sofort zu verkaufen.
Zu erfragen bei
Friseurmeister
Herm. Slenzka
Kandrzin OS., Coselerstr.

Die Oberförsterei Krascheow

versteigert am Freitag, den 14. Februar 1930 von $9^1/_2$ Uhr ab im Gasthaus **Gawlik** in Krascheow ca.

1750 rm Nadelderbbrennholz

Näheres siehe Holzmarkt.

Sport-Arena
Jahrhunderthalle Breslau

6 Tage-Rennen

vom Freitag, 7. Febr. b. Donnerst., 13. Febr.

Preise der Plätze:

	1 Nacht Freitag Sonnab	2. Nacht Sonnab Sonntag	3. Nacht Sonntag Montag	4. Nacht Montag Dienstag	5. u. 6. Nacht Dienstag/Mittw. Mittw./Donnerst	Schluß-Nacht
Haupttribüne Stehplatz	2.—	3.—	1.50	2.50	2.—	1.50
Kurve	2.50	4.—	2.50	3.50	3.—	2.—
Zielkurve	3.—	4.50	3.—	4.—	3.50	2.50
Innenraum	5.—	7.—	4.—	6.—	6.—	3.50
„ Loge	6.—	9.—	5.—	7.50	7.—	5.—
Orgeltribüne numeriert	5.—	8.—	4.—	6.50	6.—	4.—
„ Parkett	6.—	9.50	5.—	8.—	7.50	5.—
„ Sperrsitz	7.—	11.—	6.—	9.50	9.—	6.—
Haupttribüne numeriert	6.—	9.—	4.50	8.—	7.—	4.50
„ Parkett	7.—	10.50	5.50	9.50	9.—	5.50
„ Sperrsitz	8.—	12.—	6.50	11.—	10.—	6.50
Loge	9.—	13.—	8.—	12.—	11.—	8.—
Kinderkarten	2.—	3.—	1.—	2.—	2.—	1.—

Nachmittags, Erwerbslose die Hälfte.

Die Nachtkarten haben Gültigkeit von 19½—5½ Uhr.

Reservierung von Karten nur gegen Vorausbezahlung. Zusendung gegen eine Gebühr von Mk. 0,45.

Kammerlichtspiele

Von Dienstag bis Donnerstag! Das große Sensationsprogramm!

TOM MIX, der Liebling der Damenwelt in dem neuesten Fox-Film:

Prärie-Hotel / Sensations-Film in 6 Akten, der beste und schönste Tom Mix-Film!

2. Schlager:

Carl de Vogt, Ernst Reicher, Lyen Deyers (bekannt aus dem Film „Ich lebe für Dich") in dem großen Kriminal-Film

Haus Nr. 17 / Kriminalfilm in 7 Akten

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag nachmittags 3 Uhr

Kinder-Vorstellung: **TOM MIX** in **Prärie-Hotel** und **Lustspiel** in 2 Akten — Eintritt 10 und 20 Pfg.

Central-Theater

Dienstag bis Donnerstag
Die Sensation dieser Woche!
Ein Film von stärkster Wirkung.



Madame Lu

Die Frau für diskrete Beratung

In Handlung und Darstellung überraschend und spannend. — In den Hauptrollen:
Gerdi Gerdt — Ida Wüst
Hans Mierendorff

II. Film:
Lilian Gish
die Frau, die alle begeistert in
Annie Laurie
Ein Heldenlied vom Hochland.

Ausserdem:
Eine interessante Reise durch Deutschland
Auf deutschen Landstrassen
Wochenschau

Gloria-Palast

Dienstag bis Donnerstag!
Der schönste Film des Jahres!



Ein Film nach dem Roman von Agnes Günther mit
Wilhelm Dieterle, Lien Deyers.
Der Film, der Millionen begeisterte.
Nur 3 Tage!
Letzte Gelegenheit!

II. Film:
Nur zur Probe

6 Akte voll toller Einfälle u. noch tollerer Tricks

Neuester Wochenbericht

Dienstag bis Donnerstag, 3 Uhr:
Jugendvorstellung
Das große Programm
10, 20, 30 Pfg.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General=Anzeiger für Schlesien und Posen“

Ihr Heilmittel

Skizze von Else Krafft. (Nachdr. verb.)

Man weiß es bald im ganzen Dorf, daß es mit Frau Dröge — oder wie man sie nennt: der Drögen — bergab geht, seit ihr Mann auf dem Gottesacker liegt.

Sie kümmert sich weder um Feld noch um Wiese, Hof und Gärtlein, die Hühner werden vernachlässigt, und sogar die Nachbarn müssen die Ziege melken, wenn sich die Drögen in ihr buntes, hochgetürmtes Bett legt und stöhnt: „Ick will nich mehr, ick kann nich mehr, mit mich is es aus . . .“

Glücklicherweise ist es Winter, und die Kartoffeln und Rüben, das Heu und die grasgrünen Aepflein sind bereits vom alten Dröge in die klapprige Scheune gebracht, ehe er sich zum Sterben hinlegte.

Aber das kümmert sein Weib auch wenig, was noch da ist oder was noch herein geschafft werden müßte. Sie klagt es jedem, der es hören will, daß sie weder genug zum Leben noch zum Sterben hätte, und die geringe Rente, die ihr als Witwe bewilligt sei, reichte schon gar nicht aus.

Selbst der Herr Pfarrer, der hin und wieder im Häuslein vorspricht, bekommt nur gar mürrische Antwort von der Alten. „Mit 66 hat man all genug auf dem Puckel, un wenn es eben mit einen aus is, denn is es eben aus, Herr Pastor!“

„Drögen,“ mahnt er, „das müssen Sie nun schon dem lieben Herrgott überlassen. Krank sind Sie nicht, wie mir der Doktor bestätigt hat. und das Gliederreißen zwickt andere schlimmer als Sie, die Sie sich auf die Faulbank legen und mit sich und anderen herumhadern. Wie sieht denn der Hof aus? Vom Stall und dem Viehzeug ganz zu schweigen. Die Nachbarn haben es auch bald satt, Ihnen die Küche und die Stube aufzuräumen.“

Die Alte blickt mit kleinen, bösen Aeuglein aus den Kissen, die sie nur zu den allernötigsten Arbeiten verläßt. „Sollen sie's bleiben lassen. Mich pressiert's nich! Mein' Ruh' will ick haben! Von das Sünnengeld, was man mich als Rente jeben tut, kann ich ohne Mann nich wirtschaften. Hat keenen Zweck nich mehr, den Kram mitzumachen.“

„Schämen Sie sich,“ ereifert sich der Pfarrer und nimmt die Katze aus dem Milcheimer, der mitten auf der Diele steht. „Man kennt den Menschen nicht daran, w a s er für ein Schicksal hat, sondern w i e er es nimmt. Dafür müssen Sie Rechenschaft ablegen, wenn Gott Sie zu Ihrem Manne ruft. Aber vor Feierabend die Hände in den Schoß legen und sagen: ich mache nicht mehr mit . . . Drögen, das gibt ein böses Ende . . .“

Doch die Alte wendet sich zur Wand und will nicht mehr hören. Da geht der Pfarrer.

In der Stube wird es dunkel. Ein böser Schneesturm heult um das Dach. Die alten Türen und Fenster stöhnen und klirren. Und da tappt es schon wieder auf dem Vorflur, kratzt und stampft mit schweren Stiefeln.

„Mutter . . . bist Du all do?“ fragt eine Männerstimme.

Die Alte fährt hoch, setzt sich aufrecht in die Kissen und zündet das Licht an.

Da steht wahrhaftig der Otto in der Stube, den man fünf Jahre nicht gesehen und der in fremder Stadt geheiratet hat. Er legt ein dickes Wollbündel auf das Bett und klopft den Schnee ab. Dann zerrt er sich den Rucksack von der Schulter und sieht hager und alt aus wie sein Vater.

„Ich bin mit der Bahn gekommen, Mutter, und muß all wieder mit dem nächsten Zuge weg. Nich mal nach Vaters Grab kann unsereiner sehn, so tief steckt man drinne ins Elend. Die Marie ist vor drei Wochen beim dritten Kinde gestorben und wenn auch die Schwägerin nach den zwei andern sieht, das Kleene kann ich nicht behalten. Und da hab ich's Dir gleich mitgebracht, wo Du ja alleene bist und nischt zu sorgen . . .“

Die Drögen starrt dem Sohne nach, der schwerfällig in die Küche tappt, um auf dem Herde nach einem Schluck Warmen zu suchen.

„Biste denn krank?“ fragt er noch. „oder gehste all so zeitig ins Bette?“

Sie kann nicht antworten. Irgend etwas verschlägt ihr die Stimme. Ist es der Zorn, daß man behaupten kann, sie hätte nichts zu sorgen? Ist es der Schreck, der ihr alle Glieder lähmt?

Aber da regt sich das Wollbündel. Es quakt heiser dicht vor ihr auf der Bettdecke, und ihre Finger beginnen zu tasten und zu zerren, zu suchen und zu finden.

„Doch ne Schande, mit sonn kleenes Wurm bei das Sauwetter reisen . . .“ schimpft sie, und fühlt jäh einen ihrer harten Finger leidenschaftlich begehrt. „Un Hunger hat's ooch . . .“

Der Sohn ist schon wieder in der Stube. „Haste keen Holz, Mutter? Und . . . Wie sieht denn das hier aus? Wie lange liegste denn schon im Bette, daß es hier so aussehen kann?“

Er bekommt keine Antwort. Nur das Kinderweinen verstärkt sich, die bunten Betten lösen sich und weichen, und die Drögen steht in Jacke und Rock bereits auf dem Fußboden. Sie rast in die Küche wie ein Mädel von achtzehn, poltert, kramt . . . rennt in den Hof und Stall und schimpft fortwährend über das Wetter und den Leichtsinn, mit dem Kinde da unterwegs zu sein. Sie kommt schließlich mit frisch gemolkener Ziegenmilch, dieweil der Sohn aus dem Rucksack des Bübchens Habseligkeiten auspackt.

„Ick muß ihn wieder zur Arbeit mitnehmen, den Büll . . .“ entschuldigt er sich. „Und hier is auch sein Nuckel und die Flasche . .“

Also es ist ein Junge, stellt die Drögen befriedigt fest und bündelt ihren Enkel aus den Wolltüchern heraus. Als zwei blaue Augen sie mit dem Blick des Großvaters ansehen, schimpft sie noch mehr. Und rennt und steckt Holz in den Ofen und reibt die kleinen Glieder und füllt das Fläschchen und gibt der geliebten Katze einen Stoß, daß sie entsetzt aus der Stube flüchtet. Suppe kocht sie für den Sohn und Speck ist plötzlich da und Brot, und in der Pfanne brutzeln Eier.

„Kannste denn nu leben mit Deiner Rente und so alleene, Mutter? Oder soll ich den Kleenen doch lieber zu den Schwestern bringen ins Johannastift?“

„Natürlich kann ich leben,“ schreit die Alte los. „Hab' 'ne feine Rente, und Vater hat fünf Sack Kartoffeln von das eine Feld reinjebracht. Und Mehl kannste Dir all mitnehmen in Dein Büll, und von die harte Wurst, wo noch in die Räucherkammer hängt, die ich nich mehr beißen kann. Aber das mit dem Kleenen, das laß meine Sorge sein, jarnischt jeht der Dich noch an . . .“

„Na, denn is man gut,“ sagt der Mann erleichtert, ißt und trinkt, packt sich den Rucksack voll. „Und ich dachte schon, es wäre auch balde mit Dir alle, als ich hier ankam . . .“

„Iwo,“ lacht die Drögen und nimmt das satte Kind hoch, um es in den tief mit Großvaters Kissen gefüllten Waschkorb zu legen. „Mich jeht es besser als wie Du Dich das denkst . . .“

Und also wirkt das Heilmittel, was der liebe Gott der verstockten Alten geschickt hat, noch täglich weiter.

Häuslein und Hof, Stall, Stube und Küche sind wieder blank und wohl bestellt. Großmutter Drögen arbeitet für zweie. Und wenn der Herr Pfarrer zu Besuch kommt, dann nimmt die Alte den Jungen aus seinem Korbe und stellt den Enkel so feierlich vor, als sei der kleine, strohblonde, dickköpfige Bub ein vom Himmel gefallener Engel . . .

Lustiges aus dem Sowjetreich

Von Hermann Scharfenberg (Nchdr. verb.)

Einige Szenen aus dem Moskauer Straßenleben

Düster und tonlos verläuft das Alltagsleben im Lande der Bolschewiken, und selbst die früher bunten russischen Volksfeste haben alle Farbe verloren. Aber dennoch ist auch hier der Humor, der sich in der trostlosesten Zeit nicht umbringen läßt, nicht ausgestorben, und besonders das Straßenleben in Moskau bietet Szenen und Bilder, die trotz aller Tragik urdrollig wirken.

Dafür sorgen vor allem die Bisprisornis, die verwahrlosten Waisenkinder, die nachweislich in ihrer Verkommenheit belassen werden, um später eine Schutztruppe der Sowjets zu bilden. Aber gerade diese Individuen dürften der größte Machtfaktor zum Sturze der Bolschewiken werden!

In einem der wenigen halb eleganten Kaffeehäuser, die fast nur Ausländer besuchen und unsinnige Preise für nicht gute Sachen haben, hat sich ein Bengel von 12 Jahren eingeschlichen und bettelte bei den Gästen. Die Schimpfereien des Kellners, der schon droht, ihn zu erschlagen, aber wohl von dem Schmutz des Burschen daran abgehalten wird, beachtet er nicht.

Zwei Damen sitzen im Lokal. Sie sind von dem schmutzigen Kerl entsetzt. Er trägt zerrissene Männerkleidung, die er irgendwo gefunden hat, und zündet sich eben einen Zigarettenstummel an, den er aus einer Zigarrenschale genommen hat. Die eine Dame zieht ein Fläschchen mit Rosenwasser und bespritzt sich intensiv, um den Gestank, den der Bengel im ganzen Lokal verbreitet, zu mildern. Nun tritt er zu der Dame, die schlecht russisch spricht. Schnell gibt sie ihm ein Geldstück und bespritzt ihn mit Duftwasser. Das paßt ihm gerade. Er dreht sich um, damit auch die Hinterfront mit Rosenduft bedacht wird, und verschwindet dann hastig, wobei er den Duft hörbar einzieht.

Bald aber kommt ein anderer Bisprisorni, geht auf die Damen zu, die auch diesen mit Duftwasser bespritzen. Dann trollt auch dieser ab, und ein Dritter erscheint. Noch einige von diesen Bengels tauchen auf, vergessen sogar Betteln und Stummelsammeln, fühlen sich überglücklich und beachten nicht im geringsten die Empörung der Anwesenden.

Eben taucht wieder ein Junge auf. Da stürzt ein Kellner mit einem Sack herbei, stülpt diesen dem Eindringling über den Kopf und schleift ihn fort, wobei er mit Tritten nicht spart. Draußen auf dem Hofe aber ertönen Larmen und Pfeifen, und erst nachdem die Bediensteten den Schlauch an die Wasserleitung gesteckt haben, zieht die Rotte ab.

Diese Straßenkinder sind vielfach mißgestaltet und mit Aussatz behaftet. Jeder macht einen Bogen um sie. Nicht selten jedoch findet man solche, die gut singen können und auch schauspielerische Begabung zeigen.

Ein schwedischer Kaufmann erzählte mir von einem buckligen Zwerg, der Sommer wie Winter nichts anderes auf dem Leibe trug als zwei Langstiefel und eine zerrissene Soldatenjoppe. Er war etwa einen Meter hoch und gab täglich Vorstellungen. Sicher hätte er als Zirkusclown eine Zugnummer abgegeben. Seine Witze waren gut, aber nur vom Menschen zu verstehen, der die russische Sprache kennt. Bei seinen Vorstellungen hatte er stets viele Zuschauer, die ihn mit allerhand Gegenständen beschenkten, die er dann später verhandelte, aber auch verschenkte. Bei Ausbruch des Winters trat er — wie viele seinesgleichen — die Reise nach dem Süden an (als „Hase“, d. h. als blinder Passagier) und ist daher in Astrachan und Odessa genau so bekannt wie in Moskau.

Die Leute nannten ihn Melone. Er hängte sich einen Roßschweif hinten an, lief auf allen Vieren und wieherte genau wie ein Pferd. Außerdem fraß er wirklich Gras und Laub. Auch hielt er antibolschewistische Reden, die er wahrscheinlich in einer Geheimversammlung aufgeschnappt hatte, und machte die Sowjetgewaltigen lächerlich. Kein Mensch verbot ihm das, denn diesen jungen Strolchen war alles erlaubt. Und die Leute lachten darüber.

Da erschien einmal ein besonders schneidiger Beamter vom Bezirks-Sowjet und wollte die „Melone“ verhaften. Der Bengel tat, als folge er ihm, schlüpfte dann aber plötzlich aus seinen gewaltigen Stiefeln, dann auch aus seinem Soldatenrock, den er über die Stiefel hängte, und versteckte sich nackt hinter einem Obstkarren. Da mußte auch der schneidige Beamte lachen und ließ den Bengel laufen. —

Sehr bekannt ist ein alter Professor, der ein recht armseliges Dasein fristet. Er bewohnt ein Zimmer in einem sonst unbewohnten baufälligen Hause. Er ist mit den Bezirkssowjet-Beamten befreundet, sitzt mit ihnen an einem Tische, steht aber auch in Verdacht, kleine Diebstähle bei Auslagen auszuführen. Man hat ihn aber nie erwischen können.

Einmal nun gab es in einem Laden Fasanen. Die wurden frei und sehr teuer verkauft. Der Professor war in besseren Tagen Jäger gewesen und liebte Wild. Und es gelang ihm, zwei Fasanen zu klauen. Er band sie hinten an seinen Gürtel und hängte den Wetterkragen darüber.

Da begegnete ihm ein befreundeter Beamter und nahm ihn auf ein „Wässerchen“ mit. Zerstreut, wie nun einmal Professoren sind, dachte er nicht mehr an die gestohlenen Fasanen und legte seine „Talentwindel“ ab. Lachend erblickten die anderen die Delikatessen, und der Professor war nun überführt. Man strafte ihn auf echt russische Weise: Die Sowjetbeamten aßen die Fasanen allein und gaben dem alten Gelehrten nichts davon.

Der wirkliche „Schluck“

Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Schluck und Jau“ behandelt ja bekanntlich eine Geschichte, die überall in der Weltliteratur auftritt, nämlich die von dem armen Schlucker, der zum Spaß von einer ausgelassenen Gesellschaft in einen hohen Herrn verwandelt und dann wieder in sein Elend zurückgestoßen wird. Die berühmteste Gestaltung ist die von dem Kesselflicker in Shakespeares „Zähmung der Widerspenstigen.“ Man hat verschiedentlich geschichtliche Vorbilder für dieses Motiv nachzuweisen versucht und auf derartige Späße hingewiesen, die sich Kaiser Karl IV. und Herzog Philipp der Gute geleistet haben sollten.

Aber jetzt erst wird dieser grobe Spaß historisch belegt durch eine französische Veröffentlichung über einen Grandseigneur des 17. Jahrhunderts, den Parlamentsrat Gaspard de Venel, der ein großer Spaßvogel war und den Bewohnern von Aix sehr vielen Stoff zum Lachen gab. Von ihm wird in den Archiven der Provence ein Dokument bewahrt, das berichtet: Eines Tages wurde ein Lastträger sinnlos betrunken im Rinnstein bei dem Palast des Herrn de Venel in Aix gefunden, und auf Befehl Venels wurde er in das Palais gebracht, wo man ihn entkleidete, säuberte, mit feinster Wäsche versah und in einem der schönsten Zimmer des Hauses zur Ruhe bettete. Bei seinem Erwachen fand sich der arme Teufel auf einem köstlichen Lager, von zahlreichen Bedienten umgeben und fragte: „Wo bin ich?“ „Aber doch in Ihrem Schloß, Monseigneur,“ lautete die Antwort. Alle wetteiferten darin, ihn davon zu überzeugen, daß er der Herzog von Mercoeur, Gouverneur der Provence, sei. Das gelang auch völlig. Der Lastträger fand sich in die Rolle, die man ihn spielen ließ, nahm die Ehrungen entgegen, ohne mit der Wimper zu zucken, präsidierte einem Festessen, bei dem er die Gesundheit des Königs ausbrachte, und wohnte des Abends einer großen Gesellschaft bei, zu der zahlreiche Freunde Venels geladen waren. Die Posse erreichte ihren Höhepunkt, als die Frau des Trägers, die ihn, unruhig über sein Verschwinden, überall suchte und erfahren hatte, daß er sich im Palais de Venel befände, plötzlich erschien und ihn derberweise aufforderte, sofort nach Hause zu kommen. Der vermeintliche Gouverneur wandte ihr entrüstet den Rücken und befahl den Dienern, sie hinauszuwerfen.

Man gab ihm nach dem Fest ein Schlafmittel, zog ihm wieder seine schmutzigen Lumpen an, und legte ihn dann in die Gosse, in der man ihn betrunken gefunden hatte. Als er erwachte, sah er seine Frau in drohender Haltung vor sich. „Du“, sagte er, „ich habe einen großartigen Traum gehabt. Denke dir, ich war der Herzog von Mercoeur, ich wohnte in einem herrlichen Palais, alle Welt dienerte vor mir, und ich gab ein prächtiges Fest . . .“ „Und ich?“ fragte die Frau. „Was war ich denn dabei?“ „Du?“ erwiderte er, „aber du warst doch natürlich die Herzogin von Mercoeur! . . .“

Bunte Chronik

* **„Rechter Hand, linker Hand, beides vertauscht.“** In der Berliner Medizinischen Gesellschaft stellte dieser Tage Professor Dr. Carl Lewin seinen Fachkollegen einen Patienten vor, der wegen einer einfachen Erkältung zu ihm gekommen war, und der in des Wortes wahrster Bedeutung das Herz auf dem „rechten“ Fleck, nämlich in der rechten Brustseite hat. Das Besondere aber ist, daß nicht allein das Herz bei dem Mann in der rechten Körperhälfte liegt, die gleiche unnormale Lage zeigen auch alle anderen Organe seiner Brust- und Bauchhöhle. So z. B. liegen bei ihm Leber und Blinddarm links, während der Magen und die Milz anstatt links, rechts zu finden sind. Dabei sind alle Organe durchaus normal ausgebildet und zeigen regelmäßige Funktionen. Der Mann, Händler von Beruf, hat vor kurzem sein 36. Lebensjahr vollendet, ist körperlich wohlgebildet und recht kräftig, und hat keinerlei Beschwerden. Professor Lewin führte aus, daß es sich bei der sogenannten Spiegelbildlage sämtlicher Organe um eine Entartungserscheinung handelt. Sie zeige sich auch in einem nicht sehr bedeutenden, aber doch wahrnehmbaren Intelligenzmangel und in einer großen Zahl kleiner und kleinster knolliger Geschwülste, die von den Nerven ausgehen und über die ganze Körperfläche zerstreut sind.

ck. **Eine „rote“ Hochzeit.** Eine „rote“ Hochzeit ist dieser Tage zu Sydney in Australien zwischen Robert Shayler und Grace Peebles in der kommunistischen Versammlungshalle der Stadt geschlossen worden. Sie unterzeichneten einen Heiratsvertrag, in dem angegeben wird, daß „das Ehegelöbnis anerkannt wurde durch Kreuzen unserer Hände über den Symbolen der kommunistischen Internationale, Hammer und Sichel auf einer roten Fahne.“ Andere Paragraphen des Ehevertrages erklären, daß die beiden Ehegatten die Pflichten gegen die kommunistische Partei stets jeder andern Pflicht voranstellen werden und daß ihr häusliches Leben auf völliger Gleichberechtigung aufgebaut werden soll. Wenn einer der beiden Vertragschließenden eine Trennung verlangt, sollen dann beiden wenigstens 14 Tage Zeit zur Ueberlegung bleiben, und erst danach ist der Entschluß des einen Teils für beide bindend. Wenn aber einer der beiden Partner sich eines Verrats gegen die kommunistische Bewegung oder einer Untreue gegen den andern schuldig macht, kann die Verbindung sofort gelöst werden. Der Unterhalt für die Kinder soll von beiden zu gleichen Teilen getragen werden.

ck. **Der „menschliche Strauß.“** Ein 61jähriger Mann namens Charles Harrison wurde kürzlich auf einer Londoner Straße verhaftet und dem Polizeigericht vorgeführt. Ein Schutzmann sagte aus, daß sich eine große Menge um ihn versammelt habe, um seine Künste als „menschlicher Strauß“ zu bewundern. Harrison gab vor dem Richter an, daß er sechs Kerzen, 12 brennende Zigaretten, puverisierte Kohle und Glasstücke, sowie Sägespäne verzehrt habe; er führe den Beinamen „der menschliche Strauß.“ „Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten,“ bemerkte der Beamte. „Aber wieso nennen Sie sich einen menschlichen Strauß?“ „Ich bin doch ein Mensch,“ erklärte Harrison, „und ich nenne mich nach den Straußen von Australien, die alles verschlingen.“ „Aber diese Strauße stehen nicht an den Straßenecken mit abgezogenen Hüten, in die sie Geld einsammeln; sie haben überhaupt keine Hüte,“ erwiderte der Richter. „Essen Sie wirklich alles?“ „Jeden Tag drei Mahlzeiten, und dabei bin ich noch immer hungrig,“ lautete die Antwort. Als Harrison sich bereit erklärte, einige Proben seiner Kunst vorzuführen, lehnte der Richter dies ab und sagte: „Ich denke, daß die Medizinische Gesellschaft sich mit Ihnen beschäftigen müßte,“ und entließ ihn mit einer Verwarnung.

*** Das giftige Butterbrot.** Aus Berlin wird gemeldet: Die Frankfurter Kriminalpolizei hat einen durch die Begleitumstände außergewöhnlichen Giftmordversuch aufgedeckt, dem ein 20jähriges Mädchen zum Opfer fallen sollte, und der nur durch einen Zufall nicht zur Ausführung kam. Das Mädchen war mit einem stellungslosen Hilfsarbeiter verlobt, der im Einvernehmen mit seiner Braut deren Eltern vortäuschte, daß er sich mit der Tochter standesamtlich habe trauen lassen. Als die angebliche junge Frau sich Mutter fühlte, versuchte der Mann, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Er bot in einer Wirtschaft seiner Braut ein belegtes Brot an, auf das er eine dicke Lage Phosphorpaste gestrichen hatte. Das ahnungslose Mädchen erklärte, daß es bereits gefrühstückt habe und gab das vergiftete Brot an einen Arbeitslosen weiter, dem der Hunger aus den Augen sah. In diesem Augenblick sprang der Bräutigam auf und entriß das Brot dem Hungrigen mit der Bemerkung: „Das ist für dich." Jetzt stieg dem Mädchen ein Verdacht auf, sie nahm das Brot an sich und zeigte es zu Hause dem Vater, der sofort den Phosphorgeruch feststellte und die Kriminalpolizei benachrichtigte. Der Bräutigam wurde verhaftet. Durch die gerichtschemische Untersuchung wurde einwandfrei festgestellt, daß der Brotaufstrich eine tödliche Wirkung gehabt hätte.

*** Das Ziegelbombardement von Toulouse.** Eine etwas radikale Methode, um alle alten Ziegelsteine von seinem Dach zu entfernen, wandte kürzlich ein Briefträger in Toulouse an. Der Dienst der letzten Tage, besonders die Hochflut der Neujahrsglückwünsche, scheint den Aermsten derartig mitgenommen zu haben, daß er einen Tobsuchtsanfall erlitt. Er kletterte auf das Dach seines Hauses und warf plötzlich Ziegelsteine in die Zuschauermenge, die sich rasch angesammelt hatte und ihm interessiert zusah. Als die Leute rasch aus dem Machtbereich seines kräftigen Armes flüchteten, wandte sich die Wut des Tobsüchtigen gegen die passierenden Kraftwagen und nach Absperrung der Straße durch die Polizei gegen die Ladenfenster auf der gegenüberliegenden Seite. Ehe die Feuerwehr mit zwei Spritzen eintreffen konnte, war auch nicht eine der Fensterscheiben mehr unbeschädigt und das Dach fast vollständig abgedeckt. Die Feuerwehrleute griffen nun den Tobsüchtigen mit zwei Wasserstrahlen von vorne an und ermöglichten es der Polizei, dem Gemeingefährlichen auf dem Hausdach selbst die Zwangsjacke anzulegen. Die Straße bot nach dem Kampf den Anblick eines Schlachtfeldes, und selbst alle Telephonleitungen der nächsten Umgebung waren von den scharfen Ziegelsteinen zerschnitten worden.

*** Die Witwe des Zigeunerprimas Rigo Jancsi gestorben.** In Kaposvar ist im Alter von 65 Jahren die Witwe des berühmten Zigeunerprimas Rigo Jancsi gestorben. Sie war die Tochter des gleichfalls berühmten Zigeunerprimas Simplicius und hatte mit ihrem Mann die ganze Welt bereist, bis er dann in Paris die belgische Prinzessin Chimay kennen lernte, die sich in ihn verliebte und ihn bewog, seine Frau zu verlassen und mit ihr zu fliehen, was damals in der ganzen Welt die größte Sensation hervorrief. Seither hat die Frau ihren Mann nicht wieder gesehen und ist in größter Armut gestorben, und zwar gerade am Todestage ihres Mannes, der vor vier Jahren, gleichfalls völlig verarmt, in einem Newyorker Krankenhaus verschied.

*** Ein hartnäckiger Selbstmörder verschluckt 391 Fremdkörper.** Eine Erfindungsgabe, die einer besseren Sache wert wäre, entwickelte ein 29 Jahre alter Knecht, von dem Oberarzt Fuchs in der „Münchener medizinischen Wochenschrift" berichtet. Der Mann stammte aus einer nervösen Familie, war selbst Psychopath, litt an Dämmerzuständen, epileptischen Anfällen und seelischen Verstimmungen, an unerträglichen Zwangszuständen, die ihn zum Selbstmord trieben. Er trank Schwefelsäure und Lysol, aß dann wieder Herbstzeitlosen und Blätter des Goldregens, die er für giftig hielt, biß die Köpfe der Streichhölzer einer ganzen Schachtel ab und schluckte sie, sprang zweimal von einer Brücke in den Fluß, einmal von sieben Meter Höhe herab, wodurch er sich beide Fersenbeine zertrümmerte, zweimal versuchte er sich die Augen auszureißen und dreimal sich auf noch schrecklichere Weise zu verstümmeln. Dann wollte er sich von aufgetürmten Holzscheiten erschlagen lassen; sechsmal verletzte er sich an den Pulsadern mit scharfen oder spitzen Gegenständen. Seine alltäglichsten Selbstmordversuche unternahm er aber durch Verschlucken von Fremdkörpern, worin er es bald zu großer Uebung brachte. Er verschluckte Knöpfe, Münzen, Schreibfedern, Blechstücke, Glasscherben, Damenbrettsteine, Nadeln, Nägel, Schraubenknöpfe, Heft und Klinge eines Messers und zahllose andere Dinge, zusammen in 25 Einzelfällen 391 Fremdkörper, an einem Tag allein 101 Stück. Kam er aus seinem Selbstvernichtungsdrang wieder zu sich, stellte er jedesmal eine genaue Liste der verzehrten Dinge auf. Bei richtiger Behandlung, nämlich reichlichen Gaben von Kartoffelbrei und Sauerkraut, gingen alle Fremdkörper in zwei bis vier Tagen ohne jede Blutung und Verletzung ab; eine Operation war nie nötig. Dieser Fall beweist also, wie sehr der menschliche Verdauungsapparat gelegentlich die Leistungen des sprichwörtlichen Straußenmagens erreichen kann.

ck. **Neue Sowjet-Briefmarken.** Zwei interessante neue russische Briefmarken sind soeben im Zusammenhang mit der russischen Industrie-Anleihe ausgegeben worden. Eine der Marken zeigt das Bild eines Metallwerkes mit der russischen Inschrift: „Mehr Metall, mehr Maschinen!" Auf der anderen Marke ist ein lodernder Hochofen abgebildet, und in der Inschrift wird die russische Roheisenerzeugung in Millionen Tonnen angegeben und zwar für 1913, 1928 und die erhoffte Menge für 1933. Die Werte der beiden Marken sind 20 Kopeken grün und 28 Kopeken dunkelpurpurrot.

*** Großer Mühlenbrand.** Eine der größten Mühlen in Süddeutschland, die Rommel'sche Mühle in Bissingen wurde durch Großfeuer fast völlig zerstört. Das 8 Stockwerke hohe Mittelgebäude, das die wertvollen Maschinenräume enthält, ist bis auf die Mauern niedergebrannt. Erst nach stundenlangen Bemühungen der Feuerwehr konnte das Feuer niedergekämpft werden. Die Brandursache ist unbekannt, der Schaden durch Versicherung gedeckt.

*** Ausschreitungen bei einer Viehpfändung.** In Sandfeld bei Brake ist es bei einer Viehpfändung zu Ausschreitungen der Bauern gekommen, die aus der ganzen Umgebung zusammengekommen waren, um die Versteigerung zu verhindern. Um den Abtransport des Viehes unmöglich zu machen, hatte man einen Wagen quer über die Straße gestellt. Die gepfändeten Tiere wurden den Treibern abgenommen und wieder auf die Weide getrieben. Zur Untersuchung des Falles ist die Staatsanwaltschaft von Oldenburg nach Sandfeld gerufen worden.

*** Mit 40 Ampullen Morphium geflüchtet.** Die 27 Jahre alte Kunstgewerblerin Hildegard Giese, die aus der Wohnung des Arztes Dr. Schulz in Berlin unter Mitnahme des gesamten Schmuckes der Arztfamilie und unter Mitnahme von 40 Ampullen Morphium geflüchtet war, konnte im Wartesaal des Potsdamer Bahnhofs in Berlin von der Kriminalpolizei festgenommen werden. Der Schmuck wurde vollständig bei ihr vorgefunden. Bei der Verhaftung zog die Giese plötzlich eine Morphiumspritze hervor und machte sich innerhalb weniger Sekunden mehrere Einspritzungen. Dann brach sie bewußtlos zusammen. Sie wurde zunächst zur Rettungsstelle und dann ins Krankenhaus gebracht. Hildegard Giese ist eine hoffnungslose Morphinistin und ist nach ihrer Entlassung aus einer Heilanstalt von dem Arzt Dr. Schulz und dessen Ehefrau aus Mitleid in die Familie aufgenommen worden, bis sie jetzt von dort wieder entflohen ist.

*** Mord aus Eifersucht.** In Woltorf bei Peine erschoß der seiner Frau nachgereiste Ehemann Balke aus Böberberg bei Staßfurt seine Frau aus Eifersucht. Balke richtete dann die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich derart schwer, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Ehemann lebte mit seiner Frau in Unfrieden, da er Ursache zu haben glaubte, an ihrer ehelichen Treue zu zweifeln. Schließlich verließ ihn die 25jährige Frau. Da aber der Ehemann wußte, daß sie mit einem Arbeiter, der zur Zeit beim Peiner Kanalbau beschäftigt ist, vor ihrer Ehe ein Verhältnis hatte, dem ein Kind entstammt, reiste er ihr nach und spürte sie in Woltorf auf.

*** Selbstmord — weil sie nicht „Miß Polonia" wurde.** Aus Warschau wird berichtet: Die 22jährige Privatbeamtin Irena Wierzbicka beging Selbstmord aus Verzweiflung darüber, daß sie, obwohl sie an der Schönheitskonkurrenz teilnahm, nicht zur „Miß Polonia" gewählt wurde.

*** Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.** Die Strafkammer Oldenburg hat nunmehr die unschuldig verurteilten vermeintlichen Raubmörder Lehning, Engelberg Schmidt und Louis Schmidt im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen und das Urteil des Schwurgerichts Oldenburg vom 27. Juni 1914 aufgehoben. Lehning und Engelberg Schmidt waren im Jahre 1914 zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil sie einen Kassenboten der Delmenhorster Linoleumwerke überfallen und dabei einen Wächter erschossen haben sollten. Beide verbüßten 7½ Jahre der Strafe und wurden dann begnadigt. Auch Louis Schmidt hatte eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen. Kürzlich wurden nun bekanntlich die wirklichen Täter entlarvt und verhaftet. Die jetzt Freigesprochenen erhalten durch Gerichtsbeschluß eine Entschädigung aus der Staatskasse für die unschuldig verbüßten Strafen.

*** Kampf zweier Tanzbären mit einem Schwein.** Als in Wettin an der Elbe zehn Tanzbären von türkischen Bärenführern vorgeführt wurden, wurde gerade in der Nachbarschaft ein Schwein vom Wagen abgeladen. Sofort stürzten sich zwei der Tanzbären, wahrscheinlich vom Hunger geplagt, auf das Schwein und rissen es zu Boden. Nur mit größter Anstrengung konnte das in Todesangst quiekende Borstentier aus der Umarmung der Bären befreit werden. Es kam noch einigermaßen glimpflich davon.

Briefkasten

Jülz 444. Wenn der Einspruch nichts nützt, so wird er vor allem nichts schaden. Versuchen Sie es also ganz ruhig.

Anita K. Das kostbarste Pelztier der Welt ist das Chinchilla, für dessen Fell augenblicklich dreihundert Dollars gezahlt werden. Es lebte hauptsächlich in den nördlichen Bergen Argentiniens u. zw. meist in einer Höhe von 4000 bis 5000 Metern. Da es auch sehr selten ist, hat man in Hulmamaca eine Chinchillafarm ins Leben gerufen. Ob sie aber Erfolg haben wird, ist bei der Eigenart des Tieres sehr die Frage.

Quasselstrippe. Ende des Jahres 1929 gab es 32 644 000 Telephonanschlüsse in der ganzen Welt, und zwar während dieses Jahres eine Zunahme um 1 740 000 zu verzeichnen. Die Hauptzunahme ist in Deutschland mit 135 434, in Großbritannien mit 125 884 und in Frankreich mit 92 113 zu verzeichnen.

Rauchklub in W. Für 1,5 Milliarden RM. werden in Deutschland jährlich Zigaretten verraucht, im Jahre 1928 dabei doppelt so viel wie 1921. Dazu rauchten die deutschen Männer 1928 für 910 Millionen RM. Zigarren und für 230 Millionen RM. Pfeifentabak. Die neuerlich eingetretene Steuererhöhung für Zigaretten und Pfeifentabak wird den Konsum an Zigarren noch weiter ansteigen lassen, auf der dann nur ein Fünftel der Steuer der Zigarette lasten wird.

G. S. R. An das Auswärtige Amt in Berlin.

A. R. Bei Gewährung nur freien Unterhalts, wozu in Ihrem Falle wohl auch die Kleidung gehört, ist der Stiefsohn nicht versicherungspflichtig.



Kraftwagen und Einkommensteuer

Aufwendungen für Anschaffung, Unterhaltung und Abnutzung eines Kraftwagens können grundsätzlich bei der Einkommensteuer nicht berücksichtigt werden, sofern der Wagen lediglich zu Privatzwecken benutzt wird, denn dann sind diese Aufwendungen den Kosten der Lebenshaltung gleichzustellen.

Ist der Wagen dagegen angeschafft, um dem Geschäft oder Gewerbe des Eigentümers oder auch der Ausübung eines freien Berufes zu dienen, dann sind die Aufwendungen für den Wagen, jedenfalls soweit sie nach kaufmännischer Anschauung Geschäftsunkosten darstellen, als abzugsfähige Werbungskosten anzusehen. Soweit es sich dabei um Unterhaltungskosten handelt, können diese voll in dem Steuerabschnitt ihrer Entstehung abgezogen werden; die Anschaffungskosten dagegen können nur im Wege der Abschreibung berücksichtigt werden. Die Abschreibungsquote ergibt sich dabei in der Weise, daß man, vom Anschaffungspreise ausgehend, seine Verteilung auf die einzelnen Steuerabschnitte entsprechend der Gesamtlebensdauer des Wagens vornimmt.

Diese an sich einfache steuerliche Regelung verwickelt sich aber, wenn ein Wagen teils Betriebs- und teils Privatzwecken dient. Soweit die Benutzung eines vorwegend Betriebszwecken dienenden Wagens zu Privatzwecken vorliegt, muß der Eigentümer den Wert des Vorteils, den die private Benutzung des Wagens darstellt, seinem Einkommen wieder zusetzen; denn nach § 12, Abs. 2 EStG ist den Einnahmen der Wert der Nutzungen hinzuzusetzen, die der Steuerpflichtige aus seinem Betrieb für sich oder seinen Haushalt entnommne hat.

Praktisch vielfache Schwierigkeiten macht zumeist die Feststellung, welchen Zwecken der Wagen vorwiegend dient. Dabei soll, so betont der Reichsfinanzhof, nicht kleinlich verfahren werden. Es wird daher z. B. nicht gerechtfertigt sein, wenn ein sonst dem Betrieb dienenden Wagen ganz vereinzelt zu Privatzwecken benutzt wird, wegen solch vereinzelter Inanspruchnahme den Wret der Nutzung dem Einkommen zuzusetzen; andererseits ist es natürlich ebensowenig zulässig, die Unkosten eines Wagens, der nur ganz ausnahmsweise im Betrieb benutzt wird, voll über Geschäftsunkosten laufen zu lassen. Daß in zweifelhaften Fällen die Steuerbehörde das Recht zur Schätzung hat, hebt eine Entscheidung des Reichsfinanzhofs vom 12. 12. 27 hervor. Sie führt aus, es entspräche ständiger Rechtsprechung, Ausgaben eines Gewerbetreibenden, soweit deren Gegenwert zu Privatzwecken verwandt werde, nicht als Geschäftsunkosten anzuerkennen. Lasse sich der zu Privatzwecken verwendete Teil zahlenmäßig nicht feststellen, so bleibe nur der Weg der Schätzung offen.

Nach einer anderen Entscheidung des Reichsfinanzhofs vom 3. 3. 26 ist es auch zulässig, bei Wagen, die sowohl Geschäfts- wie Privatzwecken dienen, von vornherein den Wagen nur zu seinem der Benutzung hierfür entsprechenden Bruchteil zum Geschäftsvermögen zu rechnen und auch nur einen entsprechenden Teil der Betriebsausgaben zu den Werbungskosten, während im übrigen der Wagen als zu Privatzwecken angeschafft behandelt wird. Diese Entscheidung, bei der es sich um die Anschaffung eines Kraftwagens durch einen Landwirt handelt, enthält auch über die Frage, was für Anhaltspunkte für die Zugehörigkeit zum Geschäftsvermögen maßgebend sind, grundsätzliche Ausführungen. Es heißt dort:

„Es wird davon auszugehen sein, daß ein Landwirt mit größerem Besitz, zumal, wenn dieser Besitz eine ungünstige Verkehrslage hat, auch im Interesse der Bewirtschaftung seines Gutes ein Beförderungsmittel haben muß, das ihm den Verkehr mit der Außenwelt ermöglicht und daß daher ein solches Verkehrsmittel ein notwendiger Bestandteil des Anlagekapitals ist. An dieser Eigenschaft wird auch nicht dadurch ohne weiteres etwas geändert, daß der einmal vorhandene Wagen nun auch für Privatzwecke benutzt wird. Entscheidend wird sein, ob anzunehmen ist, daß der Kraftwagen, auch wenn eine Verwendung für Privatzwecke nicht in Frage kommen würde, doch für Zwecke des Betriebs angeschafft worden wäre. Ist festzustellen, daß tatsächlich eine ganz überwiegende Verwendung für private Zwecke stattgefunden hat, so wird daraus allerdings ein dahingehender Schluß gezogen werden können, daß der Kraftwagen nicht für Betriebszwecke angeschafft worden ist. Im übrigen ist aber, wenn der Kraftwagen als Gegenstand des Anlagekapitals zu betrachten ist, der Benutzung zu außerbetrieblichen Zwecken bei der Feststellung des Einkommens in der Weise Rechnung zu tragen, daß die laufenden Unterhaltungskosten des Wagens im Verhältnis der privaten zu der geschäftlichen Benutzung geteilt werden und nur der auf die letzte Benutzungsart entfallende Teil der Kosten als Betriebsausgabe anerkannt wird."

Wenn diese Entscheidung zunächst auch nur auf landwirtschaftliche Verhältnisse zutrifft, so lassen sich doch die angeführten maßgeblichen Gesichtspunkte bei entsprechender Anpassung ohne weiteres auch auf gewerbliche Verhältnisse anwenden.

Hingewiesen sei schließlich noch auf die Bestimmung des § 16, Abs. 5, Nr. 4 EStG, derzufolge notwendige Ausgaben des Pflichtigen durch Fahrten zwischen Wohnung und Betriebsstätte zu den Werbungskosten gehören. Auf Grund dieser Bestimmung kann auch in solchen Fällen, in denen ein Kraftwagen im übrigen nur privaten Zwecken dient, für den Teil der Aufwendungen, die für die Benutzung des Wagens zum Betriebsort erforderlich sind, die Abzugsfähigkeit begründet werden, wobei allerdings zu beachten ist, daß nach der Rechtsprechung der Begriff der „notwendigen Auslagen" eng auszulegen ist.

Die Reform der Kraftwagensteuer

Die deutsche Kraftfahrzeugsteuer ist ein, aus der Verlegenheit heraus geborenes Provisorium, das mit dem Ablauf des Jahres 1930 sein Ende finden soll. Nach ihrer Höhe und der Art ihrer Erhebung ist sie reformbedürftig von der Wurzel aus, da sie ein sehr schweres Hemmnis für die Weiterentwicklung des Kraftfahrzeugverkehrs darstellt und die Industrie beim Absatz ihrer Erzeugnisse deshalb behindert, weil die sehr hohe Steuerbelastung nicht getragen werden kann und die Anschaffung eines Wagens in vielen Fällen nur aus diesem Grunde unterbleibt.

Um neue Wege zu finden, hat nun das Reichsfinanzministerium im letzten Jahre eine gemischte Studienkommission mit der Aufgabe nach Amerika geschickt, die dortigen Steuerverhältnisse zu studieren. Das Ergebnis dieser Untersuchungen ist mit echt deutscher Gründlichkeit in einem Buche auf 400 Druckseiten niedergelegt, das von der Industrie- und Handelskammer Berlin herausgegeben wurde. Das Werk ist in seiner Genauigkeit fraglos ein Schulbeispiel deutscher Forschungsarbeit und doch wäre es falsch, die amerikanischen Erfahrungen auf unsere eingeengten Wirtschaftsverhältnisse übertragen zu wollen.

Eine besondere Gefahr liegt in der Neigung der Sachverständigen, von der seitherigen Pauschalsteuer zur Besteuerung der Betriebsstoffe überzugehen. Man muß rechtzeitig auf diese Gefahr hinweisen, wenn man neue Schaden abwenden will, denn bei dem jetzigen Steueraufkommen von jährlich 200 Mill. Mark müßte man, bei einem jährlichen Betriebsstoffverbrauch von ca. 400 Mill. Mark die jetzt geltenden Betriebsstoffpreise um 50% erhöhen.

Verändern würde man also nur die Steuerquelle, wobei man zur Erfassung einen neuen kostspieligen Apparat schaffen müßte, um die Möglichkeiten der Hinterziehung durch den Gebrauch steuerfreier Kraftstoffe wirksam zu unterbinden. Freilich würde die Betriebsstoffsteuer eine Entlastung der Wenigfahrer bedeuten, der aber eine vollkommen untragbare Ueberlastung derjenigen Fahrer gegenübersteht, die von ihrem Fahrzeug aus beruflichen Gründen starken Gebrauch machen müssen. In dieser Verschiebung der Steuerbelastung zum Nachteil der Vielfahrer liegt eine wirtschaftliche Gefahr, die sich noch bedeutend nachteiliger auswirken müßte, als die jetzige Pauschalsteuer. Auch die deutsche Betriebsstoffindustrie würde durch die Betriebsstoffsteuer empfindlich getroffen und in ihrer Entwicklung im Wettbewerb mit den ausländischen Konzernen behindert.

Unter sehr großen Opfern haben die deutschen Kohlenzechen, die im Benzolverband zusammengeschlossen sind, in den letzten 15 Jahren das Fundament für eine deutsche Betriebsstoffindustrie gelegt und uns, als Ergebnis langjähriger chemischer und technischer Forschungsarbeit mit dem heute genormten B. V. Aral ein Treibmittel für Kraftfahrzeuge geschaffen, das sich nicht nur durch hohe Wirtschaftlichkeit und technische Ueberlegenheit auszeichnet, sondern darüber hinaus noch eine gewisse Unabhängigkeit von den ausländischen Konzernen gewährleistet, die uns aus wirtschaftlichen Gründen in jeder Hinsicht von Vorteil ist.

Es hieße alle diese Vorteile preisgeben, wenn man die Betriebsstoffindustrie mit einer neuen, hohen Steuer belasten wollte. Die Folge wäre eine Absatzminderung, da die höheren Betriebsstoffpreise weite Kreise zur Einschränkung und Sparsamkeit zwingen würden, ohne auf der anderen Seite durch die Zunahme an Wenigfahrern, einen Ausgleich zu schaffen. Aus den gleichen Gründen muß man auch zur Ablehnung der in Vorschlag gebrachten Reifensteuer kommen, die überdies noch mit dem Omen einer ungerechten Steuer behaftet ist, da man ja die vorzeitige Zerstörung der Reifen durch Unfall oder Defekte nicht in Rechnung zu stellen vermag.

Richtig wäre die Beibehaltung der Pauschalsteuer; deren fortschreitende Senkung und Entrichtung in bequemeren Teilzahlungen nach einem gründlich vereinfachten Verfahren. Sicher kann nur auf diesem Wege einer Ausbreitung des Kraftfahrzeugs der Weg frei gemacht werden. Neue Steuern wirken abschreckend und lähmend und führen nicht zum Erfolg, vor allem nicht zu der angestrebten Gesundung der deutschen Automobilindustrie. A. Christ.

Die Zahl der deutschen Kraftfahrzeuge

Berücksichtigt man die Ergebnisse der veröffentlichten Erhebung über den Bestand an Kraftfahrzeugen im Deutschen Reich, so ergibt sich folgendes Bild: Der Bestand setzte sich (Stichtag 1. Juli 1929) aus rund 433 000 Personenkraftwagen, 144 000 Lastkraftwagen und 608 000 Krafträdern zusammen. Im Laufe eines Jahres vermehrte sich die Zahl der Personenkraftwagen um rund 23 %, die der Lastkraftwagen um 18 % und die der Krafträder um 39 %. Immerhin ist Deutschland noch ein Land, dessen Kraftwagenbestand, gemessen an der Bevölkerungsziffer, als gering bezeichnet werden muß. Den relativ dichtesten Kraftfahrzeugbestand weist Mitteldeutschland auf. Städte wie Dresden, Leipzig, Chemnitz und Erfurt gehören zu den Großstädten, die im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl die höchste Zahl von Kraftfahrzeugen aufweisen. Seltsamerweise gehören so bedeutende deutsche Wirtschaftszentren wie das Rheinland und Westfalen zu den Gebieten mit rlativ wenig dichtem Kraftfahrzeugbestand. Von allen Großstädten haben zurzeit München und Stuttgart (nicht Berlin) verhältnismäßig die meisten Kraftfahrzeuge, während Hindenburg die relativ geringste Ziffer aufweist. In Berlin, Hamburg und der Rheinprovinz dominieren gegenwärtig am stärksten die ausländischen Marken unter den in Deutschland vorhandenen Kraftfahrzeugen. In Hamburg entfällt insgesamt ein Kraftfahrzeug auf 46 Einwohner, in Berlin auf 45.